1. Blatt. Nr. 334. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 3. Dezember 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Umfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise, mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Kirchstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr, für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31355. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Kampf mit dem Reichstag beginnt.

Das Plenum tritt heute wieder zusammen. – Der Finanzminister bringt den Etat ein. – Das Ringen um die Notverordnungen und um Vertrauen.

Unsichere Mehrheitsverhältnisse.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die nächsten Tage sollen nun also die Entscheidung über das Schicksal des Reichstags bringen. Für den Sonnabend will der Kanzler die Abstimmung über die Notverordnungen erzwingen. Am Mittwoch bringt der Finanzminister den Etat mit einer ausführlichen Programmrede ein; vom Donnerstag ab stellt sich Dr. Brüning für die Aussprache über die Notverordnungen zur Verfügung. Die Fraktionen haben zum Teil schon am Dienstag getagt, zum Teil haben sie ihre Sitzungen erst für den Mittwoch angesetzt. Eine politische Entscheidung ist aber noch auf keiner Seite gefallen. Indessen haben die Nationalsozialisten bereits den Antrag eingebracht, die Verordnung des Reichspräsidenten sofort außer Kraft zu setzen. Die Regierung rechnet, wie wir schon sagten, bestimmt damit, daß sie eine Mehrheit gegen diesen Antrag zusammenbringen wird. Ganz schlüssig aber liegen Zahlen dafür noch nicht vor. Für die Aufhebung werden unter allen Umständen die Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen stimmen. Das sind schon 225 Stimmen. Bei insgesamt 577 Abgeordneten beträgt die Mehrheit 289. Es fragt sich also, wieviele von den kleineren Parteien sich diesem negativen Block anschließen. Bei der Wirtschaftspartei ist die Vermutung, daß sie auch für die Aufhebung stimmen wird, nachdem sie schon im Ausschuß für die Beseitigung der Juli-Notverordnungen gestimmt hatte, ziemlich groß und auch beim Landvolk sind Bestrebungen in ähnlicher Richtung bemerkbar. Die Neinstimmen würden dadurch auf 268 steigen, also an die Hälfte schon sehr nahe herankommen.

Auf der anderen Seite bemühen sich die Sozialdemokraten eifrig darum, ihre Fraktion zu einer Ablehnung des Antrages auf Aufhebung der Notverordnungen zu gewinnen. Gelingt ihnen das, dann würden mit dem Zentrum, den Bayern, der Staatspartei und sehr wahrscheinlich auch der Deutschen Volkspartei 247 Stimmen der Regierung zur Verfügung stehen. Der Ausschlag würde, wenn die Dinge sich so entwickeln, bei den Christlich-Sozialen, den süddeutschen Bayern und den sechs Volksnationalen liegen. Die Annahme der Regierung, daß sie hier die zur Mehrheit noch fehlenden zwanzig Stimmen gewinnt, ist nicht völlig abwegig. Jedenfalls geht die Wahrscheinlichkeitsrechnung in der Wandelhalle vorläufig noch dahin, daß die Regierung sich mit knapper Mehrheit durchsetzen wird, soweit die Notverordnungen in Frage kommen.

Aber Gefahr droht noch von einer anderen Seite her. Die Minderheit wird zweifellos versuchen, mit Hilfe eines Mißtrauensvotums der Regierung ein Bein zu stellen, und hier sind die Aussichten des Kabinetts ungünstiger, weil mit der Gefahr von Stimmenthaltungen gerechnet werden muß. Die Nationalsozialisten haben sich sogar den Scherz geleistet, ein Vertrauensvotum für das Kabinett zu beantragen, ein ausgesprochen technischer Antrag, der so gefaßt ist, daß er alle anderen Anträge ausschließen soll und zuerst zur Abstimmung kommen muß. Für ein solches Vertrauensvotum werden die Sozialdemokraten nicht stimmen wollen und auch nicht können, der Antrag würde also vermutlich abgelehnt, da die Nationalsozialisten natürlich gegen ihn stimmen — und die Regierung wäre gestürzt. Bei früheren Gelegenheiten hat allerdings der Reichstagspräsident Anträge dieser Art abgelehnt, weil sie „nicht ernsthaft gemeint" seien. Mit dem System des Parlamentarismus ist es ja auch in der Tat kaum vereinbar, daß eine Partei einen Antrag einbringt, nur um gegen ihn stimmen zu können. Aber auch wenn der Kanzler um diese Klippe herumkommen sollte, bleibt immer noch das Gespenst eines Mißtrauensvotums, bei dem es schwer genug sein könnte, die erforderlichen Stimmen für die Ablehnung zusammen zu bekommen.

Die Christlich-Sozialen stimmen zu.

Beschluß der Reichstagsfraktion.

AA. Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtb.)

Die Reichstagsfraktion der Christlich-Sozialen hat in ihrer Fraktionssitzung am Dienstag abend beschlossen, gegen den Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen zu stimmen. Wenn auch in der abgeänderten Notverordnung nicht alle Forderungen des Christlich-Sozialen Volksdienstes Berücksichtigung gefunden hätten, so müsse doch anerkannt werden, daß entsprechend den bei den Verhandlungen mit Nachdruck vertretenen Anträgen des Volksdienstes bei der Festsetzung der Steuersätze zur Bürgersteuer, bei der Gestaltung der Bestimmungen über die Krankenscheingebühr und in anderen Fällen Aenderungen der ursprünglichen Notverordnung vorgenommen worden sind, die vor allem der minderbemittelten Bevölkerung und den wirtschaftlich Schwachen zugute kommen.

Bredt beim Reichskanzler.

Entscheidung vertagt.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Reichsjustizminister Bredt ist am Dienstag aus Marburg nach Berlin zurückgekehrt und hat bald nach seinem Eintreffen mit dem Reichskanzler eine längere Rücksprache gehabt. Eine Entscheidung über den angekündigten Rücktritt des Ministers ist in dieser Aussprache nicht gefallen. Professor Bredt, der bekanntlich eben erst von einer längeren Krankheit genesen ist, wird noch einen kurzen Urlaub antreten. Nach seiner Rückkehr, mit der man für etwa Mitte nächster Woche rechnet, wird dann die Entscheidung darüber fallen, ob der Reichsjustizminister seine Absicht, aus dem Amte auszuscheiden, aufrecht erhält.

Hugenberg weiter in Opposition.

Die Beratungen des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei setzte am Dienstag vormittag im Reichstag seine Beratungen fort, über die mitgeteilt wird:

Die Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei wurde am Dienstag nach Referaten Dr. Hugenbergs und Dr. Oberfohrens über die politische Lage beendet. Der Vorstand war sich mit den Führern einig in der Fortsetzung der bisherigen Politik. Der Vorstand genehmigte ferner die von der Parteileitung getroffenen Maßnahmen zur Beseitigung der Doppelmandate.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß, im Reichstage nachstehende Anträge einzubringen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 außer Kraft zu setzen.

Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung wird beauftragt, unverzüglich durch amtliche Noten den Tributmächten mitzuteilen, daß Deutschland nach der Verstümmelung seiner Grenzen, namentlich im Osten, nach der Leistung eines unbekannten Milliardenbetrages von Tributen und nach völliger Erschöpfung seiner Kapitalkraft nicht mehr in der Lage ist die immer weiter anschwellende Schar erwerbsloser Volksgenossen zu ernähren und damit die Revision des Versailler Vertrages und der auf ihm beruhenden Tributlasten verlangt.

Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung wird beauftragt, unverzüglich durch amtliche Noten allen Mächten zu eröffnen, daß nach der weitgehenden Aufklärung der historischen Tatsachen durch unparteiische Forschung das deutsche Volk das im Versailler Vertrag ihm abgepreßte Bekenntnis zur Schuld am Weltkrieg widerruft.

Hugenberg über das Recht auf Revision.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Der deutschnationale Parteiführer Hugenberg hat dem Berliner Vertreter der „United Preß" seine Auffassung über Deutschlands Recht auf Revision dargelegt. Die Deutschland auferlegten Verträge und Tributlasten, so sagt Dr. Hugenberg, werden von uns für moralisch unbegründet und wirtschaftlich unragbar gehalten. Die Beantragung des im Youngplan vorgesehenen Moratoriums sei kein geeignetes Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Ein Moratorium würde das Deutsche Reich erneut der Kontrolle des Auslandes unterwerfen und eine Herabsetzung der Tributlasten nicht bringen. Jede Scheinrevision müsse abgelehnt werden, ebenso jede Verquickung der Reparationsfrage mit den Schulden der Ententestaaten.

Polen sucht Krieg.

Sehr ernste Lage an der deutschen Ostgrenze. – Polenaussprache im Auswärtigen Ausschuß.

Konflikt zwischen Curtius und dem Ausschuß.

Die deutsche Abrüstungsdelegation wird trotz der Wünsches des Ausschusses nicht zurückgezogen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hat sich am Dienstag eingehend über die Lage in Oberschlesien und unser Verhältnis zu Polen ausgesprochen. Er hat dazu Vorträge des Reichsaußenministers und des aus Schlesien zurückgekehrten Dr. Wirth entgegengenommen. Den Niederschlag der Stimmung wird man in einer ganzen Anzahl von Entschließungen sehen können, die sich nicht damit begnügen, die Empörung über die polnischen Terrorakte gegenüber der deutschen Minderheit zum Ausdruck zu bringen, sondern auch darüber hinaus die Einstellung aller Verhandlungen über das Liquidationsabkommen, wie über einen Handelsvertrag mit Polen verlangen. Endlich hat der Ausschuß noch eine nationalsozialistische Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, wegen des Verhaltens der vorbereitenden Abrüstungskommission die deutsche Vertretung zurückzurufen und nur einen Beobachter in Genf zu lassen.

Dr. Curtius hat jedoch bereits erklärt, daß er sich diesem Wunsche nicht fügen werde. Er kann es auch nicht gut. Die Beratungen des vorbereitenden Ausschusses stehen dicht vor dem Ende. Das einzige Interesse, das wir haben, ist jetzt, möglichst rasch das Zustandekommen des Abrüstungsausschusses selbst zu erzwingen, um eine endgültige Klärung zu bekommen. Ziehen wir erst unseren Vertreter zurück, dann würde vermutlich die Einberufung des Ausschusses auf Jahr und Tag verschoben werden, und das kann nicht gut der Sinn unserer Politik sein.

Sehr viel ernster aber liegen die Dinge in Oberschlesien. Die Berichte, die in den letzten Tagen nach Berlin gekommen sind, lassen erkennen, daß dort jenseits der Grenze eine Stimmung herrscht, genau wie vor dem letzten Aufständischenputsch. Die polnischen Behörden sehen teilnahmslos zu, wie die Aufständischenverbände Vorbereitungen treffen, um einen neuen Einfall in deutsches Gebiet zu unternehmen. Das ist natürlich schwer nachzuweisen, aber die Tatsache neuer Waffentransporte an die Grenze wird kaum bestritten werden können. Es kann also jede Stunde geschehen, daß die Bewegung, die ursprünglich nur zur Unterdrückung der deutschen Minderheit eingeleitet wurde, den polnischen Behörden über den Kopf wächst und eine Explosion erfolgt, so daß Insurgentenscharen über die Grenze kommen. Welche Folgen das nicht nur für die deutsch-polnischen Beziehungen, sondern für ganz Europa haben müßte, darf man im Augenblick gar nicht ausmalen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß auch an amtlicher Stelle die Lage sehr ernst beurteilt wird und halten es für selbstverständlich, daß alles Erdenkliche geschieht, um gegen Ueberraschungen gerüstet zu sein.

*

In der angenommenen Entschließung der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei mit Zusätzen der Deutschnationalen gibt der Ausschuß seiner Empörung über die Gewaltakte Ausdruck, die von Polen aus Anlaß der letzten Wahlen unter Bruch von Recht und Vertrag gegen die deutsche Minderheit verübt worden sind. Die deutsche Minderheit sei in ein Gefühl vollkommener Rechts- und Schutzlosigkeit versetzt worden. Die Vorgänge seien umso ernster, als sie nur ein Glied in der langen Kette von Vorgängen seien, die klar ein auf die Bedrückung, Verdrängung und Vernichtung der Minderheit gerichtetes, politisches System erkennen ließen. Der Ausschuß halte den Beweis für erbracht, daß eine solche offene Bedrückung nur mit stillschweigender Billigung und Ermutigung von Seiten der polnischen Behörden möglich war. Von der Reichsregierung werden Maßnahmen erwartet, um die Polen zur Aenderung ihres Kurses zu zwingen, die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen und den geschädigten Minderheitsangehörigen eine angemessene Entschädigung zu verschaffen.

Sodann nahm der Ausschuß Entschließungen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und des Landvolkes an, in denen die Regierung ersucht wird, die Ratifikation des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens nicht zu vollziehen und alle Verhandlungen mit Polen über den Abschluß eines Handelsvertrages oder sonstige Abkommen unverzüglich abzubrechen. Darüber hinaus soll die Regierung unverzüglich auch die Aufhebung des Reichstagsbeschlusses beantragen, durch den dem Liquidationsabkommen zugestimmt wurde. Abgelehnt wurde ein Antrag auf Aufstellung eines Grenzschutzes gegen Polen aus 100 000 Erwerbslosen.

*

Die nationalsozialistische Resolution auf Zurückziehung der deutschen Vertretung aus Genf wurde mit 13 Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten, Christlich-Sozialen, Deutschnationalen und der Landvolkpartei gegen 12 Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei bei Stimmenthaltung der Wirtschaftspartei angenommen.

1,4 Millionen Geldstrafen.

Gutes Geschäft für das Reich.

Das Urteil im Riesen-Spritschmuggel-Prozeß.

X Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

In dem großen Spritschmuggel-Prozeß wurde das Urteil verkündet. Von den 16 Angeklagten wurden 13 verurteilt und drei freigesprochen. Wegen bandenmäßigen Bannbruches in Tateinheit mit Monopolsteuerhinterziehung erhielt der Ingenieur Bauer ein Jahr, zwei Monate Gefängnis und Geld- und Wertersatzstrafen von insgesamt 525 000 Mark, Kommerzienrat Karl Lindemann wegen desselben Vergehens unter Einbeziehung der gegen ihn bereits erkannten Strafe wegen Betruges durch Kurstreiberei, eine Gesamtstrafe von zwei Jahren, neun Monaten Gefängnis sowie Geld- und Wertersatzstrafen von 275 000 Mark, Otto Lindemann eine Gesamtstrafe von einem Jahr, neun Monaten Gefängnis und Geld- und Wertersatzstrafen von 310 000 Mark, der Angeklagte Rößler sieben Monate Gefängnis und 300 000 Mark Geld- und Wertersatzstrafen, doch für die Gefängnisstrafe Bewährungsfrist. Die übrigen Angeklagten wurden zu drei bis neun Monaten Gefängnis zum Teil ebenfalls mit Bewährungsfrist und zu Geld- und Wertersatzstrafen bis zu 60 000 Mark verurteilt. Der beschlagnahmte Sprit wurde für verfallen erklärt. Das Motorboot „Inge" wurde beschlagnahmt.

Schwere Bluttat eines Irrsinnigen

Sechs Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

Der Rasende entleibt sich selbst.

AA. London, 3. Dez. (Eig. Drahtb.)

Sechs Tote und zahlreiche Schwerverwundete wurden in einer kleinen Stadt in Unterburma (Indien) das Opfer eines Amoklaufers. Eine Polizeipatrouille war von einem Rundgang durch die Umgebung zurückgekehrt, als einer der Polizisten plötzlich das Feuer auf seine Kameraden eröffnete und sie niederschoß. Er drang sodann in das Polizeigebäude ein und feuerte blindlings auf die Neugierigen, die sich dort angesammelt hatten. Fünf Personen waren auf der Stelle tot, ferner wurden zahlreiche Schwerverwundete festgestellt. Der Wahnsinnige setzte die ganze Nacht unter und endete am Morgen durch Selbstmord.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, hat sich nach Paris begeben, um dort an der ordentlichen Sitzung des Geschäftsausschusses des Internationalen Eisenbahnverbandes teilzunehmen.

*

Professor Albert Einstein hat eine Reise nach Kalifornien angetreten. Sein Besuch gilt dem im Gebirge gelegenen Mount Wilson-Observatory.

87 Seiten Notverordnungen.

Weitere wesentliche Einzelheiten.

Die neuen Sätze der Bürgersteuer.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Die neuen Notverordnungen des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 sind am Dienstag unter Nr. 47 im Reichsgesetzblatt für 1930 erschienen. Die Notverordnungen umfassen nicht weniger als 87 Seiten des Reichsgesetzblattes und enthalten die bereits gemeldeten Materien.

Den wesentlichen Inhalt der Notverordnung haben wir bereits in der gestrigen Nummer zum Abdruck gebracht. Auf Grund des nun vorliegenden Gesamtwortlautes halten wir es jedoch für zweckmäßig, einige Ergänzungen folgen zu lassen.

Die Höhe der Bürgersteuer

soll von den Ländern kraft eigenen Rechts bestimmt werden, jedoch werden Mindestsätze vorgesehen, die bei 4500 RM. Einkommen sich auf 6 RM. belaufen, bei bis zu 6000 RM. Einkommen auf 9 RM., bei bis zu 8000 RM auf 12 RM., bei bis zu 12 000 RM. auf 18 RM., bei bis zu 16 000 RM. auf 24 RM. usw. Für Riesen-Einkommen sind höhere Sätze vorgesehen, die bei 500 000 RM. Einkommen den Mindestsatz von 2000 RM. erreichen. Die Bürgersteuer ermäßigt sich, wie früher für Ehefrauen auf die Hälfte des Satzes, der für den Ehemann gilt.

Sicherungen des Haushalts.

Kapitel 1 enthält die Ausgabenbegrenzung des Haushalts des Reichs auf 10 687 000 000 für die Rechnungsjahre 1931/32/33. Abweichungen von diesen Bestimmungen sind nur gestattet, wenn Ausgaben aus besonderen, mit ihnen in innerem Zusammenhang stehenden Einnahmen bestritten werden. Die gleiche Bestimmung wird für die Länder eingeführt, bei denen festgesetzt wird, daß die Haushalte für 1932 und 33 die für 1931 vorgesehene Summe nicht überschreiten dürfen. Die gleiche Soll-Bestimmung wird für die Gemeinden erlassen. Ueberschüsse aus den Haushalten im Reich, Ländern und Gemeinden sollen zur Verminderung des Anleihebedarfs, zur Schuldentilgung und zur Steuersenkung verwandt werden.

Das Gehaltskürzungsgesetz

bestimmt, daß die Dienstbezüge der Reichsbeamten und der Soldaten sowie der Versorgungsberechtigten um sechs v. H. gekürzt werden, sowie die Bezüge des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsminister um 20 v. H. Personen, deren Bezüge 1500 RM. nicht übersteigen, sind von der Kürzung befreit. Die gleichen Kürzungen der Gehälter sind für Länder und Gemeinden vorgesehen, jedoch sollen die Länder hier selbst die Bestimmung erlassen. Gekürzt werden sollen auch die Bezüge der Angestellten der Verwaltungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden, sowie der Angestellten der Körperschaften öffentlichen Rechts, also auch der Reichsbank, Reichsbahn und der Religionsgesellschaften.

Zuschüsse zur Einkommensteuer.

Auf Einkommen über 8000 RM. wird ein Zuschlag zur Einkommensteuer von 5 v. H. erhoben. Ferner wird die Ledigensteuer aufrechterhalten. Auch die Sondersteuer für Aufsichtsratsmitglieder ist erhalten geblieben. Die Einnahmen aus diesen Steuern fließen ausschließlich dem Reiche zu.

Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung.

Dies ist der umfangreichste Teil der Notverordnung; er umfaßt nicht weniger als 52 Seiten.

Kapitel 1 enthält den Gesamtplan der Steuervereinfachung. Vereinheitlicht werden hiernach die Steuern für den gesamten Grundbesitz nach Maßgabe des Kapitels 2 (Grundsteuer), sowie die Steuern für das Gewerbe nach Maßgabe des Kapitels 3 und zwar bei Ländern und Gemeinden. Die Steuern sollen ab 1. April 1932 gelten, jedoch kann der Reichsfinanzminister sie bereits für das Rechnungsjahr 1931 in Kraft setzen. Die Bestimmungen über die Gewerbesteuer besagen, daß sie als Landessteuer erhoben wird und teilweise den Gemeinden überlassen werden kann. Als Gewerbe gelten nicht Bergbau, freie und selbständige Berufstätigkeit sowie nicht die Tätigkeit der Landwirtschaft, der Wissenschaft usw.

Das folgende Kapitel enthält Bestimmungen über Steueranpassung, da sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, die Reichsabgabenordnung abzuändern, und zwar im Sinne der Steuerreform. Die sehr umfangreichen Bestimmungen schaffen praktisch die Reichsabgabenordnung in wesentlichen Bestimmungen neu. Es wird auch das Reichsbewertungsgesetz abgeändert. Der Artikel 3 des Gesetzes enthält die Aenderung des Finanzausgleichsgesetzes.

Senkung von Realsteuern und Verkehrssteuern.

Vorgesehen ist, daß die Grundsteuern und die Gewerbesteuern (Realsteuer) der Länder und Gemeinden gesenkt werden. Danach dürfen die Realsteuern der Länder und Gemeinden, die Gebäudeentschuldungssteuer und sonstigen Realsteuern nicht erhöht werden. Es soll eine Senkung der Grundsteuer um 10 v. H. und der Gewerbesteuer um 20 v. H. eintreten. Zur Deckung des Ausfalls hierfür haben die Länder für sich und ihre Gemeinden von der in der Zeit nach dem 31. März 1931 aufkommenden Gebäudeentschuldungssteuer die Hälfte des Wohnungsbauanteils der Gebäudeentschuldungssteuer im Rechnungsjahr 1930 zu verwenden. Für Länder mit besonders großem Wohnungsbedarf kann bestimmt werden, daß ein geringerer Betrag als die Hälfte zur Deckung des durch die Senkung entstehenden Ausfalls verwendet wird.

Das nächste Kapitel enthält die Senkung der Verkehrssteuern, also Aenderungen des Kapitalverkehrssteuergesetzes und des Grunderwerbssteuergesetzes auf 1 bzw. 2 v. H.

Vereinfachungen auf dem Gebiete der Rechtspflege.

Die Notverordnung sieht hier vor, daß die Wertgrenze für vermögensrechtliche Ansprüche, soweit sie Gemeindegerichten übertragen werden können, auf 100 RM. erhöht wird. Die Wertgrenze für die Zuständigkeit des Amtsgerichts in Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche wird auf 800 RM. erhöht. Amtsrichter können in Zukunft zu [illegible] Amtsgerichten ernannt werden. Ferner ist die Erhöhung einer Reihe von Gebühren vorgesehen.

Adolph Hoffmann gestorben. In Berlin starb im 73. Lebensjahre der Landtagsabg. Adolph Hoffmann. Adolph Hoffmann ist nach der Revolution unter dem Beinamen „Zehn-Gebote-Hoffmann" allgemein bekannt geworden.

Abrüstung mit Hindernissen.

Einberufung der Abrüstungskonferenz zum November 1931 abgelehnt.
Graf Bernstorff wird deutlich.

Entscheidung bis Januar vertagt.

Genf, 2. Dez. (Drahtb.)

Der Abrüstungsausschuß hat am Dienstag nach stürmischer Aussprache den deutschen Antrag, den Völkerbundsrat zur Einberufung der Abrüstungskonferenz zum 5. November 1931 zu ersuchen, mit 14 gegen die Stimmen von Deutschland, Italien, Sowjetrußland und Bulgarien abgelehnt.

Graf Bernstorff erklärte, wenn man nicht mal in zehn Monaten die Konferenz vorbereiten könne, so würden auch zehn Jahre nicht genügen. Er wandte sich sodann auf das energischste dagegen, daß der Abrüstungsausschuß wiederum wie seit fünf Jahren sich mit einer Entschließung begnüge, in der die Einberufung der Konferenz „sobald als möglich" vorgesehen wird. Die öffentliche Meinung könne heute derartige Worte wie „falls möglich" oder „sobald als möglich" nicht mehr ertragen und lehne derartige Unklarheiten auf das entschiedenste ab. Der Abrüstungsausschuß habe nicht mehr viel an Verständnis und Sympathien zu verlieren und müsse sich jetzt eindeutig auf einen festen Vorschlag an den Völkerbundsrat einigen.

Lord Robert Cecil wies in scharfem Tone darauf hin, der deutsche Antrag sei ohne jede Vorbereitung und ohne Fühlungnahme mit den Regierungen und dem Generalsekretär des Völkerbundes und ohne Kenntnis der notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen erfolgt.

Graf Bernstorff erwiderte mit großer Ruhe, wenn die öffentliche Meinung nicht die Abrüstung verlangt hätte, so würden auch die Regierungen zweifellos von sich aus niemals die Abrüstung verlangt haben. Der deutsche Antrag sei wohl-überlegt und gut begründet und entspreche dem ausdrücklichen Auftrag der Völkerbundsversammlung. Er verlange, daß über den deutschen Antrag abgestimmt würde.

Es entspann sich sodann eine uferlose Geschäftsordnungsdebatte. Der Ausschuß nahm zum Schluß mit 18 Stimmen bei Stimmenthaltung Deutschlands, Italiens, der Türkei, Bulgariens und Sowjetrußlands einen Antrag von Lord Robert Cecil an, in dem der Abrüstungsausschuß den Völkerbundsrat ersucht, auf der Januartagung den Zeitpunkt der Einberufung der Abrüstungskonferenz festzusetzen.

Genf liebt schwere Geschütze.

Deutscher Antrag auf Verbot schwerer Angriffswaffen in Genf abgelehnt.

Genf, 2. Dez. (Drahtb.)

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes lehnte am Dienstag einen deutschen Antrag, der ein Kernstück der deutschen Abrüstungsforderungen darstellt, mit großer Stimmenmehrheit ab. Nach dem deutschen Antrag sollte in Kriegszeiten die Verwendung schwerer Angriffswaffen gänzlich verboten werden. Graf Bernstorff erklärte, daß das Abrüstungsabkommen bereits ein gänzliches Verbot des chemischen Krieges vorsehe und es somit völlig unfaßlich wäre, warum nicht auch die schweren Angriffswaffen verboten werden sollten. Der deutsche Antrag wurde sodann mit 10 Stimmen gegen die Stimmen Deutschlands und Sowjet-Rußlands bei 13 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Aufrüstungsrede Maginots.

Die französische Kammer bewilligt mit großer Mehrheit die neuen Militärkredite.

TU. Paris, 3. Dez. (Eig. Drahtb.)

Die französische Kammer brachte am Dienstag die Generaldebatte über den Heereshaushalt zum Abschluß. Kriegsminister Maginot verteidigte in einer längeren Rede die Notwendigkeit der erhöhten Militärkredite. Das Heer müsse insbesondere in technischer Hinsicht den Erfordernissen der Gegenwart gerecht werden. Die französische Regierung sei Anhängerin der Abrüstung, aber nur unter der Bedingung, daß die ehrlichen und friedliebenden Völker (lies: Frankreich) nicht die Narren der anderen (lies: Deutschland) werden. Ein neuer Krieg wäre der Selbstmord aller Staaten, auch des Siegers. Das französische Heer habe durch die Einführung der einjährigen Dienstzeit etwas verloren; diese Scharte müsse durch eine bessere Organisation wieder ausgewetzt werden.

Nachdem noch der Luftfahrtminister auch die vermehrte Luftrüstung verteidigt hatte, wurden die Militärkredite mit 433 Stimmen gegen 139 Stimmen gebilligt.

Der neugewählte badische Staatspräsident beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den vom badischen Landtag neugewählten badischen Staatspräsidenten Wittemann.

Rüstungsfreiheit für Deutschland gefordert.

Antrag im Landtag.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Im preußischen Landtag ist ein Urantrag der Deutschen Fraktion eingegangen, worin das Staatsministerium ersucht wird, die Reichsregierung dringend aufzufordern, den früheren Feindbundstaaten unverzüglich die Mitteilung zugehen zu lassen, daß Deutschland jetzt für sich die volle Rüstungsfreiheit in Anspruch nimmt, nachdem die früheren Feindbundstaaten eine allgemeine Abrüstung abgelehnt haben.

Polnische Peiniger.

Grausame Behandlung der Golassowitzer Inhaftierten.

Kattowitz, 2. Dez. (Drahtb.)

Nach den Vorfällen in Golassowitz wurden, wie bekannt, etwa 40 Personen verhaftet, die man mit der Erschießung des Polizeikommandanten Sznajka in Verbindung brachte. Diese 40 Personen wurden im Kohlenkeller des Hauses des Polizeikommandanten untergebracht, wo sie unter fast dauernder Bewachung gehalten wurden. Die inzwischen aus der Haft wieder Entlassenen berichten, daß sie während der Zeit ihrer Unterbringung in diesem Keller wahre Folterqualen hätten aushalten müssen. Alle mußten die größte Zeit über stehen. Sie durften sich auch nicht an die Mauer lehnen. Diejenigen, die man wegen der Tötung des Polizeikommandanten in unmittelbaren Verdacht hatte, mußten auf den Kohlen knien und haben dabei schreckliche Qualen ausgestanden. Die Verhafteten blieben auch lange Zeit ohne jede Nahrung, bis schließlich ihren Angehörigen gestattet wurde, ihnen Lebensmittel zukommen zu lassen.

Versammlungs- und Demonstrationsverbot für Oberschlesien.

Oppeln, 2. Dez. (Drahtb.)

Der Regierungspräsident von Oppeln hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: Die Vorgänge der letzten Zeit haben in weitesten Kreisen der Bevölkerung Oberschlesiens lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Die Beunruhigung der Bevölkerung und die Spannung zwischen den Anhängern verschiedener politischer Parteien wird noch verschärft, wenn von einzelnen politischen Organisationen Demonstrationszüge oder Versammlungen unter freiem Himmel veranstaltet werden. Auf Grund der Bestimmungen des allgemeinen Landrechts und der Reichsverfassung werden daher alle Versammlungen unter freiem Himmel, einschließlich aller Umzüge, verboten.

*

Landrat a. D. Naumann, der bisherige Vorsitzende der Deutschen Fraktion im Sejm und Senat, der im Wahlkreis Samter—Obornik bei den diesmaligen Wahlen wiederum in den Sejm gewählt wurde, hat zu Gunsten des Herrn v. Saenger auf sein Mandat verzichtet.

Dingeldey auch Fraktionsführer.

Sitzung der Reichstagsfraktion der DVP.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Dienstag vormittag zusammen um ihren Fraktionsführer nach dem Rücktritt des Abgeordneten Dr. Scholz zu wählen und sich nochmals über die bevorstehende Reichstagsverhandlungen und die neuverkündete Notverordnung über das Sanierungsprogramm zu unterhalten. Der neue Parteiführer, Abg. Dr Dingeldey ist auch zum Fraktionsführer gewählt worden. Im übrigen steht die Deutsche Volkspartei der neuen Notverordnung nicht ablehnend gegenüber, da sie gegen den sozialdemokratischen Widerstand erreicht hat, daß die unteren Stufen bei der Bürgersteuer erhalten bleiben. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der Abg. Dauch gewählt.

*

Der Reichskanzler hat an den Abg. Dr. Dingeldey anläßlich seiner Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Keine neuen pädagogischen Akademien.

Das Veto des Haushaltsausschusses.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des preußischen Landtages wurden am Dienstag die Anträge zur Errichtung neuer pädagogischer Akademien beraten.

Kultusminister Grimme begründete den Bau der für Berlin vorgesehenen drei Akademien mit einem für die nächsten Jahre zu erwartenden Lehrermangel.

Nach längerer Aussprache, in der die Angaben des Ministers über den zu erwartenden Lehrermangel bezweifelt wurden, fand mit großer Mehrheit ein Antrag der Deutschen Volkspartei Annahme von der Errichtung neuer pädagogischer Akademien bis auf weiteres Abstand zu nehmen. Abgelehnt wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Kommunisten ein Antrag, vor Zulassung von Dissidenten zum Besuch pädagogischer Akademien eine höchstgerichtliche Entscheidung über die Rechtslage herbeizuführen.

Besoldung der preußischen Beamten

vor dem Beamtenausschuß.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Der Beamtenausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich am Dienstag mit der Frage der Nachprüfung der Gemeindebesoldungsordnung.

Ein Regierungsvertreter erklärte, daß die Nachprüfung in den meisten Fällen beendet sei und daß nicht nur Herabstufungen, sondern in erheblichem Umfange auch Höherstufungen vorgenommen worden seien. Auf Grund der Notverordnung werde das preußische Staatsministerium in allernächster Zeit eine Vorlage zu unterbreiten haben, wonach auch in Preußen die Kürzung der Beamtengehälter um sechs v. H. vorzunehmen ist. Hierbei müsse auch die Frage der Auswirkung auf die Gemeindebeamten durch Landesgesetz geregelt werden. Annahme fand ein Antrag, der das Staatsministerium ersucht, bei der Neuregelung ein Rechtsmittelverfahren einzuschalten.

Haushaltsausschuß gegen Gemeinde-Getränkesteuer.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde über die zur Julinotverordnung vorliegenden Anträge abgestimmt. Eine nationalsozialistische Entschließung wurde angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird unverzüglich ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Gemeindegetränkesteuer außer Kraft gesetzt wird. Sozialdemokratische Entschließungen, die angenommen wurden, betreffen die Arbeitslosenversicherung, die Krankenversicherung und das Reichsversorgungsgesetz. Im wesentlichen sind diese Forderungen in der neuen Notverordnung schon berücksichtigt worden.

Hoovers Botschaft.

Spekulationsfieber – Wirtschaftsnot.

Mahnung zur Sparsamkeit.

Neuyork, 2. Dez. (Drahtb.)

Am Dienstag wurde auf der gemeinsamen Sitzung des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses die Botschaft des Präsidenten Hoover an den Kongreß verlesen.

Im ersten Teil der Botschaft weist Präsident Hoover auf die Wirtschaftsnöte des Landes hin, für die er das hemmungslose Spekulationsfieber im vorigen Jahre, die allgemeine Ueberproduktion an Rohstoffen den Preissturz auf allen Warenmärkten, die verminderte Kaufkraft, die große Arbeitslosigkeit, die politische Unruhe in vielen Ländern Asiens, Südamerikas und Europas, ferner die steigende Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Rußland, die Dumping-Verkäufe der Sowjet-Union und schließlich die Dürre-Katastrophe in Amerika verantwortlich macht. Die Hauptgründe der Wirtschaftsdepression seien jedenfalls außerhalb der Vereinigten Staaten zu suchen. Amerika könne der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen. Als Land, das sich in hohem Maße selbst erhalte, werde es die äußeren Einflüsse überwinden können. Wirtschaftsdepressionen seien nicht durch gesetzgeberische Maßnahmen überwindbar, sondern durch Selbstvertrauen des Volkes, durch Zusammenarbeit der Erzeuger und Verbraucher, eine Verbesserung der Geschäftsmethoden und die aktive Beteiligung der Staaten und Gemeinden bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Regierung habe im laufenden Haushaltsjahr bereits 520 Millionen Dollar für öffentliche Arbeiten bewilligt, und sie werde den Kongreß um die weitere Bewilligung von etwa 100 bis 150 Millionen Dollar ersuchen.

Finanzpolitisch mahnte Hoover zu äußerster Sparsamkeit, da im amerikanischen Bundeshaushalt statt des veranschlagten Ueberschusses von 123 Millionen Dollar ein Fehlbetrag von 180 Millionen Dollar zu erwarten sei.

Arbeitszeit und Lohn im Bergbau.

Die Stellungnahme des alten Verbandes.

Bochum, 2. Dez. (Drahtb.)

Die Geschäftsstellenvertreter des Bergbauindustriearbeiterverbandes nahmen am Dienstag in einer Konferenz Stellung zu der gegenwärtigen Lage im Ruhrbergbau. Zur Arbeitszeitfrage wurde betont, daß man die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches durch den Reichsarbeitsminister Stegerwald als einen unsozialen Gewaltfrieden zu Lasten der Bergarbeiter bezeichnen müsse.

Zur Kündigung des Lohntarifes durch den Zechenverband mit dem Ziele einer Lohnherabsetzung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die allgemein im Gange befindliche Lohnabbauoffensive, auf den Bergbau übertragen, zu den schwersten Unruhen führen müsse. Obwohl die Bergarbeiter die schwerste und gefahrvollste Berufsarbeit verrichteten, stehe ihr Tariflohn hinter dem vieler anderer Berufsgruppen zurück. Durch die 8,7 Millionen Feierschichten in den ersten zehn Monaten dieses Jahres hätten die Ruhrbergleute ohnedies eine Lohneinbuße von 78,5 Millionen RM. hinnehmen müssen. Durch die Massenentlassungen sei außerdem im gleichen Zeitraum ein Lohnausfall von 95 Millionen RM. im Ruhrbergbau vorhanden. Solange ein fühlbarer Preisabbau nicht eingetreten sei, müßten sich die Ruhrbergleute mit allen Kräften einer Lohnsenkung widersetzen.

Straßenbahner-Schiedsspruch.

Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

In dem Lohnstreit bei den rheinisch-westfälischen Straßenbahnen hat die Schlichterkammer einen Schiedsspruch gefällt, nach dem die Löhne für die Zeit bis zum 31. Dezember 1930 unverändert in Kraft bleiben. Ab 1. Januar 1931 ermäßigen sich die Lohnsätze um sechs Prozent. Diese Regelung kann mit einmonatiger Frist frühestens zum 31. März 1931 gekündigt werden. Bis zum 10. Dezember haben sich die Parteien zu dem Schiedsspruch zu erklären.

Geldtransport überfallen.

400 000 Lei auf offener Straße geraubt und entkommen.

Ein Kutscher erschossen.

Bukarest, 3. Dez. (Drahtb.)

Auf der Chaussee zwischen Kubei und Cahuli wurde ein amtlicher Transport von Steuergeldern im Betrage von 400 000 Lei, der nach Kischinew bestimmt war, von bewaffneten Banditen überfallen. Der Kutscher, der sich zur Wehr setzte, wurde niedergeschossen und die gesamte Geldsumme geraubt. Die Täter sind entkommen; bisher konnte keine Spur von ihnen gefunden werden.

Sie wollten zusammen nicht kommen . . .

Carols Ehe immer noch brüchig.

Bukarest, 2. Dez. (Drahtb.)

Nach einer Audienz beim König erklärte Argetoianu, einer der Führer der Liberalen Partei, die Ehescheidung Carols von Helene sei jetzt endgültig. Politische Kreise folgern daraus tiefe Gegensätze des Ministerpräsidenten Mironescu zur Krone, was den baldigen Rücktritt der Regierung zur Folge haben müßte. Um diese Auffassung zu entkräften, fordert das Ministerpräsidium im Hinblick auf die gespannte Wirtschaftslage die Parteien zu gedeihlicher Zusammenarbeit auf.

Wieder ein Mazedoniermord.

Bei der Gartenarbeit niedergestreckt.

Sofia, 2. Dez. (Drahtb.)

Am Dienstag nachmittag wurde der mazedonische Schriftsteller Naum Tomalewsky, der Anhänger Protogeroffs und Mitglied des ehemaligen Auslandskomitees der Imro war, erschossen. Er arbeitete im Garten seines Hauses, das in einem Außenviertel von Sofia liegt, als zwei Männer mit Karabinern ihn durch den Gartenzaun mit mehreren Schüssen in den Kopf niederstreckten. Ein zu seiner Hilfe herbeieilender Wächter wurde ebenfalls schwer verwundet. Darauf warfen die beiden Mörder ihre Karabiner, Hüte und Mäntel weg und ergriffen die Flucht. Obwohl sie mit Revolvern auf die sie verfolgenden Polizisten schossen, wurden sie festgenommen. Als sich auf die Schüsse hin eine große Menschenmenge ansammelte, erklärten die Freunde des Ermordeten, daß die Schuld an der Bluttat die Regierung Liaptscheff treffe, die keine ernsten Schritte gegen die fortdauernden mazedonischen Racheakte unternehme.

Mit Tomalewsky ist der bedeutendste Anhänger Protogeroffs der „faszistischen Femejustiz" zum Opfer gefallen.

Städtischer Musikverein.

A-cappella-Konzert im Hans-Sachs-Haus.

Wollte man über dieses erste Konzert des städtischen Musikvereins in diesem Winter mit einem Satz ein Urteil abgeben, dann könnte man nur sagen: „Bravo, städtischer Musikverein! Bravo, Herr Musikdirektor!" Denn man war immerhin mit einiger Spannung und einiger Erwartung hingegangen, wie denn nun der Chor diese für ihn neue Aufgabe meistern würde. Dieses a-cappella-Konzert wird ja eine Ausnahme bleiben; die eigentliche Aufgabe des städtischen Musikvereins wird immer auf dem Gebiete der Oratorienmusik liegen und liegen müssen; ihr gilt ja auch das nächste Konzert, das uns im Januar die Erstaufführung von Suters großem Werk „Le laudi" bringen wird. Die Anregung, einmal ein a-cappella-Konzert zu geben, haben wir in unserer „Allgemeinen Zeitung" schon vor einem Jahre in einem Aufsatz gegeben, der unter dem Motto „Mehr Volalmusik!" Wege zur Hebung des Besuchs der städtischen Konzerte zeigen wollte. Damals schrieben wir: „ sollte es sich nicht ermöglichen lassen, daß der städtische Musikverein neben seinen zwei oder drei großen Konzerten auch noch einige kleinere aber doch wertvolle Werke mit oder noch besser ohne Orchester bringt? Man lasse also einmal den städtischen Musikverein einmal etwas von den Schätzen vergangener Jahrhunderte an unbegleiteter Volalmusik ausgraben . " Heute freuen wir uns feststellen zu können, daß dieser erste Versuch, auch wenn man gewissermaßen hier aus der Not eine Tugend machen mußte, so hervorragend geglückt ist, dank der sorgfältigen Auswahl der Lieder, der guten Einstudierung und der [illegible] des Chors.

Das Programm brachte in seinem ersten Teile fast durchweg Lieder, die hier noch unbekannt waren. Das Singen hob — wenn man will: programmatisch — mit einem sehr leichten und fast lustigen Liedchen an, „Von der edlen Musik" aus dem „ohrenverganglichen und gemütergötzenden Tafelconfect" des Paters Valentin Rathgeber, in dem das Lob der Frau Musika nach allen Richtungen hin gesungen wird. Dann folgte das ganz prächtige „Rundadinella", aus dem „Studentenschmaus" des Thomaskantors Joh. Herm. Schein, von dem es heißt, daß er „in stillen und heimlichen Kammermusiken nicht unbequem zu gebrauchen" sei. Der recht schwere Einsatz geriet hier gut; besonders schön war, mit welcher Zartheit der Sopran das hohe „Rundadinella" bei der jedesmaligen Wiederholung ansatzte. Das „Vale" von Daniel Friderici hatte etwas von den gemütsreichen Hasslerschen Gesängen und stellte in seinem schnellen Wechsel der Dur- und Moll-Akkorde an die Reinheit der Intonation hohe Anforderungen. Die nun folgenden beiden Abendlieder hatten in ihrer ganzen Faktur viel Gemeinsames, doch war das erste des Sachsen Adam Krieger wohl das musikalisch wertvollere. Wie sicher ist hier mit wenigen Zügen der volle Reichtum einer starken inneren Bewegung in kurze Melodielinien gebannt; das intime Empfinden eines für diese Abendstimmungen empfänglichen Gemüts wird wirkungsvoll in aparte Rhythmik gekleidet und in satten Stimmungen schwingt die vertrauensvolle Hingabe an Gott. Die Art, wie hier die deutsche Strophenlyrik aus feinstem Künstlertum heraus musikalisch vertieft wird, zu einer Zeit, in der nach dem Dreißigjährigen Krieg fast alle musikalischen Brunnen versiegt waren, muß Bewunderung erregen.

Der zweite Teil des Programms war von der Adventszeit bestimmt, auf die auch zwei schön gewachsene Fichten zu beiden Seiten des Podiums hindeuteten. Der Chor sang Volkslieder in hervorragenden Bearbeitungen von Musikdirektor Prof. Carl Thiel von dem Kölner Konservatoriums-Professor [illegible] von Ostberaten und von dem Hamburger Meister Prof. Fritz Woyrsch. Zum Teil waren es wie „Kindelwiegen" und „Maria auf dem Berge" bekannte Lieder, wenn auch die Bearbeitung die und da neue Momente hineinbrachte, wie die eigenartige Harmonie des echtstimmigen „Schum scheint nach dem „Ach Josef, lieber Josef mein". Wie abgerundet gerade in der Teilung der Stimmen der Chor klingt, zeigte aufs neue der „Wächterruf" mit dem „Zehn Gebote setzt Gott ein: gib daß wir gehorsam sein" und den korrespondierenden Stellen der nächsten Verse. Ueberhaupt war dieses alte Lied in seinem Gegensatz von Männerstimmen und vollem Chor überaus wirkungsvoll. Den imposanten Schluß bildete Hans Sachsens „Wach auf, es nahet gen dem Tag" aus den „Meistersingern". Hier wuchs der Chor zu seiner vollen Größe auf und vereinte voluminöse Fülle mit strahlender Kraft. Freilich machte sich hier im Sopran eine leichte Ermüdung bemerkbar und die forcierten Stimmen büßten etwas von ihrer Weichheit ein. Gleichwohl war der Chor eine schöne überzeugende Leistung, die das Publikum mit so starkem Beifall belohnte, daß Paul Belker sich zu einer Wiederholung entschließen mußte.

Musikdirektor Paul Belker hatte die Lieder außerordentlich sorgfältig vorbereitet, alle Einzelheiten waren bis aufs letzte ausgefeilt. Der Chor entfaltete namentlich im Piano einen Klang von großer Reinheit und Weichheit; er sang sicher und mit gutem Vortrag, so daß er sich durch den Erfolg vielleicht dazu ermutigen läßt, diesen Abend nicht das letzte a cappella-Konzert sein zu lassen. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, wird das Konzert in der Schauburg, Buer am Donnerstag Gelegenheit geben.

Als Solist hatte man die ausgezeichnete Kraft des Kölner Domorganisten Prof. Bachem gewonnen, der den Abend mit dem sehr spielfreudigen, hellen und klaren Allegro aus dem G-Moll-Orgelkonzert von Händel einleitete und zu der alten Chormusik ein prachtvolles Präludium nebst Fuge in Es-Dur von Vincent Lübeck beisteuerte. Seine Qualitäten sind an dieser Stelle schon oft gewürdigt worden; er machte seinem Ruf durch die berühmte Dorische Toccata von J. S. Bach alle Ehre. Als Erstaufführung erklang eine Toccata von Hermann Schroeder, einem sechsundzwanzigjährigen Schüler von ihm, der in Köln als Studienreferendar tätig ist. Das Werk beginnt mit einem ernst gehaltenen Präludium; dann ertönt im Pedal ein basso ostinato, der dreistimmig weitergeführt wird und dessen Schritte in die erst sehr [illegible] Toccata kunstvoll verwoben werden. In die Toccata eingeflochten ist noch ein choralartiges Mittelstück, das zu dem Gesamtcharakter des Werkes in einem seltsamen Kontrast steht. Mit einem imponierenden, prunkvollen Finale schließt das Werk, das in seinem Aufbau klar ist — wenn auch die Linienführung manchmal in der Fülle der Stimmen untergeht — und eine ohne Zweifel starke Begabung verbunden mit gediegenem Können verrät. Prof. Bachem erntete mit der genialen Interpretation dieses Werkes stärksten Beifall, so daß er das vorher gespielte sehr liebliche weihnachtliche Pastorale über „In dulci jubilo" von J. S. Bach wiederholte. Das hervorragende Spiel des bekannten Organisten legt den Gedanken nahe, ob in diesem Winter in die städtischen Veranstaltungen nicht noch ein Orgelkonzert eingeschoben werden kann, selbst in Anbetracht dessen, daß wir am kommenden Montag Nowakowski (Essen) hier hören werden.

Dr. R.

Lehrergesangvereins-Konzert.

Am nächsten Montag 20,15 Uhr, veranstaltet der Lehrergesangverein im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses sein erstes Hauptkonzert. Die sorgfältig ausgewählte Vortragsfolge bietet eine Fülle verschiedenartiger Werke und verspricht deshalb einen hohen und anregenden Kunstgenuß. Die Chöre a cappella vermitteln, in drei Gruppen eingeteilt, zunächst alte Musik, zwei lateinische Gesänge, von Orlando di Lasso, einem der bedeutendsten Komponisten des 16. Jahrhunderts, wenden sich dann der modernen Tonkunst zu und lassen drei markante, in ihrer kompositorischen Auffassung recht voneinander abweichende Werke von Rietsch, Andreae und Bamrath folgen, um in der Schlußgruppe auch leichtere Kost von Schumann, Mangold und Feyhl zu bieten. Bei den Orgelvorträgen eröffnet J. S. Bach den Reigen mit der Passacaglia in C-Moll, sodann hören wir Händels G-Moll-Konzert mit Begleitung des Streichorchesters, und nun gibt es für uns Gelsenkirchener etwas sehr Erfreuliches: Die Uraufführung der Ciacona in Fis-Moll unseres jungen, einheimischen Komponisten Johannes Klein, Organist an St. Georg in der Altstadt, ein eigenartiges Werk, das für uns vielleicht eine sehr angenehme Ueberraschung sein wird. Das Collegium musicum spielt die entzückende Mozartsche „Kleine Nachtmusik" und als harmonischen Abschluß des Ganzen ein klanggesättigtes Werkchen für Streichorchester von Hugo Kaun. Wenn wir nun noch erwähnen, daß dieses alles, geschickt gruppiert, in nicht ermüdender Abwechselung für den geringen Eintrittspreis von einer Mark geboten wird, so braucht man sich nicht zu wundern, daß diese erste öffentliche Veranstaltung des Lehrergesangvereins überall großem Interesse begegnet. Es mag heute schon darauf hingewiesen werden, daß diejenigen, die es versäumen, sich bei unseren Mitgliedern oder in den Vorverkaufsstellen (siehe Anzeige) eine Karte zu besorgen, kaum Aussicht haben werden, im großen Saale noch einen Platz zu erhalten.

Örtliches.

3. Dezember 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Kaufmännischer Stellenmarkt im November.

Steigende Andrangziffer.

Der kaufmännische Stellenmarkt zeigt nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. im Monat November 1930 eine weitere Verschlechterung. Der Bewerberzugang hält die Höhe des Vormonats, wobei allerdings zu beachten ist, daß in den Berichtsmonat der Quartalskündigungstermin fällt. Besonders stark sind an den Kündigungen der Großhandel, die Metallindustrie und die Zigarettenindustrie beteiligt. Die angekündigten neuen Tabaksteuergesetze führten in den Zigarrenfabrikationsgebieten Westfalens und Süddeutschlands zu umfangreichen Massenkündigungen. Aber auch Einzelkündigungen in fast allen Geschäftszweigen und allen Teilen Deutschlands wurden zahlreich ausgesprochen. Es ist besonders charakteristisch für den Berichtsmonat, daß der Auftragseingang und somit die Vermittlungsziffern gesunken sind, der Abgang an Bewerbern ist nur gering. Selbst Weihnachtsaushilfen werden nur in sehr geringem Umfange eingestellt. Aus diesen Zusammenhängen heraus erklärt sich die schwierige Lage des kaufmännischen Stellenmarktes. Sie wird durch die von der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. errechneten Meßzahlen gekennzeichnet: Andrangziffer (Bewerber auf eine neu gemeldete offene Stelle) 39,3 im November 1930 gegenüber 32,3 im Oktober 1930 und 12,5 im November 1929.

Spätere Zustellung der Steuerkarten für 1931. Das Finanzamt Gelsenkirchen teilt mit: „Wegen Einführung der Bürgersteuer ist die Zustellung der Steuerkarten 1931 für den Stadtbezirk Gelsenkirchen vor dem 18. Dezember 1930 nicht zu erwarten."

Hartnäckiger Selbstmörder. In den Morgenstunden des Dienstags versuchte ein Arbeiter in seiner Wohnung sich durch Oeffnen der Pulsader an der rechten Hand und Durchschneiden des Kehlkopfes das Leben zu nehmen. Sodann stürzte sich der Lebensmüde aus dem zweiten Stock auf die Straße, wo er schwer verletzt liegen blieb. Ein Polizeibeamter veranlaßte die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo wenig Hoffnung besteht, ihn dem Leben zu erhalten. Liebeskummer soll das Motiv der Tat sein.

Geschäftsstelle der Begräbnishilfe der evang. Kirchengemeinde Ueckendorf. Die Schlußabrechnung der 13. Umlage ist am Mittwoch von 17 bis 19 Uhr im Gemeindehaus. Die noch rückständigen Vertrauensleute werden gebeten, pünktlich zur Abrechnung zu erscheinen. Sollte jemand verhindert sein, so kann die Ablieferung des Donnerstags in der Sprechstunde erfolgen.

Schnelle Arbeit der Feuerwehr. Am Dienstag abend wurde die Feuerwehr zu einem Cafe-Restaurant in der Nähe des Bahnhofes gerufen. Hier war leicht brennbares Material, Kisten und Strohhülsen, über einem Backofen gespeichert und hatte Feuer gefangen. Die Feuerwehr griff das Feuer mit Handdruckslöschern und einer Hausschlauchleitung an. In etwa einer Viertelstunde war das Feuer gelöscht.

Provinzial-Kaninchenausstellung. Wie sich jetzt überblicken läßt, wird die am Freitag beginnende und bis Montag kommender Woche dauernde Provinzial-Kaninchen-Ausstellung ein besonderes Ereignis im Leben der Kleintierzucht treibenden Vereine werden. Die Ausstellung wird aus ganz Westfalen beschickt. In der Schau werden nicht nur Kaninchen aller Rassen und Arten gezeigt, auch das Geflügel erhält einen Platz zugewiesen. Wie wir erfahren wird auch das Städtische Gartenamt sich an der Ausstellung beteiligen, und zwar wird auch das Rassegeflügel aus dem Vogelhaus auf Schloß Berge zur Ausstellungshalle transportiert. (bs)

Anschluß an den Wintersportzug. Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns: „Der Personenzug Nr. 309 (Duisburg Hbf. — Gelsenkirchen Hbf. — Dortmund Hbf.), Gelsenkirchen Hbf. ab 5,12, wird ab 15. Dezember um einige Minuten beschleunigt, damit für die Anlieger der Köln-Mindener Strecke der Anschluß an den Wintersportsonderzug, Dortmund Hbf. an 6,00 Uhr, sichergestellt wird. Somit haben wir Gelsenkirchener zwei Möglichkeiten, an den Wintersport-Sonderzug heranzukommen, sowohl über Gelsenkirchen-Wattenscheid als auch über den Gelsenkirchener Hbf."

Persönliches.

Am heutigen 3. Dezember kann unser alter treuer Abonnent, Herr August Böcker, König-Wilhelmstraße 91, seinen 23. Geburtstag in bester körperlicher und geistiger Frische begehen. Unseren besten Glückwunsch!

Auszeichnung

der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

In der Werkschule des Schalker Vereins (Vereinigte Stahlwerke A. G.) erhielt der langjährige Leiter der Schwimmabteilung des Werksjugend-Turn- und Sportvereins und des Schwimmabends der Werkschule Schwimmmeister Fritz Dublang von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft als Anerkennung für seine Leistungen auf dem Gebiete des Schwimmsports den Lehrschein der DLRG. sowie die Anerkennungsurkunde und das goldene Abzeichen. Diese hohe Auszeichnung befähigt Herrn Dublang, alle Prüfungen nach den vorgeschriebenen Bedingungen der DLRG. abzunehmen. Gleichzeitig gelangten in den Besitz des Prüfungsscheines der DLRG. folgende Schüler der Werkschule: 1. Kurt Hamp, 18 Jahre, Kernmacher; 2. Artur Makowka, 17 Jahre, Formerlehrling; 3. Hugo Colmsee, 18 Jahre, Schreinerlehrling. Der Schüler Erich Krause, 18 Jahre, Schlosserlehrling, erhielt für seine Leistungen den Grundschein der DLRG.. Wir beglückwünschten die erfolgreichen Wassersportler mit einem dreifach kräftigen Gut Naß!

Der Großhandel des Nordbezirks wählt die Liste Hugo Degenhard, Gelsenkirchen Moritz Hebeler, Bochum

Heute Handelskammerwahlen.

Jeder muß wählen: Degenhard-Hebeler.

Am heutigen Vormittag in der Zeit von 9,30 Uhr bis 12,30 Uhr finden im Hotel Monopol in Gelsenkirchen die Ergänzungswahlen zur Handelskammer statt. Während im Einzelhandel durch die verständnisvolle Haltung der Gelsenkirchener Kaufmannschaft kein Wahlkampf stattfindet, muß der Großhandel des Nordbezirks, der mit Banken, Vertretern und Agenten in der Wahlgruppe 4 wählt, von neuem einen entschiedenen Wahlkampf um die Geltendmachung seines billigen Rechtes führen.

Nachdem zwischen dem Verband für Großhandel in Bochum und dem Großhandelsverband in Gelsenkirchen eine Einheitsliste, die auf die Namen

Hugo Degenhard, Gelsenkirchen,
Moritz Hebeler, Bochum,

lautet, hergestellt ist, hat die Arbeitgebervereinigung in Bochum, die sich schon bei früheren Wahlen durch maßloses und anmaßendes Verhalten kennzeichnete, eine Gegenliste aufgestellt, die, wie das bei der Arbeitgebervereinigung nicht anders zu erwarten war, zwei Bochumer Namen nennt.

Es ist ganz unerhört, daß die Arbeitgebervereinigung auch heute noch entgegen dem bei jeder Wahl geübten selbstverständlichen Grundsatz der Achtung vor dem Stärkeverhältnis von fünf Wahlsitzen vier für Bochum beanspruchen will, trotzdem die Gesamtwählerzahl im Südbezirk nur unwesentlich größer ist, als die des nördlichen Wahlbezirks.

Die Liste Degenhard — Hebeler

sichert Nord- und Südbezirk gleiche Sitzzahl, wobei zum Ausgleich der geringen Mehrstimmen an den Südbezirk noch ein dritter Sitz für die Banken entfällt.

Eine solche Verteilung ist nicht nur gerecht, sie ist auch im Interesse friedlicher und erfolgreicher Gemeinschaftsarbeit unbedingt erforderlich.

Die Wahlen zur Handelskammer können und dürfen nicht zum Kampfplatz selbstsüchtiger und ungerechtfertigter Lokalinteressen werden. Die Handelskammer soll erfolgreiche Berufsarbeit leisten. Dazu ist bestes Einvernehmen der Gewählten erforderlich. Ein solches Einvernehmen aber ist undenkbar, wenn eine außerordentlich starke Minderheit durch Methoden, wie sie die Arbeitgebervereinigung anwendet, vergewaltigt werden soll.

Es kommt heute mehr denn je auf Zusammenarbeit an.

Die Methoden des Wahlkampfes werden treffend beleuchtet durch ein uns zu Gesicht gekommenes Rundschreiben, das auch den Wählern des Nordbezirks zugestellt wird. In diesem Rundschreiben wird ohne Namensnennung von einem angeblichen „Werbeausschuß" für die Gegenliste aufgefordert.

Wir müssen demgegenüber mit besonderem Nachdruck und in letzter Stunde darauf hinweisen,

daß als Kandidaten für den Nordbezirk einzig und allein die Herren: Hugo Degenhard, Gelsenkirchen, und Moritz Hebeler, Bochum, in Frage kommen.

Wir richten an alle Wahlberechtigten die dringende Bitte, ihr Wahlrecht unter allen Umständen auszuüben und sich durch aufdringliche Stimmverteiler nicht verwirren zu lassen.

Ein Stimmzettel, der zwei Bochumer Namen trägt, kommt für den Nordbezirk nicht in Frage.

Die Wahlberechtigten der Gruppe 4 wählen die vom Großhandel des Nordbezirks und vom Großhandelsverband Bochum aufgestellte Einheitsliste.

Hugo Degenhard, Gelsenkirchen,
Moritz Hebeler, Bochum.

Furchtbarer Selbstmordversuch.

Mit einer Scherenhälfte in die Herzgegend gestoßen.

Die Passanten des Möntingplatzes im Stadtteil Schalke waren am gestrigen Dienstag zwischen 20 und 20,30 Uhr Zeugen einer furchtbaren Bluttat. Ein junger Mann hatte den Versuch gemacht, durch einen Stich mit der Hälfte einer Schere seinem Leben ein Ende zu setzen. Zu der Tat, die ihrer Eigenart wegen natürlich geeignet ist, besonderes Aufsehen zu erregen, erfahren wir folgendes:

Am Dienstag abend gegen 20 Uhr saß der 20jährige Wilhelm Riedel, Gelsenkirchen, Waldemarstraße 1, mit einem etwas jüngeren Mädchen Litfinski aus der Antoniusstraße im Stadtteil Bismarck auf einer Bank auf dem Möntingplatz. Beide unterhielten sich. Als nach einiger Zeit das Mädchen fortgehen wollte, zog der junge Mann einen spitzen Gegenstand aus der Tasche, den er sich mit großer Wucht in die Herzgegend stieß. Es wurde sofort Hilfe geholt, ferner ein Arzt und die Polizei, worauf der schwerverletzte Mann in das katholische Krankenhaus gebracht wurde. Inzwischen hatte R. das Bewußtsein verloren. Die erste Untersuchung im Krankenhaus ergab, daß die Verletzungen, die sich R. beigebracht hatte, schwerster Natur waren, so daß die Aerzte diese als lebensgefährlich bezeichneten.

Welche Motive den jungen Mann zu der furchtbaren Tat getrieben haben, ist noch nicht geklärt. Es ist auch noch nicht festgestellt, ob ein Zerwürfnis mit dem jungen Mädchen entstanden war, das zu der Tat Veranlassung gegeben hätte. All dieses wird erst am heutigen Mittwoch geklärt werden. — Der junge Mann galt als ein korrekter, freundlicher Mensch, der sich allseitiger Beliebtheit ob seines guten Lebenswandels erfreute. Man hat in seiner Umgebung nur Worte des Bedauerns.

Junge Burschen stehlen 10 Autos.

Wie man die Diebe erwischte: ein Motor streikte. – Jetzt warten die sechs „Helden" auf das Urteil.

Durch die hiesige Kriminalpolizei konnten sechs junge Burschen festgenommen werden, die parkende Personenkraftwagen stahlen und mit ihnen Vergnügungsfahrten unternahmen. Man kam der Bande auf die Spur, als ein Mitglied der Bande das Auto eines Dortmunder Kaufmanns entführen wollte. Es gelang aber, den Wagen auf der Essenerstraße zum Stehen zu bringen, wo der Bursche festgenommen werden konnte. Unterwegs hatte der Dieb einige Schlüssel fortgeworfen, doch konnten diese von einem Polizeibeamten gefunden werden. Es stellte sich heraus, daß die Schlüssel zu den verschiedensten Autotypen paßten. Die Polizei nahm sofort eine Untersuchung des Falles auf und kam so der Bande auf die Spur. Den Burschen konnten bis jetzt zehn Kraftwagendiebstähle nachgewiesen werden.

Zu der vorstehenden Nachricht erfahren wir noch folgende

Einzelheiten.

Dieser Tage fuhr der Kaufmann Josef Bernards aus Dortmund mit seinem Personenkraftwagen nach Gelsenkirchen, um dem hiesigen Gaswerk einen Besuch abzustatten. Als er in der Schalkerstraße angekommen war, fragte er vier dort stehende junge Burschen, wie er am schnellsten zum Gaswerk in der Florastraße käme. Einer von diesen bot sich bereitwilligst als Führer an und setzte sich neben B. auf den Führersitz. Als man vor dem Hause Florastraße 7 angekommen war, blieb der höfliche Begleiter im Wagen sitzen. Während nun Bernards im Dunkeln die Schelle zum Hauseingang suchte, fuhr der freundliche Begleiter in Richtung Essenerstraße in schneller Fahrt davon. B. hatte sofort die Absicht des Autodiebes bemerkt und rannte nun hinter seinen Wagen her. Schnell hatte sich eine größere Volksmenge gebildet, der B. zurief: „Haltet ihn fest, Autodiebe!" In der Menge waren aber auch die Komplizen des Diebes, die diese Aufforderung so verstanden, daß sie glaubten, den Autobesitzer festhalten zu müssen. Aber der Motor des Autos war im Bunde mit seinem rechtmäßigen Herrn und sprach vor dem Amtsgericht an der Overwegstraße „Recht". Er streikte plötzlich. Der Dieb sprang aus dem Wagen und lief in wilder Flucht davon. In der Bartmannstraße wurde er eingeholt und festgenommen. Vorher hatte er ein Schlüsselbund fortgeworfen. Ein Polizeibeamter suchte mit einer Taschenlampe das Gelände ab und fand in einem Garten eine größere Anzahl Schlüssel, die auf die verschiedensten Autos paßten.

Die Kriminalpolizei nahm sofort eine Untersuchung des Falles vor und kam dabei einer sechsköpfigen Autodiebesbande auf die Spur. Es handelt sich um junge Burschen im Alter von 16 bis 21 Jahren, die aus achtbaren hiesigen Familien stammen. Die Diebe hatten seit einigen Wochen Lust an Autofahrten bekommen. Da ihnen aber hierzu das nötige Kleingeld fehlte, stahlen sie planmäßig parkende Autos. Damit machten sie Spritzfahrten nach Bueer, Essen, Kettwig, Dorsten, Kirchhellen, Düsseldorf usw. Die Burschen richteten sich so ein, daß das Benzin noch zur Rückfahrt nach Gelsenkirchen reichte. War der Benzinvorrat erschöpft, dann ließ man die Autos an Ort und Stelle herrenlos zurück. In einem Falle wurde ein Kraftwagen in Sterkrade zurückgelassen. Bis jetzt wurden den Burschen zehn Straftaten dieser Art nachgewiesen. Die betreffenden Autobesitzer stammen nicht nur von hier, sondern auch von Dortmund, Köln, Essen usw.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Billig abgekommen.

1928 hatte der Schlosser Heinrich R. aus Wanne-Eickel in Dortmund bei einer Firma ein Herrenfahrrad gegen eine geringe Anzahlung gekauft. Kurz darauf hatte er für seine Braut auch ein Fahrrad gegen Teilzahlung gekauft, und dabei verschwiegen, daß er bei einer Tiefbaufirma angestellt war. Während er das Damenfahrrad verkaufte, will er angeblich sein Rad in einer Wirtschaft versetzt haben, um Fahrgeld zu haben, damit er nach Hause kommen konnte. In einer Wirtschaft in Wanne sah er einen Mantel, der einem Bergmann gehörte und 150 Mark gekostet hatte. Einige Zeit später — es waren nur Stunden — stahl er aus der gleichen Wirtschaft einen Mantel von 80 Mark. Im Zeitraum von einer Woche traf er einen Schulfreund, der ihm einige Glas Bier ausgab. Als nach einigen Minuten der Kaufmann das Lokal verließ, fand er sein Fahrrad nicht mehr. Nach Erstattung der Anzeige gab R. das Fahrrad zurück. Auf Grund seines früheren Geständnisses versuchte R. zu leugnen; er bekam wegen Betruges und Diebstahl in zwei Fällen insgesamt elf Wochen Gefängnis, die er durch die Untersuchungshaft verbüßt hat.

Er war genau im Bilde.

Der Arbeiter S. mußte sich 19 Vorstrafen vorhalten lassen, darunter dreimal Zuchthaus. Seine Frau hatte sich eine Nähmaschine zum Preise von 345 Mark gekauft, hatte aber nur 12 Mark angezahlt. Als S. sich eines Tages einen Anzug kaufen wollte, geriet er unter die Räuber und vertat sein ganzes Geld. Im angetrunkenen Kopfe verkaufte er die anbezahlte Nähmaschine; als er sich mit seiner Frau überwarf, erstattete diese Anzeige. S. bekam wegen Unterschlagung einen Monat Gefängnis.

Angestelltenfragen.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hält heute abend seine alljährliche Großmonatsversammlung im großen Saale des Berliner Hofes ab. Als Redner erscheint der Gauvorsteher des Gaues Niederrhein-Westfalen, Karl Baudach, Düsseldorf. Angesichts der heutigen wirtschaftlichen Lage, die jeden Angestellten mit Sorgen um seine Zukunft erfüllen muß, wird gewiß jedes Mitglied die Gelegenheit wahrnehmen, den berufenen Führer der westfälischen Kaufmannsgehilfen zu hören. Der Männerchor der Ortsgruppe sowohl als auch das DHV.-Orchester wirken mit.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Frauenhilfe Altstadt. Heute Mittwoch wird unsere Frauenhilfe im großen Saale des Vereinshauses, 19,30 Uhr (pünktlich), ihr Adventsfest feiern. Frau Pfarrer Sewing, Ueckendorf, hat sich freundlichst bereit erklärt, uns die Festansprache zu halten. Chor- und Sologesänge, Deklamationen und ein kleines Adventsspiel werden uns unsere Abendfeier verschönern und bereichern. Für Kaffee, Gebäck und Unkosten werden 80 Pfennig für die Person erhoben. Wir laden alle unsere Frauenhilfsmitglieder herzlichst dazu ein und hoffen, daß auch dieses Zusammensein uns alle innerlich fördern wird.

Evang. Gesellschaft Bulmke. Heute Mittwoch, 20 Uhr, in der Comeniusschule am Heinrichsplatz Adventsfeier. Gedicht- und Gesangvorträge werden die Feier verschönern. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen. Eintritt frei.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Genesius Lustspielhaus, Alter Markt 6. Am Sonntag wurde „Charley's Tante" in sehr guter Wiedergabe erstaufgeführt. Dieser nie altwerdende Schwank ist in seiner flotten Handlung und mit den urkomischen Situationen von keinem neueren Werk zu übertreffen. Man lachte von Herzen! Die Darsteller waren voll und ganz bei der Sache. Rolf Engers Spielleitung brachte ein prächtiges Zusammenspiel und ein sehr ansprechendes Bühnenbild. Das Publikum war in bester Laune und restlos begeistert! Unübertrefflich Rolf Enger als „Charleys Tante", urkomisch Arthur Cimburek als verliebter Mister Spittgue. Die Herren Oetrich, Loerding und Werkmeister meisterten ihre Rollen mit viel Geschick. Die Damen Lina Genesius, Annd Schönewerk, Erna Hellwig und Erika Stoppia waren in Spiel und Aussehen gleich gut und elegant. Die Direktion Genesius würde mit einer Wiederholung dieser

Ständig gut sortiertes Lager in Parlophon-Platten und -Apparaten
E. Specht Gelsenkirchen, Schalker Markt 3 Hauptgeschäft Schalker Straße 167



BARNABAS VON GÉCZY UND SEIN ORCHESTER spielen täglich im Hotel Esplanade
B 12319 Was kann der Sigismund dafür / Jedes Viertelstündchen mit dir
CLAIRE WALDOFF
B 12333 Die Laubenkolonie / Mein Schorsche mit der Porsche
PAUL GRAETZ
B 12334 Am Rundfunk, Radiohörspiel

Die vollständigen Opern in Besetzung der Mailänder Scala
Butterfly | Tosca | Bohème | Aida | Traviata
Cavalleria Rusticana | Lucia von Lammermoor
Barbier von Sevilla
In Originalbesetzung der Bayreuther Festspiele
Tristan und Isolde | Tannhäuser
Alle Platten sind auch einzeln erhältlich

MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG

Beste elektrische Wiedergabe durch *Pantophone*, die ideale Verbindung von Sprechmaschine und Radio

PARLOPHON COLUMBIA
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36



Parlophon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne jede Kaufverpflichtung in allen guten Fachgeschäften vorgeführt

FR. ELLERMANN HOCHSTRASSE 5
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft am Platze
Stets Neueingänge von
Odeon-, Columbia-, Parlophon- u. Beka-Platten
Gelegenheitskauf in Apparaten
Große Auswahl

famosen Aufführung gewiß guten Erfolg haben. — Ueber die Märchenaufführung berichte nur eine Stimme des Lobes. Kostüme, Ausstattung, Spiel — alles übertraf bei weitem die wohl nicht kleinen Erwartungen der Zuhörer. Das gab Lachen, Jubel und Staunen ohne Ende! Und was gab es alles zu sehen! Sehr niedlich waren die Tänze, reizend die kleinen Engel und Teufel — mehr soll nicht verraten sein — selbst kommen und sehen am nächsten Sonntag nachmittag. Bei dem großen Erfolg des Märchens wird bestimmt mit einer Wiederholung zu rechnen sein.

Die Laienspielvereinigung „Germania 91" hält am Sonntag bei Mehring ihre Monatsversammlung ab. Mit Rücksicht auf die am gleichen Tage stattfindenden Verbands-Delegiertensitzung mußte der Zeitpunkt der Versammlung auf 19 Uhr gesetzt werden. Mit Rücksicht auf einen einwandfreien Geschäftsbericht sollen die rückständigen Beiträge bis zum Jahresschluß erledigt werden. Die Gesangprobe für den gemischten Chor ist am Montag, den 8. Dezember, 20 Uhr. All unseren Freunden und Anhängern danken wir für das Vertrauen, das uns anläßlich der Totensonntag-Aufführung im Mehringschen Saale durch überaus zahlreichen Besuch zum Ausdruck gebracht wurde. Nächste Aufführung am 18. Januar.

Emscher Bezirksverein

des Vereins Deutscher Ingenieure.

Am Sonnabend, den 29. November, um 20 Uhr, hielt der Verein seine Hauptversammlung im Hans-Sachs-Haus ab. Wie in früheren Jahren wurde die Versammlung durch ein gemeinschaftliches Abendessen eingeleitet. Während des Essens begrüßte der zweite Vorsitzende, Direktor Schmick, die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte unseres Reichspräsidenten als Vorbild der Pflichttreue. Nach Verlesung des Jahresberichtes durch Direktor Schilling erstattete Direktor Dr. Imhoff den Kassenbericht. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende der im vergangenen Jahre gestorbenen Mitglieder des Vereins, insbesondere des gestorbenen ersten Vorsitzenden, Herrn Dr.-Ing. Hußmann. Alsdann wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden: Direktor Arauner zum ersten Vorsitzenden, Direktor Schmick zum stellvertretenden Vorsitzenden, Baumeister Bohres zum ersten Schriftführer, Oberingenieur Reiser zum stellvertretenden Schriftführer, Direktor Dr. Imhoff zum Kassierer. Anstelle von zwei satzungsgemäß ausscheidenden Beisitzern wurden Direktor Schilling und Dr. König vom Stadtteil Buer gewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Himmelreich und Klerner wiedergewählt. Die Leitung des Vergnügungsausschusses blieb in den bewährten Händen des Herrn Schmidtmann. Nach der Wahl des Vorstandes gab Direktor Schmick noch verschiedene Eingänge bekannt. Insbesondere wies er nochmals auf die Beisteuerung zur Ingenieurhilfe hin. Eine sofort in der Sitzung aufgelegte Liste ergab über 400 Mark. Das Ehrenmitglied, Herr Direktor Müller, sprach sodann in kurzen, herzlichen Worten dem alten Vorstand Dank und Anerkennung aus und beglückwünschte den neuen Vorstand. Nachdem Direktor Arauner sein Amt als erster Vorsitzender angetreten und die Mitglieder begrüßt hatte, wurde die Versammlung gegen 23 Uhr geschlossen.

Elternabend

im GDA.-Jugendbund.

Ein voller Erfolg war der Elternabend, zu dem der Jugendbund im GDA. für Sonntag nachmittag seine Mitglieder nebst Eltern und Angehörigen eingeladen hatte. Der Besuch war so zahlreich, daß der große Stadthallensaal die Teilnehmer kaum aufnehmen konnte. Mit einem flotten Marsch der eigenen Musikkapelle wurde die Veranstaltung eröffnet, wie auch das gesamte Programm von den Mitgliedern des Jugendbundes bestritten wurde. Der Organisator des Abends und Jugendleiter, Herr Oberhaus, zeichnete in treffenden Worten den Zweck der Veranstaltung. Der Jugendbund wolle Erziehungsarbeit leisten nach dem Grundsatz „Ernstlich streben, freudig leben." Großes Interesse erregte eine humoristische Episode aus der Scheinfirmentätigkeit. Turn-, Spiel- und Wandergruppen, die zusammen mit der von Bühneninspektor Gaßmann gestellten geschmackvollen Bühnenausstattung und Beleuchtung prächtige Bilder boten, zeigte die Jugend auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung, die im Jugendbund ebenso gefördert wird, weil zu einem gesunden Geist auch ein gesunder Körper gehört. Der Ortsgruppenvorsitzende konnte am Schluß Dank und Anerkennung des Vorstandes an Leiter und Mitwirkende des Abends zum Ausdruck bringen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Arbeiterverein Ueckendorf. Am Sonntag fand unter sehr starker Beteiligung der Mitglieder unsere letzte Monatsversammlung statt, wozu Pfarrer Blindow den Vortrag zugesagt hatte. Die Versammlung wurde eingeleitet durch das Adventslied: „Wie soll ich dich empfangen". Der erste Vorsitzende Küper begrüßte die Erschienenen, gedachte auch der zwei gestorbenen Mitglieder Karl Fink und Frau Franz Koch. Zur Aufnahme meldete sich Wilh. Hofmann, Dessauerstraße 36, der aufgenommen wurde. Den Bericht über die Kreisverbandstagung in Crange gab Kamerad Eversmeier. Die neuen Gesangbücher sollen bis Weihnachten in Kraft gesetzt werden, da dieselben aber noch sehr teuer sind, sollen die alten noch beibehalten werden. In den Kirchen werden zwei Tafeln angebracht, auf denen die Nummern des neuen und alten Gesangbuches stehen. Erwerbslose, die die Beiträge zur Krankenkasse nicht mehr zahlen können, zahlen die Hälfte der Beiträge zur Sterbekasse, sobald sie aber wieder in Arbeit stehen, können sie wieder in die Krankenkasse eintreten. Unsere Weihnachtsfeier am 28. Dezember ist vorbereitet. Der nachfolgende Vortrag von Pfarrer Blindow fand allseits Zustimmung. (Km)

Gruppentagung im Werkmeister-Bund.

Für die Gruppe II des Deutschen Werkmeister-Bundes, Bezirksverband RWJ., fand am 30. November in Bulmke eine Gruppenkonferenz statt. Der Gruppenleiter, Kollege Richter, Bochum, gab nach der Begrüßung dem Geschäftsführer Becker das Wort zu einem Vortrag: „Unsere Stellung zu Staat und Wirtschaft". Die Frage nach dem Vordringen der Kräfte, die dem Staate, seiner natürlichen Vormachtstellung, zuwiderlaufen, beobachten die deutschen Arbeitnehmer mit wachsendem Interesse, da Veränderungen im Staatsgebilde, in seinem Machtbereich, merklich auf ihren Stand und Beruf zurückwirken müsse. Trotzdem wir den Widerstand mancher Vertreter des Staates in den Anfängen unserer Bewegung sehr stark empfunden haben, stellen wir uns grundsätzlich bewußt positiv zum Staate ein. Unser Ideal des Volksstaates ist weder der liberale noch ein sozialistischer Staat. Das große Ziel ist die soziale Ordnung, in der die arbeitenden Menschen Lebensraum und Befriedigung finden. Wir sehen in dem Staat die naturgewachsene Form einer Gemeinschaft, deren Inhalt vom Geiste der Gemeinschaft, die allen Schutz, Recht und Gerechtigkeit zuteil werden läßt, bestimmt wird. Für die christlichen Gewerkschaften steht das ganze Leben unter sittlichen Normen, daher geht die Bewertung der Wirtschaft ebenfalls von sittlichen Voraussetzungen in Gebieten aus und kann niemals einer sogenannten Eigengesetzlichkeit unterworfen sein, d. h. losgelöst sein von Moral und Sitte. Wirtschaft ist nicht Selbstzweck; wie alle Lebensäußerungen der Menschheit auf das letzte höchste Ziel jedes Erdenbürgers eingerichtet sein müssen, so gilt dieses auch dem Woher und Wohin der Wirtschaft. Die Wirtschaft ist für uns Mittel zum Zweck. Bedingung für das Gedeihen der sittlichen Kultur. Von den deutschen Einflüssen auf die kulturelle Formung gab der Film: „Deutsche Kulturleistungen im Auslande" ein anschauliches Bild und bestätigte aufs neue für Deutschland den Ehrentitel Großmacht. Für den zweiten Teil der Veranstaltung, der der Geselligkeit galt, war noch eine größere Teilnehmerzahl zu verzeichnen. So konnte der Vorsitzende Neumann wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß auch der gesellige Teil sich würdig dem vorausgegangenen Arbeitsprogramm anschließen würde. Das Doppelquartett Orpheus hatte mit seinen Liedervorträgen recht bald eine gute Stimmung hervorgerufen. Der Bezirksvorsitzende, Kollege Stessen, sprach die Begrüßung für den Bezirksverband RWJ. aus, mit der Hoffnung, daß die neue Gruppe in Gelsenkirchen sich zielbewußt in das Programm des DWB. einstellt, und wünschte weiteren Erfolg und Aufstieg. Hauptgeschäftsführer Esselsberg hielt die Festansprache über: „Die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften für das deutsche Volk." Für die gesamte Tagung kann gesagt werden, daß es eine Tagung der Erbauung und des Gedankens der Volksgemeinschaft war, mit dem Ziel, in der Gemeinschaft mit allen Kreisen bald wieder ein Deutschland zu sehen, wo Arbeit und Friede gegeben ist.

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Die am Sonntag im Vereinsheim Theis abgehaltene Versammlung wurde seitens des Vorsitzenden Rektor Feldmann mit Gebetswunsch eröffnet. Kamerad Oldberg erstattete über die Herbsttagung des Kreisverbandes in Crange, der zu einer recht lebendigen Aussprache, besonders über die Gesangbuchfrage, führte. Generalsekretär Jacobi hielt einen ansprechenden Vortrag über Adventsklang und Weihnachtssang. In Anbetracht der Zeitverhältnisse wurde beschlossen, von einer Weihnachtsfeier im Verein Abstand zu nehmen. Nächste Versammlung Jahresgeneralversammlung am Sonntag, den 4. Januar, 17 Uhr, bei Theis. △

Evangelischer Arbeiterverein Hüllen. Am Sonntag beging der Verein das Fest seines 23jährigen Bestehens. Zum gemeinsamen Kirchgang, der die Feier einleitete, fanden sich die Mitglieder in recht stattlicher Zahl ein. Die Festpredigt hielt Pfarrer Blindow-Ueckendorf. Zu der im Gemeindehaus abgehaltenen Feierstunde war ein überaus starker Besuch erschienen, der mit Interesse den mannigfaltigen Darbietungen folgte. Die Mellersche Kapelle bot eine reichhaltige Musikfolge, die überaus großen Anklang fand. Der Gemischte Chor trug unter der Leitung seines Dirigenten Ortmann mehrere hübsche und passende Motetten und geistliche Lieder vor. Fräulein Eilers hielt in stimmungsvollem Vorspruche die stattliche Festversammlung, der auch durch den ersten Vorsitzenden Fr. Beyer ein freudiges Willkommen zugerufen wurde, willkommen. Der Vorsitzende gedachte dann, anknüpfend an den Totensonntag, der heimgegangenen Kameraden und der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden. In seiner Festansprache überbrachte Generalsekretär Jacobi die Grüße des Verbandes. Den Abschluß des schön verlaufenen Festes bildete die wohlabgerundete Bühnenaufführung „Mutter und Sohn", um deren Wiedergabe sich die rührige Theaterabteilung sehr verdient machte. △

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Jugendabteilung der vereinigten Kriegervereine Ueckendorf. Heute Mittwoch, 20 Uhr, Turnstunde sowie Uebung des Fahnenreigens bei Bauermann. — Donnerstag, 20 Uhr, Rollenverteilung der Theaterstücke für das Winterfest der Krieger- und Landwehrvereine. Jungmannen, die Interesse am Theaterspielen haben, sind freundlichst eingeladen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Unteroffizier-Vereins. Umständehalber ist unsere Uebungsstunde heute 18.30 Uhr im Saale Merten (am Rathaus). Die monatliche Pflichtversammlung ist am Sonntag, 9.30 Uhr vormittags.

Werbefest.

Frauengruppe Altstadt der Deutschen Volkspartei.

Am letzten Donnerstag feierte die Gruppe ihr Werbefest im Vereinshaus, Vereinsstraße 58. Ein so volles Haus hatte die Gruppe seit Jahren nicht mehr. Der große neue Saal des Vereinshauses war dicht besetzt. Nach einem flotten Musikstück und einem kernigen Vorspruch begrüßte die Vorsitzende die zahlreich Erschienenen, besonders die Rednerin Frau Miller (Kurl) die Gauvorsitzende Frau Galf sowie die Vertretungen der anderen Gruppen aus Gelsenkirchen und Buer. Sie dankte für das Vertrauen, das man dadurch dem neuen Vorstande entgegenbringe. Frau Galf übermittelte die Grüße der Gesamtpartei sowie des Gau-Frauenausschusses. Einigen Musikeinlagen folgte das Gedicht „Freiheit am Rhein", das großen Beifall fand, ebenso das Gedicht „Miele und Male". Nach der Kaffeepause übernahm Frau Galf die Leitung des Abends weil die Vorsitzende in den folgenden Aufführungen mitwirkte. Der Einakter „Anneliese von der Pfalz", der uns die Drangsale der Pfälzer während der Separatistenzeit vor Augen führte, fand allgemeinen Anklang. In der Festrede wies die Rednerin Frau Müller auf die Adventszeit hin und erklärte die Bedeutung des Adventskranzes mit seinen vier Kerzen. Das Weihnachtsfest möge auch für die Partei und das ganze Vaterland ein Fest des Friedens werden und zur Einigkeit beitragen. Die Rede wurde mit starkem Beifall belohnt, nur schade daß die Rednerin sich kurz fassen mußte, weil sie am selben Abend noch in einer plattdeutschen Hochzeitsaufführung mitwirkte. Einem gemeinschaftlichen Lied folgte der Einakter „Zu Befehl, Herr Unteroffizier". Hier kamen die Lachmuskeln in Bewegung. Bei manchen Szenen wollte das Lachen kein Ende nehmen. Die lebenden Bilder: Auszug aus der Heimat, Der sterbende Krieger und Wieder daheim ernteten reichen Beifall. Nach einem flotten Marsch wurde zum Schluß das Deutschlandlied gesungen. Zu dem Erfolg des Abends kann man der Gruppe nur gratulieren. Dem neuen Vorstand wurde von allen Seiten Lob und Dank ausgesprochen. Zahlreiche Frauen meldeten sich zur Aufnahme.

Stadtteil Buer

Schwäne auf dem Berger Schloßteich.

Schloß Berge hat nicht nur immer dem Stadtteile Buer am Herzen gelegen. Auch der Stadtteil südlich des Kanals hatte von jeher seine Freude an dem herrlichen Fleckchen Erde inmitten der Industrie. Auf dem Schloßteich von Haus Berge hat aber bisher immer etwas gefehlt: ein paar Schwäne, die in die Idylle lebendige Majestät bringen würden. Dieses Manko ist jetzt ausgeglichen. Seit einigen Tagen sind auf dem Berger Schloßteich fünf Schwäne, drei alte und zwei junge, angesiedelt worden. Sie wurden aus dem Bestande des Gelsenkirchener Stadtgartens entnommen. Zunächst werden die schönen Tiere in einem gesonderten, abgetrennten Teil des Teiches untergebracht, wahrscheinlich um sie an die ihnen neue Umgebung zu gewöhnen. — Uebrigens passierte bei der Einrichtung der Einsiedigung ein Zwischenfall, der leicht böse Folgen hätte haben können. Zwei Arbeiter, die mit Drahtspannen beschäftigt waren, und einen Kahn dazu benutzten, hatten das Mißgeschick, mit ihrem Kahn im Draht hängen zu bleiben. Selbstverständlich purzelten sie in das kalte Wasser. Total durchnäßt kletterten sie ans Ufer. (bs)

Rabiate Zechpreller. Wegen Betruges wurden ein F. aus der Bismarckstraße und ein P. aus der Heistraße zur Anzeige gebracht. Beide haben am 26. November in Erle in einer Wirtschaft eine Zeche in Höhe von 12 Mark gemacht und dann das Lokal verlassen. Auch am nächsten Tage machten sie wieder eine Zeche von 5 Mark, während sie aber nur 1 Mark bezahlen wollten. Als ihnen nun der Ausschank weiterer Getränke von dem Wirt verweigert wurde, zertrümmerten sie einige Biergläser. Sie werden sich daher auch noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben.

Puppen Dollen
Angezahlte Puppen werden bis Weihnachten zurückgestellt
Reparaturen gut und billig.
VEREINS-STR. 64

Heute
Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Buersche Gerichtschronik.

Er verschmähte nichts.

Karl H. aus Resse war im Sommer bei einem Landwirt in Polsum beschäftigt. Eines Tages fehlten zwei Knechten, die mit Karl zusammenarbeiteten, verschiedene Sachen. Zuerst wußte man nicht, wo der Dieb war. Als aber eines Tages Karl plötzlich verschwand, da faßte man Verdacht gegen ihn. Bei der Polizei gestand er auch ein, den Diebstahl begangen zu haben. Er bekam drei Monate Gefängnis.

So darf man es nicht machen. Ein Arbeiter L. aus der Bergstraße hatte am 29. November einen Jungen mit einem Schreiben zu einem M. O. in der Eckhoffstraße geschickt und dem Jungen zu diesem Zwecke sein Fahrrad mitgegeben. M. O. hatte bei L. als Mieter gewohnt und da er glaubte, von L. noch Forderungen zu haben, nahm er dem Jungen das Fahrrad ab und verschloß es in seiner Wohnung. Es konnte jedoch beschlagnahmt und sichergestellt werden. O. wird sich nun wegen Diebstahls zu verantworten haben.

Das dicke Ende folgt. Wegen Körperverletzung wurde ein Mann aus der Beisenstraße zur Anzeige gebracht. Ohne jede Veranlassung überfiel dieser am Montag gegen 18.30 Uhr am Spritzenhaus einen Anwohner der Steinmetzstraße, würgte und verprügelte den Ueberraschten.

Arbeiter in der Löchterheide. Während der letzten Wochen wird in der Löchterheide tüchtig gearbeitet. Die Flächen zwischen den einzelnen Parzellen werden durch tiefes Umarbeiten zurecht gemacht, um im kommenden Frühjahr für Strauchanpflanzungen, wie wir sie bereits im Stadtwalde haben, geeignet zu sein. Zu diesem Zwecke hat man schon eine größere Anzahl Arbeiter eingestellt, die durch diese Beschäftigung zu einem besseren Weihnachtsfest kommen. (bs)

Lautenkursus und Singstunde des städtischen Jugendamtes in Buer. Der Lautenkursus für Anfänger am Donnerstag um 19 Uhr und die Singstunde am gleichen Tage um 20 Uhr fallen mit den Theater- und Konzertveranstaltungen in der Schauburg in Buer zusammen. Auf Wunsch der Kursusteilnehmer hat der Leiter dieser Kurse, Robert Kothe, die Lautenstunde und Singstunde, soweit diese mit den Theater- und Konzertveranstaltungen zu gleicher Zeit stattfinden, auf Sonntag vormittag 10 Uhr bzw. 11 Uhr verlegt. Die nächste Lautenstunde für Anfänger findet statt Donnerstag, am Sonntag, den 7. Dezember, 10 Uhr, und die Singstunde am gleichen Tage um 11 Uhr in der Oberrealschule in Buer, Eingang Essenerstraße. Zur Singstunde können sich noch Teilnehmer melden, bzw. am Sonntag kommen.

Stadtteil Horst

Ein Bruch des Wasserrohres entstand am gestrigen Dienstag auf der Fischerstraße, wobei größere Wassermengen austraten. Der Schaden konnte durch Werksangestellte in einigen Stunden behoben werden. □

Persönliches. Der Metzger Anton Marx vom Horster Krankenhaus bestand seine Meisterprüfung im Metzgerhandwerk. (Ω)

Der Deutsche Frauenorden veranstaltet heute um 20 Uhr bei Wallner eine Werbeversammlung. Als Redner sind Fräulein Leivert, Bochum, und Pfarrer Baeske, Holsterhausen, verpflichtet. (Ω)

Evangelischer Knappenverein. Der Vorstand weist die Mitglieder darauf hin, daß bis Sonntag die Zahl der Kinder, die beschert werden sollen, gemeldet sein muß. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. (Ω)

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Horst. Zu der Beerdigung des Mitgliedes Grollmuß versammeln sich die Mitglieder heute (Mittwoch) um 15.15 Uhr am Trauerhause, Burgstraße 34. (Ω)

Witterungsbericht.

Der hohe Luftdruck hat sich unter Verstärkung nach dem nordöstlichen Mitteleuropa verlagert, sein Kern liegt im östlichen Estland. Das Tief über Island ist nach Spitzbergen abgezogen, seine flachen Randtiefs machen sich noch im Nordseegebiet und in Südskandinavien bemerkbar. — In Deutschland war es heute morgen teils heiter, teils bedeckt, Borkum hatte leichten Regen. Die Temperaturen waren bei nächtlicher Ausstrahlung gesunken, sie lagen zwischen 2 und 6 Grad, im Nordosten um 1 Grad, in einzelnen Tallagen um den Nullpunkt. Der Kahle Asten meldete mäßigen Ostwind, Nebel und 2 Grad Wärme.

Aussichten für Mittwoch: Vielfach heiter, auch bewölkt, keine wesentlichen Regenfälle, Temperaturen bis zu leichtem Frost sinkend.

Aussichten für Donnerstag: Wieder stärker bewölkt, zunächst keine wesentlichen Regen- und Schneefälle, nachts leichter Frost.

Die vertauschte Lotosblume.

Roman von Erica-Grupe-Lörcher

14

Hanfried senkte den Blick. Die Menschen um ihn wurden zu Schemen. Das Rattern des dahinrasenden Zuges wurde ihm zum unangenehmen, erregten Brausen. Er hätte sich in seiner furchtbaren inneren Betroffenheit jetzt in Einsamkeit und Stille gewünscht.

Besaß Don Flavian eine Anhänglichkeit an Luitgard, die für die Begriffe von Hanfried etwas — an Aufdringlichkeit grenzte? Oder — hatte Luitgard gar selbst die Begleitung von Don Flavian gewünscht, um zur Botschaft Verbindung zu bekommen?

Majan war sehr feinfühlig. In Gefühlssachen gleichsam hellhörig. Trotzdem dieser junge Deutsche sich äußerlich in starker Fassung hielt, ahnte sie seine große innere Erregung. Sie sah auf seiner schönen freien Stirne jetzt eine scharfe senkrechte Furche sitzen. Und mit einem Schlage erriet sie die Situation. Hanfried bemühte sich um Luitgard und sah in dem jungen Offizier einen unerwünschten Nebenbuhler.

Im weiblichen Bedürfnis, ihm irgend wohltun zu müssen, fragte sie jetzt eine Brücke zu einem anderen Thema schlagend, „kennen Sie bereits Paris." Sie plauderten dann in angenehmster Weise. Am Ostbahnhofe in Paris eilte Majan auf einen schlanken, stattlichen Herrn zu, der auf dem Perron erregt auf sie zuging. Ihre Begrüßung war, — als er sie nach spanischer Sitte auf beide Wangen küßte, ein einziger, halbunterdrückter Laut unaussprechlicher Freude.

„Ramon, hier ist ein sehr lieber Reisegenosse," stellte sie Hanfried vor und erzählte in wenigen fliegenden Worten die Hauptgründe seines Kommens.

Hanfried sah ihm sekundenlang aufmerksam ins Gesicht. Die schönen dunklen und klugen Augen des Dichters sprühten von Güte und Freundlichkeit. Gewiß waren diese Männerzüge einst sehr schön gewesen. Er hatte den Hut bei der Begrüßung abgenommen und hielt ihn noch ritterlich in der Hand. So sah man den Ansatz der sehr schönen, hohen, in zwei Buchten sich ins graumelierte Haar anschmiegende Stirne. Jetzt schienen Kummer und mancherlei bittere Erlebnisse ihre verheerenden Furchen in dieses Gesicht gezogen zu haben. Ein Reif lag über dieser südländischen Männerschönheit —.

Am andern Morgen war Hanfried frühzeitig auf. Er war entschlossen, Luitgard früh in ihrer Pension aufzusuchen, um ihr die Mitteilung zu machen, und seinen Aufenthalt in Paris nach Möglichkeit abzukürzen. Zu seiner Enttäuschung erfuhr er durch das Dienstmädchen, daß Luitgard seit gestern auswärts sei. Irgendwo in der Nähe auf einem der Königsschlösser in Versailles, oder Fontainebleau. Vermutlich kehre sie erst am andern Tage nach Paris zurück.

Diese Möglichkeit hatte Hanfried gar nicht erwogen. So würde er hier ein, zwei Tage nutzlos verlieren. Vorsichtig fragte er: „ob vielleicht der Begleiter der Demoiselle ihren heutigen Aufenthalt wisse?" Er dachte dabei an Don Flavian.

Aber das Dienstmädchen entgegnete: „sie wisse nichts von einem Begleiter der Dame". So hatte Don Flavian also Luitgard nicht hier in ihrer Pension aufgesucht! — Hanfried hinterließ seine Visitenkarte mit der Adresse seines Hotels und dem Bescheide, er würde am andern Tage nachfragen.

Drunten auf der Straße zog er die Uhr. Bei den Entfernungen in Paris war es geboten, jetzt zu Don Ramon zu fahren, um die verabredete Stunde einzuhalten.

Ohne besondere Mühe fand er das Haus des Dichters, obgleich weder an der Gartentür noch am Hauseingang der Name des Inhabers stand. Alles deutete auf Wohlhabenheit und Stilgefühl des Besitzers. Ein sehr spanisch aussehender Diener öffnete mit Höflichkeit und einem selbstverständlich guten Benehmen und meldete: der Herr werde bereits erwartet er möge die Güte haben einzutreten.

Es war ein kühler, etwas trüber Märztmorgen. So wirkte das mittelgroße Gemach noch ernster und würdiger durch die großen, schweren, schwarzgebeizten Eichenmöbel in reichster Schnitzerei, wie man sie seit dem Mittelalter, seit den Tagen Philipps II., in den wohlhabenden spanischen Häusern liebt. Majan streckte ihm mit natürlicher Herzlichkeit beide Hände entgegen und bat ihn, Platz zu nehmen. Heute, wo Hanfried sie zum ersten Male bei Tageslicht sah, bemerkte er, daß ihr Hauttimbre wirklich brünetter war, als der anderer Frauen, und als es bei abendlicher Beleuchtung schien. Der dunkle, im Nacken weich geschlungene sehr große Haarknoten gab ihrem Kopf eine gute Linie und ließ die im Grunde etwas breiten Backenknochen mehr zurücktreten. Der Dichter war mit der ganzen selbstverständlichen, wie angegossenen Eleganz eines spanischen Caballeros gekleidet, dem ein Pariser Schneider erster Qualität die rechte Schlußnote aufsetzte. Man sah Don Ramon, nach übernommener Gewohnheit eleganter Pariser, sehr oft mit dem schwarzen Seidenzylinder. Heute aber hielt er — um unauffälliger zu wirken — einen breitrandigen weichen Filz in der Hand, der vortrefflich zu dem dezent grauen Promenadenanzug und dem in die Taille geschnittenen dellgrauen Ueberzieher harmonierte.

„Entschuldige, meine Liebe," meinte Ramon nach der Begrüßung des Gastes zu Majan, „wenn ich dir den Senor jetzt bald wieder entführe. Aber jetzt ist die beste Stunde um diesen Weg zu unternehmen. Ich hoffe, wir sind zum zweiten Frühstück zurück."

Sie bestiegen draußen die elegante Limousine des Dichters. Majan hatte ihm noch heute nacht in großen Zügen die Affäre von Feliza erzählt, so daß Don Ramon jetzt im Bilde war.

„Die Angelegenheit ist mir vollkommen unbegreiflich, unverständlich," meinte er. „Wäre Feliza ein Mann so würde ich ein politisches Komplott dahinter vermuten. Wir sind ja jetzt in Spanien so weit, daß jeder so ziemlich ins Blaue hinein und auf eine einfache Denunziation hin, politisch verhaftet werden kann! Ach, mein schönes, teures Spanien!"

Er sah gedankenvoll aus dem Fenster.

Man war inzwischen in einen entlegenen Vorort gekommen. Das Auto hielt auf einen Wink von Don Ramon, bedeutete Hanfried, auszusteigen. Nach einigen Schritten gelangten sie an ein hohes Holztor, das eine gleich hohe Holzplanke abschloß. Sie traten ein.

Das unscheinbare, nicht gut in Stand gehaltene Häuschen schien vereinsamt. Man hörte keinen Laut und sah keinen Menschen. Sie wünschten, möglichst ungesehen bis zur Garage zu kommen. Wirklich sahen sie jetzt an der Rückseite des Hauses einen Chevrolet stehen! Scheinbar war das Anwesen nicht auf ein Auto eingerichtet, denn als Garage wirkte hier ein Dach, das man vom Hause zu einem nahen Schuppen hinübergeschlagen hatte.

Aus der Tür an der Rückseite des Hauses trat jetzt ein jüngerer Mann. Hanfried forschte scharf in seinen Zügen. Er erkannte den einstigen Klassengenossen. Das unendlich gutmütige, nicht bedeutende, aber behaglich-zufriedene Gesicht des Charles Burger hatte sich in seinen Grundlinien nicht geändert.

Sofort ging Hanfried auf ihn zu und fragte ihn auf deutsch: „Du bist der Eugen Burger aus Straßburg, gelt?"

Der andere stutzte, zeigte jedoch nicht die geringste Unruhe oder Betroffenheit, sondern antwortete: „Ja, der bin ich. Mit Verlaub was wünschen Sie von mir?"

„Gelt, du kennst mich nicht wieder? Ich bin der Hanfried Dollen, mit dem du auf der Schulbank gesessen hast."

Ein sekundenlanges Forschen des Elsässers in Hanfrieds Zügen. Dann glitt eine unverkennbare Freude über sein Gesicht. Der Hanfried! Was für eine Surprise! Und was ihn denn hierher führe?

Jetzt zog Hanfried einen Brief heraus, den das Aldärle aus Straßburg an Eugen Burger richtete und in dem er in großen Zügen die Affäre klarlegte.

Der junge Chauffeur war wie vor den Kopf geschlagen. In seiner gradlinigen Art hatte er sich bis jetzt keinerlei Gedanken über seinen neuen Herrn gemacht, noch Argwohn besessen.

„Ist die Dame hier in diesem Haus? Die Dame, die Ihr aus Baden-Baden entführt habt?" drängte dann Hanfried leise.

„Die Dame? O bewahre! Die hatte ja Charles Burger auf Befehl des einen Herrn — den er für den Gatten der jungen Frau gehalten, — vor einigen Wochen in ein Sanatorium am Abhang der elsässischen Vogesen gebracht!"

Hanfried entfuhr ein Ausruf mühsam unterdrückter Wut. Feliza in einem Sanatorium?

Der Charles sollte den ganzen Hergang in den Hauptzügen erzählen, forderte er nun, nachdem er bei dem danebenstehenden Don Ramon in einigen Sätzen den Dolmetscher gemacht.

(Fortsetzung folgt)

Heute vor vierzig Jahren ....

Jubiläum des Vereins für Orts- und Heimatkunde Buer. — Aus der Geschichte des Vereins. — Heute Heimatfest in der Schauburg.

Rückblick

Ein Besinnungsdatum für Buer und seinen Heimatverein ist der heutige Tag. Vor 40 Jahren riß man gegen den Willen der am Ehrwürdig-Alten hängenden die alte schöne Urbanuskirche nieder. Mit Seilen zog man den schönen hohen Barockaltar zu Boden, verbrannte den Altar, sämtliche Holzskulpturen und wahrscheinlich auch das Altarbild. Entrüstung flammte in den Herzen geschichtlich und heimatlich empfindender Menschen auf.

Im alten Lippestädtchen Dorsten hatte man schon zwei Jahre zuvor einen Heimatverein gegründet. Landrat v. Reitzenstein und Amtmann Schrakamp von Datteln regten die Gründung vestischer Heimatvereine im Jahre 1890 an. In den Herzen heimatliebender Bueraner wurde er gegründet, da man die alte Heimatkirche niedersinken und den Flammen den inneren Schmuck der Kirche preisgegeben sah.

Die Heimatfreunde suchten später dann in dem Bauschutt und fanden die wundervollsten Steinskulpturen aus romanischer Zeit, die heute von ersten Kennern bewundert werden, in „den Kunstdenkmälern" des Vestes vom Landesbaurat Körner zum Abdruck kamen und die Zierde unseres Heimatmuseums bilden.

Als die Buerschen Heimatfreunde diese steinernen Schätze, die man nicht verbrennen konnte und die seit 400 Jahren in Fundamenten vermauert gesessen hatten, begeistert dem Licht erhalten wollten, wurde ihnen die Bitte um Ueberlassung der Schätze abgelehnt.

So sind sie denn wie Diebe in der Nacht über den Bauzaun geklettert — einer der „Kirchendiebe" hat es mir so erzählt — und haben die Kunstgaben vertauschter Jahrhunderte gerettet.

Aus solchen Erlebnissen ist zum Teil der Verein für Orts- und Heimatkunde in Buer geboren worden.

Die erste Gründungsversammlung aber fand heute vor 40 Jahren statt. Das Protokoll darüber meldet:

„Zum Zwecke der Bildung eines Vereins für Orts- und Heimatkunde in Buer wurde am 22. November 1890 die erste Versammlung anberaumt. Dieselbe fand eine so große Beteiligung der Bürger aus allen Lebensstellungen, daß die geplante Gründung sogleich als gesichert angesehen werden konnte. Nachdem Herr Kaufmann Zimmer den Vorsitz der Versammlung übernommen, entwickelte Herr Konrektor Eichel in kurzen Zügen die Aufgaben, welche der zu bildende Verein zu erfüllen habe. Herr Lehrer Kuhlmann berichtete über den Wechsel in der Zugehörigkeit des Vestes.

Von der eigentlichen Gründung des Vereins wurde jedoch an diesem Tage abgesehen, weil gleichzeitig mit der Berufung der Versammlung in Buer der Herr Landrat, Geh. Reg.-Rat von Reitzenstein, an die Kreiseingesessenen eine Einladung zu einer Versammlung nach Recklinghausen hatte ergehen lassen zu dem Zwecke, gemeinsam zu beraten, nach welchen Gesichtspunkten ein Kreisverein für Orts- und Heimatkunde mit Sektionen in den Hauptorten des Vestes zu bilden sei. Mit Berücksichtigung der in dieser Versammlung ausgesprochenen Ansichten wurde alsdann am 18. Dezember 1890 der Verein für Orts- und Heimatkunde Buer und Umgegend als Sektion des Kreisvereins definitiv gegründet.

Als Mitglieder des Vereins wurden gewählt und mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt die Herren Amtmann de la Chevallerie, Organist Vorst, Konrektor Eichel, Dr. med. Brüning, Kaufmann Niewöhner, Kgl. Rentmeister Kropff, Lehrer Kuhlmann und van Kell, Uhrmachermeister F. Weese."

Die vierzig Jahre umfassen zunächst die so erfolgreiche Frühlingszeit des Vereins. Die alte

„Freiheitskiste"

wurde wiedergefunden, das alte Archiv der Immunität Buer, das Archiv von Schloß Berge wurde durchforscht, der Grund zum Museum gelegt. Zahlreiche Veröffentlichungen schürften die reichen Quellen aus. Das dauerte etwa bis 1898, dann kam eine Periode des Stillstandes mit vereinzelten Anläufen. Doch blieb der Verein stark.

1908, nach der Eröffnung der höheren Schulen Buers, übernahm Gymnasialdirektor Weber den Vorsitz. Ein neuer Vorstand wurde gewählt, das Vereinsleben blühte wieder, bis es im Weltkriege natürlich wieder mehr oder weniger zum Stillstand kam. Bald nachher begann ein neuer Aufschwung. Nunmehr ist Prof. Schmitt an die Spitze des neu gewählten Vorstandes getreten. Namen wie Söding, Dr. Wiebringhaus, Rektor Hellwig, Oberlehrer Ostheide, Schmitz, Schmitt, die Redakteure Bredenbrock und Kessels u. a. tauchen bei Veranstaltungen und Veröffentlichungen auf. Vor allem dürfen wir dabei auch Frau Oberstudiendirektorin Kranehurg nicht vergessen, die Inspiratorin und Organisatorin so vieler großzügiger, schöner und volkstümlicher Heimatfeste.

Man steuerte zu der alten Vestischen Zeitschrift bei, zu dem seit acht Jahren gegründeten Kalender. Oberlehrer Ostheide und Oberlehrer Schmitt gaben manches Jahr die „Vestische Heimat" heraus, die jetzt als „Emscher-Lippeland", wenn auch in veränderter Form, noch existiert. Prof. Schmitt gibt seit 10 Jahren die Heimatbeilage „Das Best" heraus und brachte das Heimatmuseum zur weiteren Entfaltung, so daß sich mit Unterstützung der Stadt die Bestände wohl verzwanzigfachten.

Ein Blick in das Museum.



Es ist unmöglich, alle die Gegenstände hier aufzuzählen, die das interessante Museum des Vereins für Orts- und Heimatkunde enthält. Hier soll nur die Rede sein von einigen Prachtstücken, die der Verein im Laufe der Zeit gesammelt hat. Durch Kauf erwarb der Verein zwei Elfenbeintafeln von 30 Zentimeter Länge und 17 Zentimeter Breite. Der Besitzer wußte über die Herkunft nur anzugeben, daß sie seit Jahren in dem Besitz seiner Familie seien und seines Wissens von einem großen, nicht mehr vorhandenen Buerschen Bauernhof herrührten. Anscheinend sind sie Seitenstücke eines Reliquienkästchens. Prof. Dr. Nordhoff (Münster) äußerte sich über ihren großen Wert folgendermaßen: „Die Elfenbeinplatten sind äußerst wertvoll. Die sanft gelitteten, auf dem rechten Fuß herabhängenden Gewänder der auf ihr dargestellten Personen, die frühgotische Krabbe an der Lehne des Sessels, überhaupt die ganze Anordnung und Gruppierung der Personen lassen mit Sicherheit auf die Jahre zwischen 1370 und 1380 als Anfertigungszeit der Kunstgegenstände schließen. An der bis ins Einzelne gehenden Schärfe der Darstellung erkennt man den hochbegabten Künster. Geradezu meisterhaft ist die Darstellung von Mariä Verkündigung und der Anbetung der hl. drei Könige. Die Bilder entstammen wahrscheinlich einem Kloster. In Kriegszeiten, oder wenn anderweitige Gefahren drohten, pflegten die Mönche ihre Kunstgegenstände den Bauern anzuvertrauen, die ihnen abgabepflichtig waren. So werden denn auch wohl diese Platten sich nach Buer verirrt haben, zumal ja verschiedene Klöster, wie Dorsten, Werden, Essen, in unmittelbarer Umgebung „Gerechtsame" hatten. Die kleinen Sterne zwischen den Bildern, sowie die Flügel der Engel liefern den Beweis, daß die Platten nach Sitte damaliger Zeit, wenn nicht ganz, so doch teilweise bemalt gewesen sind."

Sehr wertvoll sind auch die Funde, die der Verein beim Abbruch der alten Urbanuskirche im Jahre 1890 gemacht hat. Es handelt sich um mehrere Ornamentstücke von hochkünstlerischem Wert, die an den Mauern des Chors als Säulenträger usw. angebracht waren. Der Verein hat diese wertvollen Funde gerettet und bewahrt sie in dem Museum auf. Da die 1890 abgebrochene Kirche im Jahre 1514 erbaut ist, so lag die Vermutung nahe, daß dieselben einer noch früheren Kirche angehört haben müßten. Der Verein hat sich an Professor Essmanns gewandt mit der Bitte, ein Gutachten über das Alter bzw. den Wert desselben geben zu wollen. Nach dem Urteil Prof. Essmanns haben die Ornamentstücke zum Teil einer romanischen Kirchenanlage angehört. Die zierliche und edle Behandlung der Kapitelle und Basen gestatten den Schluß, daß das Bauwerk eine reiche Ausbildung besaß. Die ganze Formgebung läßt keinen Zweifel darüber, daß die genannten Fundstücke dem voll entwickelten romanischen Stile angehören, daß sie also von einer Kirche herrühren, deren Erbauung in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts anzusetzen ist. Die Ornamente bilden eine bedeutende Urkunde in Stein, die mit zweifelloser Sicherheit verkündet, daß im Beginne des 13. Jahrhunderts in Buer eine Kirche erbaut worden ist, die sowohl in ihrer Gewölbeanlage wie in ihrer sonstigen Architektur die reiche Form des romanischen Stils aufwies.

Heute abend:

Ostern dieses Jahres wurden die Direktoren der höheren Schulen in den Vorstand gewählt, in dem u. a. auch sechs Vertreter der Volksschulen tätig sind. Höhere Schule und Volksschulen haben inzwischen zum vierzigsten Stiftungsfeste des Vereins gerüstet.

Dieses Fest beginnt heute, 20 Uhr, in der Schauburg Buer. Das Programm ist vornehm, reichhaltig, wissenschaftlich hochstehend und doch volkstümlich. Die Klänge des Blasorchesters des Hindenburg-Gymnasiums vereinen sich mit den Chorliedern, mit dem Sprechchor von unserem heimischen Dichter Wohlgemut „Mutter Erde", den die Oberrealschule zum Vortrag bringt und den Tänzen, geboten von dem Oberlyzeum und dem Turnlehrerinnenseminar Buer. Ein Prolog wird gesprochen, der von einer heimischen Dichterin stammt und durch Frl. Mueß, bekannt durch ihr Schauspieltalent, zum Vortrag kommt.

Der ursprünglich vorgesehene Redner des Abends hat nun zwar nachträglich abgesagt. Dafür ist aber Dr. Stieren vom Landesmuseum Münster gewonnen worden. Er hält einen Lichtbildervortrag: „Die neuesten Ausgrabungen und Funde aus dem Gebiete der westfälischen Vor- und Frühgeschichte". Dr. Stieren weiß diese Zeit sowohl an Hand der Funde wie der Lichtbilder in uns wieder lebendig zu machen, wie es keiner kann, als gerade er.

So vereint das Programm Volkstum, Wissenschaft und Kunst der Heimat. Volkstümlich sind auch die Preise gehalten. 50 Pfg. kostet das Programm, das zum Eintritt in das Schauburgtheater berechtigt.

Maria Kahle,

die Dichterin der Auslandsdeutschen.

Zu ihrem Vortrag am Montag, den 8. Dezember, 20 Uhr, in der Stadthalle.

Maria Kahle wurde am 3. August 1891 in Wesel geboren. Nach längerem Aufenthalt in Rheine und Münster zog sie nach dem Tode ihres Vaters mit ihrer Mutter nach dem Stammort ihrer Familie, Olsberg in Westfalen. 1913 verließ Maria Kahle ihre deutsche Heimat, um zu Verwandten nach Brasilien zu gehen. Als 1914 der Krieg ausbrach, stellte sie sich dort ganz in den Dienst der deutschen Aufklärungsarbeit. In jenen Tagen begann Maria Kahle ihre Vaterlandslieder und Aufsätze in allen Zeitungen Südamerikas, seien sie deutscher oder spanischer Zunge, zu veröffentlichen. Große Vortragsreisen führten die junge Dichterin nach allen deutschen Städten der Staaten Sao Paulo, Parana und Sta. Catharina. Sie gründete die „Ostmarkenhilfe", für die sie bei ihren Vorträgen und durch den Gesamterlös ihrer Bücher und Schriften sammelte, so daß sie 1920 bei ihrer Rückkehr dem Feldmarschall Hindenburg zur Verteilung an die Notleidenden der deutschen Ostprovinzen 350 000 Goldmark überreichen konnte. 1916 gab Maria Kahle den ersten geschlossenen Band ihrer Richtungen heraus, der bald überall in deutschen Häusern Brasiliens zu finden war. „Liebe und Heimat" hat sie die Sammlung von Gedichten genannt und in diesen Worten die beiden Brennpunkte ihrer Sehnsucht zusammengefaßt. Im gleichen Jahre trat die Dichterin mit einem zweiten Werke, dem Festspiele: „Am Rhein", hervor. Die Uraufführung des Festspiels fand im September 1916 im Schauspielhaus zu Sao Paulo mit beispiellosem Erfolg statt. 1920 kehrte Maria Kahle in die Heimat zurück. 1921 gab sie die beiden Bände: „Gegrüßet seist du, Königin" und „Urwaldblumen" heraus. 1923 schuf sie in kurzer Aufeinanderfolge die Bände: „Volk, Freiheit, Vaterland", „Ruhrland" und „Gekreuzigt Volk." Maria Kahle ist außerdem eine Rednerin, die die Zuhörer in den Bann ihrer Rede zwingt. Es ist ein köstlicher Gewinn und ein besonderer Genuß, ihr zuzuhören.

Ergebnis der Personenstandsaufnahme

in der Stadtgemeinde Gelsenkirchen am 10. Oktober 1930.

Stadtbezirk	Zahl der Häuser 1930	Zahl der Häuser 1929	Zahl der Haushaltungen 1930	Zahl der Haushaltungen 1929	Zahl der Personen männlich	weiblich	zusammen	Davon sind katholisch	evangelisch	jüd.	altkath.	Dissidenten	Baptisten	altluth.	anderer oder ohne Religion	Personenstand des Vorjahres	Jetzt mehr	Jetzt weniger
Gelsenkirchen-Altstadt	1 887	1 829	8 336	8 244	16 360	15 959	32 319	16 798	12 641	955	109	749	363	176	528	32 581	—	262
„ Neustadt	637	636	2 824	2 822	5 298	5 306	10 604	5 218	4 857	73	—	316	9	1	130	10 774	—	170
„ Schalke	2 045	2 015	9 311	8 865	18 138	17 803	35 941	16 744	16 648	128	9	1 106	345	155	806	35 633	308	—
„ Heßler	741	729	2 504	2 449	5 042	4 903	9 945	4 026	5 339	8	—	274	58	27	213	10 158	—	213
„ Bismarck	1 852	1 751	7 890	7 916	16 356	15 788	32 144	13 393	16 882	47	—	852	169	100	701	32 511	—	367
„ Bulmke	998	983	4 619	5 544	10 717	10 693	21 410	8 985	10 639	148	14	824	147	53	600	21 766	—	356
„ Hüllen	567	556	2 546	2 506	5 130	4 815	9 945	3 959	5 097	4	47	474	50	5	309	10 214	—	269
„ Ueckendorf	1 758	1 720	7 577	7 438	14 948	14 780	29 728	15 506	12 782	99	47	779	79	53	383	29 643	85	—
„ Rotthausen	1 355	1 346	6 727	6 757	13 876	13 168	27 044	12 338	13 066	19	26	869	127	122	477	27 281	—	237
Buer-Mitte	2 519	2 512	7 496	7 382	15 431	15 492	30 923	18 523	10 456	157	92	978	56	79	492	31 173	—	250
„ Erle	1 225	1 213	5 831	5 623	12 150	11 654	23 804	8 630	13 876	21	6	536	158	113	464	23 965	—	161
„ Resse	851	847	3 131	3 180	6 934	6 371	13 305	5 367	6 885	12	2	479	298	5	257	13 579	—	274
„ Beckhausen	697	696	2 513	2 613	5 674	5 358	11 032	6 419	4 117	2	2	252	84	36	120	11 305	—	273
„ Hassel	1 001	997	3 231	2 987	6 585	6 219	12 804	5 533	5 214	16	—	1 581	85	1	374	12 540	264	—
„ Scholven	753	691	2 032	1 861	4 450	4 060	8 510	4 120	3 144	—	16	854	25	40	301	8 232	278	—
Horst-Emscher	1 489	1 441	6 057	5 976	12 530	12 160	24 690	13 750	9 528	103	7	820	55	15	402	25 153	—	463
Zusammen:	20 375	19 922	82 625	82 163	169 619	164 529	334 148	159 319	151 261	1 792	377	11 743	2 118	981	6 557	336 508	935	3 295
																Mithin weniger		1 360

Zu Nikolaus
unser beliebter
Kinder-Tag

Edox-Haus
Bahnhofstraße 25
Ecke
Arminstraße

Kinder-Lack-Spangenschuhe
bequeme Form

25/26	23/24	20/22	18/19
3.90	3.50	2.90	2.50

Kinder-Lack-Spangenschuhe
sehr haltbar

31/35	27/30
5.50	4.90

Kinder-Lack-Schnür- und Spangenschuhe
schönste Ausführung

31/35	27/30	23/26	20/22	18/19
7.50	6.90	4.75	3.50	2.75

Kinder-Spangen- und Schnürschuhe
schwarz und braun

31/35	27/30
4.50	3.90

Kinder-Stiefel
braun schwarz und

25/26	23/24	20/22	18/19
3.90	3.50	2.25	1.95

Kinder-Schulstiefel
sehr preiswert

36/39	31/35	27/30
6.90	5.50	4.90

Kinder-Kamelhaarschuhe
mit Ledersohle

31/35	25/30	23/24	18/19
1.35	1.15	1.10	0.95

Damen-Kamelhaarschuhe
mit Ledersohle
1.25

Ankündigungen.

„Sturm im Wasserglas", ein dreiaktiges Lustspiel von Bruno Frank, gelangt heute unter der Regie von Franz Everth in der Stadthalle für die Vormietegruppe blau zur Aufführung. Beginn 19,30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228) und eine Stunde vor Spielanfang in der Stadthalle an der Abendkasse.

A-cappella-Chöre und Sologesänge mit Klavierbegleitung werden in dem morgigen, in der Schauburg Buer stattfindenden Musikvereinskonzert dargeboten. Solist: Baritonist Ewald Kaldeweier. Die Leitung liegt in Händen des städt. Musikdirektors Paul Belker. Eintrittskarten zu 2, 1,50 1, 0,50 Mark sind im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), in den Buchhandlungen Arenhold und in der Urbanusbuchhandlung, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer und Przbluzki (Herten) und an der Abendkasse erhältlich. Beginn 20 Uhr.

Freiwill. Sanitätskolonne Rotthausen, Frauengruppe. Heute Mittwoch 16 Uhr im Kolonnenheim (Volkshaus) Zusammenkunft der Frauengruppe.

Vereinigung für Kunst und Wissen. Morgen Donnerstag spricht in den oberen Räumen des Hans-Sachs-Hauses Studienrat Kölzer über die deutsche chemische Großindustrie, ihre Probleme und ihre Leistungen. Alle, die für Zeitfragen interessiert sind, werden aus den Ausführungen über die Technik der chemischen Industrie und ihre Zusammenhänge mit der neuesten Wissenschaft weitere Dinge unserer Zeit kennen lernen. — Der Vortrag beginnt um 8¼ Uhr. Eingang durch die Hotelhalle. Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 1,50 RM., Schüler 30 Rpf.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.

In dem Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters am Donnerstag 20 Uhr im Stadttheater, gelangen folgende Werke zur Aufführung: Anton Bruckner: Symphonie Nr. 1, C-Moll; Eugen Zador: Rhapsodie für Orchester (Uraufführung). Als Solistin wirkt Isabella Schmitz aus Aachen mit, die das Violin-Konzert in E-Moll von Felix Mendelssohn-Bartholdy spielt. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. — Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater von 10 bis 14 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 68651 entgegengenommen.

Aus den Parteien.

Die Frauengruppe Altstadt der DVP. veranstaltet am Donnerstag, den 11. Dezember, bei Nettebeck ihre Nikolausfeier. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Kinder bis Dienstag, den 9. Dezember, bei den Vorstandsfrauen: Frau Mogel, Industriestraße 59, Frau Linger, Hochstraße 32, anzumelden. Für jedes Kind müssen 30 Pfg. eingezahlt werden, wofür eine schöne Nikolaustüte verabreicht wird. Wir weisen auch an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, daß nur unsere Frauengruppe Altstadt die einzige von der Parteileitung anerkannte volksparteiliche Altstadt-Frauengruppe ist.

Frauengruppe Bulmke der DVP. An dieser Stelle wird nochmals auf die heute 16,30 Uhr stattfindende Adventsfeier im Lokal Nettlenbusch, Vohwinkelstraße 102, ausgehend von dem Gau-Frauenausschuß, mit anschließendem Kaffeetrinken, hingewiesen. Tassen brauchen diesmal nicht mitgebracht zu werden. Im Interesse der Gäste wie auch der guten Sache wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Ortsgruppe Rotthausen der DVP. Am kommenden Sonntag, 19 Uhr, findet bei Schlitt die Monatsversammlung statt. Stadtverordneter Graumann spricht über kommunalpolitische Fragen. Die Vertrauensleute werden gebeten, für die Benachrichtigung sämtlicher Mitglieder Sorge zu tragen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen. Donnerstag, den 4. Dezember, 20,30 Uhr, Konzert in der Ausstellungshalle. Die Schwesterngefolgschaft nimmt ebenfalls daran teil.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Kapelle. Heute 20 Uhr bei Schenk Probe.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute 20,15 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Wehrsport, Anzug Zivil. — Freitag 20,15 Uhr im evang. Gemeindehaus Schulungsabend.

Ortsgruppe Schalke-Heßler. Wehrsportabteilung. Heute 20 Uhr bei Eickelkamp Pflichtversammlung. Die Kameraden der übrigen Kameradschaften sind hierzu eingeladen. Samstag 20 Uhr bei Schenk Ortsgruppenpflichtversammlung.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Bismarck-West. Heute Dienstag, 20 Uhr, Pflichtversammlung bei Buchmüller, König-Wilhelmstraße. Tassen bitte mitbringen. Verlosungsgegenstand nicht vergessen.

Ueckendorf-Neustadt. Donnerstag 20 Uhr bei Büsing, Bochumerstraße Pflichtversammlung. Bitte Mitgliedskarte nicht vergessen. Da noch einmal die Adventsfeier zur Sprache kommt, darf wohl erwartet werden, daß alle Kameradinnen erscheinen.

Ueckendorf-Neustadt feiert „Goldene Hochzeit". Kameradin Engelhardt, eines unserer ältesten Mitglieder, beging am Freitag das Fest der goldenen Hochzeit. Am Abend vorher begaben sich der Vorstand sowie eine Anzahl Kameradinnen zur Wohnung des Jubelpaares und sangen unter Leitung des Dipl.-Musiklehrers Ewald Höfert: Gott grüße dich. Jungluise Zeits sprach einen zu Herzen gehenden Vorspruch von A. Wenzel. Der Vorstand gratulierte im Namen des Bundes und überreichte dem Jubelpaare ein Geschenk. Am Freitag nachmittag fanden sich alle Mitglieder zu der kirchlichen Feier ein. Vier weißgekleidete Mädchen der Kornblümchengruppe begleiteten das goldene Paar zum Altar und streuten Blumen. Dem Jubelpaare noch einen langen, sorgenlosen Lebensabend und Gottes reichsten Segen, das war wohl aller Kameradinnen Wunsch.

Geschäftliches.

Auszeichnung. Zu unserer gestrigen Notiz über eine Auszeichnung auf der Weltausstellung in Lüttich teilen wir mit, daß sich die Nachricht auf die Dortmunder Union-Brauerei bezieht.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Der Frauen-Ausschuß der Deutschen Volkspartei

hatte seine Mitglieder gestern nachmittag zu einer schlichten Adventsfeier eingeladen. Nach einem Musik- und Gedichtvortrag gab die 1. Vorsitzende, Frau Barmeier, ihrer Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und führte weiter aus: Angesichts der schweren Notzeit, die durch die deutschen Lande geht, wollen wir uns heute zusammenfinden, um nur schlicht und einfach Advent zu feiern, in Gedichten und Liedern und an dem Spiel der Kleinen uns erfreuen. Nach der Kaffeepause sprach Studienrat Wagner von dem Werden und Vergehen, von der Zeit, in der man der Toten gedenkt, wenn draußen die Natur das Winterkleid angelegt hat. Aber von den Gedanken des Todes komme man immer wieder auf die Gedanken des Lebens in der herrlichen Adventszeit. Aufstieg und Niedergang seien wechselseitige Erscheinungen auch auf dem Wege unseres Volkes, dessen Not und Nacht nicht ewig währen könne. Gerade in dieser Adventszeit könnten wir uns des wiedererwachenden Lebenswillens unseres Volkes freuen, und seiner Kraft, die sich nicht unterkriegen lassen will. Wir hätten eine Regierung, die mit aller Kraft versuchte durchzugreifen, um der furchtbaren Notzeit endlich zu steuern. Wir hätten ein greises, verantwortungsbewußtes und noch tatkräftiges Oberhaupt, das mit einem Federstrich bewirke, was lange Parlamentsverhandlungen nie erreichen würden, nämlich dem Volke die Mittel zu geben, die ihm die Lasten verringern. Die Adventszeit muß uns eine starke innere Kraft zum ehrlichen, selbstlosen Kampfe geben. Mit aufrichtigem Kampfgeist für das, was notwendig ist, und in einiger Liebe zum Besten für das gesamte deutsche Volk müßten wir in die Adventszeit schreiten. Starker Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Nachdem die Adventskerzen angezündet waren, erhöhte ein passendes Theaterstück „Wie Liesel in des Herrgotts Apothele kam" noch die feierliche Stimmung. Im Schlußwort dankte Frau Doble im Namen aller Gäste den kleinen und großen Freundinnen für die schönen Stunden und schloß mit dem Gedanken an Hindenburg, der nicht nur im Kriege, sondern auch in der Notzeit des Volkes Führer sei. Als Abschluß der Feier folgte die Vorführung des Hindenburgfilmes, zu dem Parteisekretär Weber, Bochum, erläuternde Worte sprach. (Wg)

*

Evang. Jugend- und Advent-Feier.

Alljährlich am ersten Adventsonntage veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Jugendvereine Wattenscheids in der Friedenskirche eine gemeinsame Jugend-Advent-Feier. Diese Feiern haben in den letzten Jahren starkes Interesse gefunden, und so kam es, daß sie auch dieses Mal einen so großen Besuch aufwies, daß viele hundert Personen sich mit einem Stehplatz zufrieden geben mußten. Mit einem Orgelpräludium von Bach und einem gemeinschaftlichen Gesang wurde die Feier eröffnet. Pfarrer Heuser, der Vorsitzende der evangelischen Jugendarbeitsgemeinschaft, verlas hierauf ein Schriftwort und sprach das Gebet. Der evangelische Jungmädchenchor unter der Stabführung Oberschullehrers Ditzel sang darauf mit gutem Ausdruck den Choral „Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten" von J. S. Bach. Erich Plenker bot bei diesem Gesang eine wohllautende Begleitung auf der Orgel. Durch die Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Helma Bahrmann, Saarbrücken, erhielt die Feier ihre besondere Note. Die im Saargebiet bestbekannte Sopranistin sang die „Arie aus Messias" von F. G. Händel und das „Halleluja" von Hummel. Die Glockenrein und ausdrucksvoll unter verständnisvoller Begleitung des Organisten Plenker zum Vortrag gebrachten Soli der jungen Künstlerin schufen den Höhepunkt der weihevollen Andacht. Lydia Droste aus Hörstrop sprach dann mit markantem Ausdruck das Gedicht „Adventssehnen". Dann sprach Pfarrer Hevendehl, Bochum, über das Thema: „Wir auch warten des Heilandes". Die tiefernsten Worte werden ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Der Jungmädchenchor sang darauf noch ein Lied von Albert Becker, klanglich gut disponiert, während Organist Plenker die schwierige Bachsche Hirtenfantasie mit Subtilität vortrug. Gebet und gemeinsamer Gesang beschlossen dann die überaus schön verlaufene Feier. — Die zahlreichen Wimpelträger gingen bei der letzten Liedstrophe aus der Kirche. Adventssterne, Adventskränze und Grünschmuck gaben dem Innern der Kirche ein festliches Bild. (Wg)

Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen. Wie uns mitgeteilt wird, wurden amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen neu eingerichtet bei Gastwirt Johann Springob, Höntrop, Oppe Belh 1; Gastwirt Riggeling, Eppendorf, Gastwirt Herwig, Eppendorf, Gastwirt Haarmann, Eppendorf, Munscheiderstraße 28, Hermann Tölle, Günnigfeld, Günnigfelderstraße 56 und Ferdinand Sonnenschein, Günnigfeld, Marktstraße 20. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Wie soll das Amtsgericht aussehen?

In der Hauptausschußsitzung wurde von der Verwaltung zugesagt, im Laufe des Dezember abermals Kartoffeln an die Unterstützungsempfänger zu verteilen.

Weiter stand die Frage der Errichtung des Amtsgerichtes zur Erörterung. Die Verwaltung hatte drei Entwürfe ausarbeiten lassen. Das Amtsgericht soll auf dem Grundstück zwischen der Reichsbank und Zeppelinstraße errichtet werden. Der erste Entwurf sieht einen Amtsgerichtsneubau vor, der zweite Entwurf die Errichtung des Amtsgerichtes in Verbindung mit dem Bau eines Wohlfahrtsamtes und der dritte die Errichtung des Amtsgerichtes mit einem Wohnhaus. Der Hauptausschuß neigte der Auffassung zu, den dritten Entwurf zur Ausführung zu bringen, die Frage der Errichtung des Wohnhauses aber vorläufig offen zu lassen. Die Verwaltung soll sofort beim Justizministerium vorstellig werden, um die Zustimmung zu diesem Plane zu erhalten. Das Grundstück, auf dem das Amtsgericht errichtet werden soll, soll im Austauschwege in den Besitz der Stadt gebracht werden. Mit den Erben Lechtape, denen das Grundstück jetzt gehört, ist ein entsprechender Vertrag abgeschlossen: der Austausch erfolgt Fläche gegen Fläche, ohne daß besondere Mittel aufgewandt werden müssen.

Giftmord. In der auf Herner Gebiet liegenden Hueftraße spielte sich eine schreckliche Szene ab. Ein hier wohnender Mann war mit der Kostwirtin in Streit geraten. Als ein hinzu gerufener Polizeibeamter Ruhe stiften wollte, nahm der Mann, ohne daß es der Beamte verhindern konnte, aus einer Düte blitzschnell Gift zu sich. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er gestern morgen verschieden ist. (Ae)

Selbstmord. Eine auf der Gelsenkirchenerstraße wohnhafte Lehrerin machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv zu der unseligen Tat ist unbekannt. — Zu dem Tod des Bergmanns E. aus der Röhlinghauserstraße erfahren wir, daß E., der zuweilen an Krämpfen litt, möglicherweise in den Kanal gestürzt ist. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, da bei der Leiche ein Geldbetrag von 25 bis 45 Mark fehlte. Zu einem Selbstmord lag keine Veranlassung vor. (br)

Die Telephonhäuschen werden mißbraucht. In den letzten Tagen vermehren sich die Beschwerden wegen des Mißbrauchs der öffentlichen Fernsprechzellen. Das Häuschen am Glückaufplatz sieht gerade nicht einladend aus. Obwohl eine Zigarrenablegestelle vorhanden, werden Stummel und sonstige Abfälle umhergeworfen. Teile des Telephonbuches zieren ebenfalls die Erde. Der Apparat ist häufig defekt. Auch wird sehr viel Mißbrauch getrieben, was kürzlich noch für einige Schüler einer hiesigen Lehranstalt schwere Folgen hatte. Es liegt in der Hand des Publikums, hier für Ordnung zu sorgen. (Ae)

Auch die Stadtverwaltung winkt ab. Die Frage der Errichtung einer Tankstelle in den Grünanlagen des Bahnhofsvorplatzes hat viele Gemüter in Aufregung gebracht. Der Verkehrsverein sprach sich entschieden gegen die Verunzierung der Grünanlagen aus. Nunmehr hat auch erfreulicherweise die Stadtverwaltung abgewinkt und die Platzfrage an dieser Stelle in für die Bürgerschaft wohlmeinenden Sinne entschieden. (Ae)

Unstimmigkeiten bei den VEW.

Private Spekulationen mit Hilfe von Sonderkonten? – Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. – Nur der Aufsichtsratsvorsitzende kennt die Höhe der Bezüge der Generaldirektoren.

Ein abgebauter Direktor brachte es an den Tag.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, laufen seit einiger Zeit Gerüchte, die sich auf finanzielle Manipulationen der leitenden Direktoren beziehen und die zu einer Untersuchung geführt haben. Nach diesen Gerüchten, die bereits in einem Flugblatte den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden haben, sollen die beiden Generaldirektoren Crone und Dr. Fischer mit Hilfe von Separatkonten, auf die Gelder der V.E.W. überschrieben sein sollen, umfangreiche Effektenspekulationen betrieben haben, bei denen das Werk in einzelnen erhebliche Verluste erlitten haben soll. Wenn das Flugblatt in diesem Zusammenhange davon spricht, daß die Privatkonten der beiden genannten Generaldirektoren Beträge von 1,5 Millionen RM. aufweisen, so dürfte diese Zahl erheblich zu hoch gegriffen sein. Fest steht jedenfalls, daß zurzeit eine Untersuchung über diese Anschuldigungen, die durch einen abgebauten Direktor des Werks bekannt geworden sind, schwebt.

In diesem Zusammenhange spielt auch der Bau eines Dienstwohnhauses für einen der beiden Generaldirektoren eine Rolle. Für diesen Bau war dem betreffenden leitenden Direktor ein gewisser Spielraum von 200 000 bis 300 000 Mark gelassen; in Wirklichkeit aber soll der Bau über 700 000 Mark verschlungen haben.

Auch wird die Frage der Bezüge der beiden genannten Generaldirektoren mit in den Kreis der Feststellungen gezogen. Es besteht bei den VEW. die eigenartige statutarische Bestimmung, daß lediglich der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, die Bezüge der beiden leitenden Beamten festzusetzen hätte, während die Mitglieder des Aufsichtsrats vollkommen im Unklaren über das Einkommen der leitenden Beamten waren. Dem Vernehmen nach sind Gerüchte, die beiden Generaldirektoren seien zurzeit vom Dienste suspendiert, nicht zutreffend. Wohl aber ist ihnen zurzeit die Möglichkeit genommen, selbständige Entscheidungen in finanziellen Angelegenheiten des Werks zu treffen.

Evangelischer Jungmädchenverein Röhlinghausen. Die Pflichtversammlung am Sonntag wurde von Pfarrer Tigges mit Schriftverlesung und Gebet eröffnet. Die Adventsfeier, die an Stelle der früheren Weihnachtsfeier getreten ist, findet am 14. Dezember um 18 Uhr statt. Schon jetzt sind zahlreiche Geschenke für die Verlosung übermittelt worden. Lehrer Liesgang wußte im weiteren Verlauf der Versammlung alle Mitglieder durch seine höchst interessanten Ausführungen über Erlebnisse während der Kriegsgefangenschaft in Sibirien zu fesseln. (br)

Evangelischer Bürgerverein Eickel. In der Versammlung sprach P. Gottschalk über „Gedanken zur Reformation". In der Januar-Versammlung wird Rektor Schwarze über evang. Literatur sprechen. (br)

Kray.

Der Gummiknüppel schaffte Ordnung.

Der Montag war für Kray ein kritischer Tag. Schon vom frühen Morgen und den ganzen Tag über fuhren Polizeikraftwagen in den Straßen umher, um Burschen, die in der letzten Nacht an mehreren Stellen Glasscheiben zerschlagen hatten, in ihre Obhut zu nehmen; sie wurden unter Begleitung von Polizeimannschaften zur Wache gebracht. Am Nachmittag machten deren Anhänger Umzüge, so daß die Polizei dauernd beschäftigt wurde, bis plötzlich ein Ueberfallkommando von zehn Mann erschien, das die Umzügler auf dem Marktplatz mit Gummiknüppeln auseinandertrieb, so daß die Menge in die anliegenden Straßen und Häuser flüchtete.

Gladbeck.

Vereinigte Kaufmannschaft und Preissenkung.

In einer Mitgliederversammlung der Vereinigten Kaufmannschaft Gladbeck sprach Syndikus Dr. Tuchow über die wirtschaftliche Lage des gewerblichen Mittelstandes und befaßte sich in diesem Zusammenhange in der Hauptsache mit der Preissenkungsaktion der Regierung. Wie bereits gelegentlich der Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft der westlichen Einzelhandelsverbände, betonte der Vortragende auch hier, daß starke Preissenkungen unter Anpassung an die Entwickelung der Weltmarktpreise bereits eingetreten seien. In der Bevölkerung bestünden vielfach überspannte Hoffnungen und falsche Vorstellungen über den möglichen Umfang der weiteren Preissenkungen. Wenn die Preissenkungsaktion der Regierung nicht mit schweren Enttäuschungen für die Verbraucherschaft enden solle, dann sei vor allen Dingen eine Senkung der Tarife von Bahn und Post, sowie für Strom, Gas und Wasser notwendig. Die Aussprache unterstrich die Ausführungen des Redners. Ein Mitglied wies darauf hin, daß die städtische Verkaufsstelle immer noch bestehe, obwohl bereits seit mehr als einem Jahre ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Auflösung vorliege und die Stadtverwaltung im Februar Vertretern der Kaufmannschaft die Auflösung bestätigt habe. (f)

Katernberg.

Radiomusik mit Messerstecherei

in der Baracke.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Schwurgerichtssitzung in Essen stand wieder einmal eine blutige Familientragödie, die folgenschweres Unheil über zwei an sich rechtschaffene Familien gebracht hat. Erst gab es Radiokonzert, dann Alkohol und zum Schluß wallete das Brotmesser seines unseligen Amtes; und als dann die Geister der Vernunft zurückkehrten,

lag ein Familienvater erstochen auf dem Erdboden. Die furchtbare Tat hat sich in der Nacht zum 24. August in den an der Wasserstraße zu Stoppenberg gelegenen Baracken abgespielt. Der Mann, der das Brotmesser zur blutigen Tat gezückt hat, ist der Berginvalide August Schlicht aus Stoppenberg, der gestern dem Schwurgericht unter der Anklage des Totschlags vorgeführt wurde. Er machte den Notwehreinwand geltend. Der Staatsanwalt aber vertrat die Auffassung, daß Notwehr nicht in Frage kommen könne. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Der Verteidiger hat um Freisprechung, aus der Erwägung heraus, daß der Angeklagte sich mindestens in vermeintlicher Notwehr befunden habe. Das Schwurgericht gelangte zu der Feststellung, daß der Angeklagte zwar zur Abwehr berechtigt gewesen ist. Er hat jedoch die Notwehr überschritten. Er war nicht berechtigt, zum Brotmesser zu greifen, denn es standen ihm andererseitige Abwehrmittel zur Verfügung, um den betrunkenen Nachbarn vom Fenster zu vertreiben und ihn am Einsteigen zu hindern. Er wußte auch, daß der Eindringling sein Nachbar war, den er ja schon wahrgenommen hatte, als er an der Tür stand und pochte, er wußte daher auch, daß er es mit keinem unbekannten Einbrecher zu tun hatte, und so kann auch von Schrecken, Furcht oder Bestürzung keine Rede sein. Immerhin billigte das Gericht dem Angeklagten die mildernden Umstände zu und erkannte wegen Totschlags auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Der Angeklagte nahm das Urteil sofort an.

Marl.

Fahrradmarder. Am 21. November wurde vor einem Hause am Lipperweg ein Damenfahrrad gestohlen. Die Kriminalpolizei hat als Täter zwei jugendliche Personen von hier ermittelt.

Festgenommener Fürsorgezögling. Auf der Bergstraße in Hüls wurde von einem Schutzpolizeibeamten ein 18jähriger Bursche gestellt, der falsche Personalpapiere bei sich führte. Nach den polizeilichen Ermittelungen handelt es sich um einen Fürsorgezögling, der am 25. November aus der Fürsorgeerziehungsanstalt Rheindahlen entwichen war. Der Junge wurde durch das Jugendamt Marl der Anstalt wieder zugeführt.

„Die Frau, die jeder sucht", kommt nach Marl. Nun werden wir es auch in Marl erfahren, wie sie sein muß, „die Frau, die jeder sucht". So heißt nämlich das Lustspiel, das am Freitag die Künstler des Neußer Theaters im großen Lindenhofsaale aufführen werden. Ludwig Hirschfeld hat mit diesem Stück aus einem Problem eine heitere Angelegenheit gestaltet, sie mit viel Witz, Humor und feiner Satyre umkleidet und so dem Publikum als recht bekömmliche Delikatesse serviert. Wer in diesen schweren Zeiten wieder herzbefreiendes Lachen lernen will, der versäume am Freitag nicht, dem Lustspiel beizuwohnen. Der Vorverkauf und die Preise der Plätze sind wie sonst geregelt.

Vaterländischer Frauenverein. Donnerstag, 16 Uhr, im Saale Frentrop Nachmittagskaffee. Wie stets, wird auch dieses Mal ein abwechselungsreiches Programm geboten. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig; der Reinertrag ist für die Weihnachtsbescherung der Ortsarmen bestimmt.

Aus den Vereinen. Der Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen beschloß in seiner am Sonntag stattgefundenen Sitzung, von einer Weihnachtsfeier Abstand zu nehmen. — Der Bayernverein hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung nach dem kleinen Saale Overberg eingeladen. Beschlossen wurde, die Weihnachts- und Silvesterfeier zusammen am 31. Dezember zu feiern. Am Sonntag veranstaltet der Verein in Langenbochum einen Theaterabend. — Der Verein gemütlicher Sachsen veranstaltete im Lokale Erwig seinen ersten Familienabend, der sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Ein abwechselungsreiches Programm, bestehend aus musikalischen, deklamatorischen und theatralischen Darbietungen ließ keinerlei Langeweile aufkommen und war Beweis dafür, daß die Landsleute aus dem Lande der grün-weißen Grenzpfähle ihren Vereinsnamen mit Recht führen.

Der evangelische Posaunenchor Marl-Brassert scheint nach einer verhältnismäßig stillen Zeit unter seinem neuen Dirigenten, Friedbert Schaarwächter, eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten. Der Chor, der in der letzten Zeit bereits öfters bei kirchlichen Feiern mitwirkte, trat am Sonntag im evangelischen Gemeindehaus mit einem Sonderkonzert vor die Oeffentlichkeit. Das Programm war vielleicht etwas allzu reichhaltig, dabei ist es schwer, die einheitliche Linie nicht zu verlieren. Wenn es bei der Schwierigkeit einzelner Kompositionen auch nicht ganz ohne Dissonanzen abging, so waren die gebotenen Leistungen doch ein sehr respektabler Fortschritt, der zu weiteren vielversprechenden Hoffnungen berechtigt. Sehr gut gefielen die Violinsoli des Herrn Schaarwächter, dem Frl. Michaelis (Klavier) eine ausgezeichnete und disziplinierte Begleiterin war.

Herten.

Filmbrand. Am Sonntag abend ist im Odeon-Theater in Langenbochum aus unbekannter Ursache ein Filmstreifen verbrannt. Der Brand wurde ohne Eingreifen der Feuerwehr gelöscht.

Verkehrsunfall. Der Amtsobersekretär August B., Scherlebeckerstraße 280, befuhr am Montag gegen 18.40 Uhr mit seinem Kleinkrafttrad die Straße „Ueber den Knöchel" in Richtung Scherlebeck. B., der angetrunken war, fuhr hierbei auf einen in gleicher Richtung fahrenden Handwagen von hinten auf. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Dr. Löwenstein leistete die erste Hilfe, dann wurde der Schwerverletzte ins Hertener Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Schonnebeck.

Der evangelische Männer-Gesang-Verein veranstaltete am Sonntag im Gemeindehaus einen gut besuchten Liederabend. Mit einem Marsch eröffnete der Posaunenchor die Vortragsfolge. Abwechselnd sang der festgebende Verein, der Kirchenchor und der Frauenchor. Nach der Kaffeepause leiteten einige Musikvorträge zu einem Theaterstück über. Die weiteren gut zu Gehör gebrachten Lieder fanden wohlverdienten Beifall. (So)

Knaben-Mäntel
lebhafte Muster
12.50 7.50 5.50 3.75

Knaben-Mäntel
kleidsame Macharten
24.00 17.00 12.50 7.50

Baby-Mäntel
reizende Modelle
18.00 12.00 6.90 bis 3.75

Knaben-Anzüge
Sport- und Jackenformen
19.50 12.50 7.90 3.90

Sweater u. Pullover
mit u. ohne Reißverschluß v. 1.25 an

Knab.-Einknöpf- u. Kittelanzüge
gestrickt . . . . . 18.00 bis 2.50

Sporthosen . . . . . von 1.25 an

Knaben-Sportmützen . . von 0.48 an

Schal und Mütze . von 1.45 an

Ein Schlager!
Posten
Kind.-Pullover
teils reine Wolle
Größe 1—4
1.95

Zu Nikolaus
unser beliebter
Kinder-Tag

Gebr. Goldblum
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 62
Schalkerstraße 158-160

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙+ Berlin, 2. Dez. (Drahtb.)

Die Börse war weiter befestigt, doch wurden die höheren Vorbörsenkurse nicht erreicht. Es enttäuschte, daß eine nach den letzten Kurssteigerungen erwartete Beteiligung des Publikums ausblieb. Andererseits kam zu den ersten Kursen verschiedentlich Ware heraus, der jedoch weitere Deckungsneigung gegenüberstand. Ueberwiegend ergaben sich Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent. Die Unternehmungslust wurde heute durch die unmittelbar bevorstehenden Entscheidungen über die neue Notverordnung gelähmt. Wenn man auch allenthalben weiter optimistisch ist und nicht mit einer Aufhebung der Notverordnung durch den Reichstag rechnet, so bewirken die morgen beginnenden Debatten doch eine merkbare Zurückhaltung. Recht fest lagen Reichsbankanteile, die bis zu 3 Punkten höher waren, da in der Notverordnung das neue Reichsbankgesetz enthalten ist. Schiffahrtswerte wurden durch Nachrichten, daß das zweite Viertel der amerikanischen Freigaberate gegen Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres zur Ausschüttung kommen wird, angeregt. Lloyd plus ¾. Hamburg-Süd plus 2½. Der bekanntwerdende Reichsbankausweis, der die übliche Ultimobelastung zeigt, hinterließ keinen Eindruck. Kupferwerte waren auf eine neue Befestigung am Kupfermarkt etwas gefragt. Otavi plus ¾, Mansfeld plus ¾. Dem Kaliaktienmarkt verliehen Meldungen, daß wieder mit den Vorjahrsdividenden zu rechnen sei, eine gute Stütze. Kaliwerte eröffneten ½ bis 2 Prozent höher. Geld war unverändert. Tagesgeld 6 bis 8 Prozent, Monatsgeld 6½ bis 8½ Prozent. Von Devisen lag Paris und die Mark fest. Das Pfund lag schwach.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11,52 Dollar-Cents.

× **Deutscher Sachverständiger für die südafrikanische Eisen- und Stahlgesellschaft.** Der deutsche Stahlsachverständige Ernst Kerl ist damit betraut worden, bei der Errichtung der Werke der südafrikanischen Eisen- und Stahlgesellschaft mitzuwirken. Nach ihrer Fertigstellung wird er die Leitung der Schmelz- und Walzwerke übernehmen. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Vanderbyl, sagte, er hoffe, daß Herr Kerl eines Tages Leiter der gesamten Werke sein werde.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. November hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 668,1 Millionen auf 2443,0 Mill. RM erhöht. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 15,1 Mill. auf 2704,8 Mill. RM erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 47,4 Prozent gegen 55,1 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähigen Devisen auf 56,8 Prozent gegen 68,0 Prozent.

× **Wirtschaftliche Lage der rheinisch-westfälischen Brauindustrie im Monat November.** Die Verschlechterung der Absatzlage der rheinisch-westfälischen Brauindustrie hat im Monat November 1930 angehalten. Es ist ein weiteres Minderergebnis zu verzeichnen. Der Absatzrückgang gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres beträgt allgemein 20 bis 25 Prozent, liegt jedoch bei vielen Brauereien wesentlich höher.

„Großangriff" des RWE. gegen das Gas.

Der Preisabbau für Kleinabnehmer von elektrischem Strom.

Das RWE. teilt mit: Beim RWE. besteht schon länger der Haushaltungstarif zu 8 Pfg. je kWh (9 Pfg. je kWh in Gemeinden mit Finanzaufschlag), von dem jeder Abnehmer Gebrauch machen kann, um Koch- und Heizapparate, Waschmaschinen, Staubsauger, Bügeleisen usw. anzuschließen. Darüber hinaus besteht noch die weitere Vergünstigung, daß denjenigen Abnehmern, welche über 100 kWh im Monat zum Haushaltungstarif verbrauchen, außerdem der Lichtstrom zu 15¾ Pfg. (18½ Pfg.) statt 33½ Pfg. (38½ Pfg.) je kWh berechnet wird.

Neben diesem an sich schon günstigen Tarif führt das RWE. (wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilen konnten) mit Wirkung ab 1. Januar 1931 eine neue weitere Verbilligung im Haushaltungstarif ein. Wenn sich nämlich der Abnehmer verpflichtet, seinen Haushalt voll elektrisch zu betreiben, ausschließlich elektrisch zu kochen, sowie das Warmwasser elektrisch zu betreiben, und dabei mindestens 150 kWh Haushaltungsstrom in jedem Monat zu beziehen, so wird auch der Lichtverbrauch zu 8 (9) Pfg. je kWh berechnet. Mit Inhabern von Kleinwohnungen bis zu 3 Zimmern und bei Abnehmern mit einem bisherigen jährlichen Lichtverbrauch in Großwohnungen von über 500 kWh behält sich das RWE. Sondervereinbarungen über die Ermäßigung (Kleinwohnungen) bzw. Erhöhung (Abnehmer über 500 kWh der monatlichen Mindestentnahme) vor (bei Neubauten wird der Verbrauch nach Erfahrungszahlen vom RWE. festgelegt). Für die Bereithaltung des Zählers zahlt der Abnehmer die normale Zählermiete. Zur Kontrolle des Stromverbrauchs in der Küche behält sich das RWE. vor, Unterzähler gegen eine Gebühr von 50 Pfg. je Monat anzubringen.

Auch der kleine Haushalt kann beim elektrischen Kochen und der elektrischen Warmwasserbereitung unschwer auf diesen Verbrauch kommen. Sollte aber ein solcher Haushalt den Monatsverbrauch von 150 kWh nicht erreichen, weil er nur eine ganz geringe Personenzahl hat, Badeeinrichtung usw. fehlt, so wird das RWE. in sozialer Weise die zu gewährleistende Mindestentnahme möglichst den Verhältnissen des Abnehmers anpassen und sich nicht streng an den Wert von 150 kWh halten, wenn der Abnehmer in der Kleinwohnung seinen Haushalt voll elektrisch einrichtet. Um die Anschaffung von Apparaten und die Installation zu erleichtern, kann die Bezahlung in 18 Raten zum Teilzahlungssystem erfolgen.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 2. Dez. Es waren 1056 Schweine aufgetrieben. Es kosten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 14—21 RM, 8—12 Wochen alte 21—29 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alte 29—38 RM, 4—6 Monate alte 38—65 RM (größere entsprechend höher). Marktverlauf sehr langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		2. Dezember		1. Dezember	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,540	168,880	168,610	168,950
Dänemark	100 Kronen	112,040	112,260	112,070	112,290
Schweden	100 Kronen	112,420	112,640	112,430	112,650
Norwegen	100 Kronen	111,990	112,210	112,030	113,250
Schweiz	100 Franken	81,180	81,340	81,170	81,330
England	1 Pfd. Sterl.	20,338	20,378	20,346	20,386
Frankreich	100 Franken	16,458	16,498	16,458	16,498
Amerika	1 Dollar	4,1895	4,1975	4,1910	4,1990
Italien	100 Lire	21,945	21,985	21,930	21,970
Belgien	100 Franken	58,115	58,235	58,415	58,535
Oesterreich	100 Schilling	58,970	59,090	58,980	59,100
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,434	1,438	1,439	1,442

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Mangels besonderer Anregung eröffneten die Terminwerte auf unveränderter Basis. Wintershall gingen mehrfach etwas niedriger um. Das Geschäft in Industrieaktien war gering, die Kurse waren zumeist gut gehalten.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 2. Dezember 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	69,62	70,00
Hamburg Süd	160,00	145,50
Nordd. Lloyd	72,00	71,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	106,00	105,75
Bank für Brauindustr.	108,00	108,00
Barmer Bank	101,00	100,00
Barmer Kreditbank	42,50	43,5
Berliner Handelsges.	125,50	126,00
Boch.-Gels. Straßenb.	76,87	75,87
Commerz Privatbank	122,50	112,50
Darmstädter Bank	153,00	152,00
Deutsche Bank	110,50	110,00
Disconto Komm.		
Dresdner Bank	111,00	111,00
Hamb. Hypoth.-Bank	146,50	176,00
Reichsbank Mk	226,50	225,75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	173,00	175,75
Dortmund. Ritterbrau	207,50	207,00
Dortmunder Union	161,00	157,00
Görkauer Gelsenk.	146,25	136,00
Schlegel Scharpens	141,00	142,00
Schultheiß Patzenh.	175,00	173,50
Wicküler Kbs		

Industrie-Aktien

Accumulatoren	111,50	107,1.
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	11,00	11,25
A. G. G.	108,87	100,5.
Augsburg-Nürnberg	94,50	93,12
Baiker Masch.	113,75	114,50
Baroper Walz	34,00	34,00
Basalt	24,00	24,12
Bemberg	130,50	97,00
Bergmann	130,50	125,50
Berger Julius	224,25	222,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	46,50	46,50
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Walz.	31,25	31,75
Braunkohlen Brikett	135,50	135,50
Brannacher Kohlen	220,00	220,00
Braunschweig. Jute	87,00	88,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	100,00	98,50
Buderus	51,12	51,75
Busch Lüdenscheid	—	54,00
Böttinerwerke	—	—
Chem. Buchau	83,00	83,00
Chem. Heyden	50,50	48,25
Chem. ind. Gelsenk.	48,00	46,00
Conti Gas	119,87	119,44
Daimler Motor	25,00	25,50
Deutsche Conti-Gas	111,25	111,25
Deutsche Babcock	66,25	66,25
Deutsch Erdöl	62,50	62,75
Dtsch. Kabelwerke	54,75	53,50
Dtsch. Maschinen	33,00	32,75
Dtsch. Reichsbahn	87,00	86,75
Dtsch. Schachtbau	76,50	76,50
Doloritwerke	18,75	—
Dtsseld. Eisenbütte	46,25	46,25
Dtsseld. Kammgarn	52,00	52,00
Dtsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	63,00	63,00
Eintr. Braunkohlen	115,00	115,00
Elektr. Lieferungen	112,00	108,25
Elektr. Licht u. Kraft	120,00	119,75
Eschw Be	108,00	106,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	93,00	—
I. G. Farbenindustri	134,25	134,00
Felten and Guille	89,00	88,00
Friedrichsh. Kalk	118,00	119,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	87,00	87,50
Germania P. C.	84,00	83,00
Gerresheimer Gl.	60,00	60,00
Ges. f. elektr. Unterm.	115,62	112,75
Glasmanuf. Schalke	130,50	136,00
Goldschmidt	42,75	42,25
Grittner Maschinen	28,50	25,12
Hamburg Elektr.	108,00	106,75
Hammersen	102,00	102,00
Hann. Masch.	—	25,75
Hanes Dampfsch.	125,50	125,50
Harpener Berg	83,00	83,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	48,50	48,50
Hilgers Verein	44,50	44,50
Hirsch Kupfer	—	115,00
Hösch Eisen	74,25	73,50
Hoffmann Stärke	57,25	57,25
Hohenlohe	57,50	56,25
Holzmann, Ph.	73,00	75,00
Horch & Co.	21,50	22,75
Hüttenw. Kayser	125,00	125,00
Ilse Berg	170,00	161,00
Kaiw. Aachen	138,00	148,50
Klöckner-Werke	70,75	66,00
König Wilh.	212,00	212,00
König St. Pt.	306,00	306,00
Köln-Neuessen	84,00	84,25
Kraft W.	57,00	58,00
Kronprinz Metall	25,00	25,25
Küppersbusch	98,00	98,12
Kyffhäuserhütte	82,25	82,25
Lahmeyer & C.	127,00	126,00
Laurahütte	34,75	34,75
Lindes Eism.	128,50	128,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	46,00	46,00
Magd. Berg P. M.	35,00	34,00
Masch. Buckau	94,00	100,00
Mannesmann-Röhren	70,12	70,50
Motoren Deutz	57,75	56,00
Nordd. Eisenw	77,00	80,00
Nordd. Wolle	52,50	51,50
Nordd. Kabel P. M.	125,00	125,00
Oberschl. Kokswerk	68,75	67,75
Ostwerke	138,12	138,00
Otavi	31,00	31,00
Oesking Stah.	44,75	44,12
Oranstein & Koppel	154,00	150,00
Pinsch Julius	84,00	84,87
Phönix Berg	61,50	62,50
Rhein. Chamotte	85,75	86,75
Rhein. Elektri.	118,00	117,50
Riebeck Montan	78,75	79,75
Roddergrube	800,00	800,00
Reichols Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	142,50	140,50
R. W. E.	139,25	137,00
Rheinstahl	73,75	74,00
Rhein. Westf. Kalk	61,00	60,00
Rütgerswerke	46,75	46,37
Sachsenwerk	78,50	78,50
Salzdetfurth	226,00	234,00
Stollwerck	80,00	82,00
Stolberger Zink	46,00	44,00
Schuckert El.	122,25	120,62
Schweimer Eisen	122,00	121,87
Sieger-Solinger Guß	7,00	6,75
Siemens Glas	86,00	87,25
Siemens Halske	145,25	153,50
Ver. Gothania	90,00	85,00
Ver. Portl. Zement	112,00	105,00
Verein. Stahlwerke	65,25	66,50
Ver. Stahl v. d. Z.	136,00	135,50
Ver. Dtsch. Nickel	114,00	114,50
Ver. Glanzstoff	94,00	90,00
Wanderer Werke	37,25	38,00
Warsteiner Gr.	112,50	114,50
Wasserwerk Gelsenk.	122,50	120,00
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	157,25	157,50
Westf. Draht	66,00	66,50
Westf. Kupfer	31,50	31,00
Wicking Portl.	63,25	64,00
Wittener Guß	—	34,00
Zellstoff Waldhof	102,75	105,00

Rentenwerte

8 Pf. GM. Pfandbr. R 17/18	99,00	99,00
8 Pf. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
8 Pf. GM. Pfandbriefe R 15	96,00	99,00
7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	100,50	100,25
7½ Prz. ditto G. Komm. Em. 1	97,75	97,50
8 Pz. Pr. L. G. Pfb. R. 19	100,00	
8 Pz. Pr. L. G.-K. R. 20	97,00	
7 Pz. Pr. L. G. Pfb R. 21	97,00	

Westf. Landesbank-Anleihen

5 Prz. L.-Anl. v. 1923	12,00	12,00
6 Prz. G.-Anl. v. 1923	98,50	98,50
8 „ F.-K. Sch. v. 25 R 1	94,25	94,25
7 „ F.-K. Sch. v. 26 R 1	93,75	93,75
6 „ F.-K. Sch. v. 27 R 1	94,50	94,00
8 „ F.-K. Sch. v. 1928 29 R 2 3	98,25	100,00
8 Prz. Goldpfdbr. R 1	100,00	98,25
7 Prz. Pfdbr. Amt R 1	95,50	95,50
6 Prz. Pfdbr. Amt R 1	84,75	84,75
8 Prz. Pfdbr. Amt R 1	100,00	100,00

II. Aktien a) Kohle

Dahlbusch	59,00	62,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	35,00	37,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	76,00	76,00
Zehnhoff	23,00	—

Düsseldorfer Wertpapierbörse 2. Dezember 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	315	—
Caroline	3500	—
Carolus Magnus	3550	4200
ver. Constantin d. Gr.	—	4800
Deutschland	145	155
Ewald	10600	11400
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	1850	2100
Heinrich	5900	6500
Hermann	—	—
Hexenbusch	118,00	121,00
Holtenbergwerke	51,00	53,50
Hoschtie	13,00	—
Hausbeuerwerke	141,00	145,00
Kabel Rheydt	83,00	—
Köln. Hausbes. A.-G.	—	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	60,00
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	142,00	—
Uerdinger Waggon	154,00	154,00
Ver. Rampen	85,00	—
b) Braunkohle		
Brachdorf Nietleben	1900	1500
Gute Hoffnung	2450	2800
Leonhardt	8300	8400
Michel	9200	9500
Vesta	5300	5600
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1800	—
d) Kali		
Beienrode	1800	1800
Burbach	4850	5050
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hohenisla	7000	7550
Neustadt Erfurt	—	21000
Salzmünden	13250	19000
Siegfried I u. II	—	—
Volkenroda	—	2500
Wintershall	—	—
II. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 / Pt.	79,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . 7 Pt.	82,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Kölner Festlandsbk. verschiedene 6 Pt.	—	—
Klöckner-Werke 8 Pt.	—	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pt.	87,00	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . 6 Pt.	84,00	—
1927 . 6 Pt.	78,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. . 8 Pt.	100,75	—
„ . 7 Pt.	102,00	—
„ . 6 Pt.	92,00	—
Gold-Komm.-Schuldversch. / Pt. 6 Pt.	83,75 90,00	— —
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pt.	84,75	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank, Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I . 5 Pt.	88,00	—
1924, Serie II . 10 Pt.	100,00	—
1924, Serie III . 10 Pt.	100,00	—
1924, Serie IV . 8 Pt.	87,75	—
1925, Serie V . 10 Pt.	100,00	—
1926, Serie VI . 8 Pt.	88,25	—
1926, Serie VII . 7 Pt.	83,00	—
1926, Serie VIII . 7 Pt.	83,50	—
1927, Serie IX . 7 Pt.	91,00	—
1927, Serie X . 6 Pt.	7,50	—
Gold-Komm. Schuldver. 1923, Serie I . 5 Pt.	84,00	—
1924, Serie II . 10 Pt.	100,00	—
1925, Serie III . 10 Pt.	100,00	—
1926, Serie IV . 8 Pt.	83,75	—
1926, Serie V . 7 Pt.	83,75	—
1927, Serie VI . 6 Pt.	81,50	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 . Pt.	83,00	—
Verein. elektr. Fabrikate Bosch-Jäger . Pt.	84,00	86,00
Westf. Pfandbriefamt für Hengstdeutsch Münster	84,75	—
Goldpfandbrief 6 Pt.	—	—
Oberhausen. Stadtanleihe	—	—

Gute Speisezimmer billig

Speisezimmer bestehend aus Büfett (160 cm breit), Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühlen mit Leder- oder Stoffbezug ... nur Mk. **395.-**

Speisezimmer Eiche, bestehend aus Büfett (180 cm breit), Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühlen mit Leder- oder Stoffbezug ... nur Mk. **545.-**

Speisezimmer echt Nußbaum, bestehend aus Büfett, (200 cm br.), Vitrine, Ausziehtisch, 4 Stühlen mit Stoffbezug ... nur Mk. **785.-**

G. Block

Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche

Gelsenkirchen, Schalkerstraße 75

Gebrauchte **Nähmaschinen** billig zu verkaufen

E. Kämper, Vereinsstr. 48 Maschinenhandlung

Ziehung 12. bis 13. Dezember 1930

Kölner Dombau Geld-Lotterie

Los 3 Mk.

Porto u. Liste 40 Pf. extra

5 Lose aus versch. Tausenden 15 RM einschließl. Porto u. Liste

1679 Gewinne u. 1 Prämie i. Gesamtwerte

225000 RM

Auch Einzelgewinne, Hauptgewinne und Prämie

100000 RM

60000 RM

40000 RM

U. S. W.

Lose zu haben bei allen staatlich. Lotterie-Einnehmern und in allen Losverkaufsstellen sowie bei:

Gust. Pfordte

Staatl. Lotterie-Einnehmer Essen 238, Limbecker Str. 70 Postscheckkonto Essen 7984

Puppenwagen

Modelle sämtlicher Markenfirmen in großer Auswahl billigst bei Möbel Cohn, Augustastraße (Ecke Vereinsstraße). Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgestellt.

Pianos zur Miete vorrätig. Pianohaus Kohl Hindenburgstraße 13

Hohe Preise zahlt nur **Issler** für getragene Herrenkleidung. Hochstr. 73. Tel. 28478

Lehrergesangverein Gelsenkirchen • Dirigent Max Storsberg

Montag, den 8. Dezember 1930, 20.15 Uhr, im großen Saale des **HANS-SACHS-HAUSES**

I. HAUPTKONZERT

MITWIRKENDE: **Professor Anton Nowakowski-Essen** (Orgel) **Collegium musicum-Gelsenkirchen**

AUS DER VORTRAGSFOLGE:

Chöre a capella von Orlando di Lasso, Schumann, Rietsch, Andreae, Ramrath u. a.

Orgelwerke von Bach, Händel, (Konzert mit Orchesterbegleitung) und von **Johannes Klein** (Organist an St. Georg in Gelsenkirchen) die **Uraufführung der Ciacona in fis-moll**

Orchesterwerke von Mozart (kleine Nachtmusik) und Kaun

Einheitspreis für alle Plätze 1.- Mk.

Vorverkauf: Pianohaus Nevries, Haus-Sachs-Haus; Pianohaus Rating, Hindenburgstr. 5; Gebr. Alsberg, Bahnhofstr.; Buchhandlung Diedhöfer, Bochumerstr.; Druckerei Roddemann, Schalkerstr. 155.

Konditorei Kneisel Hochstraße 6 am Alten Markt

Mittwoch, den 3. Dezember, ab 4 Uhr:

Familien-Konzert

Konkurs-Ausverkauf

der zur Konkursmasse Nick, **Hochstr. 8** gehörenden Warenbestände, wie

Strümpfe, Damenwäsche, Korsetts, Schlüpfer, Unterkleider, Oberhemden, Handschuhe, Krawatten, Kragen, Socken etc.

zu billigen Preisen. Beginne Donnerstag den 4. Dezember. Verkaufszeit täglich von 8½ bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr.

L. Friedmann, Konkursverwalter.

Sämtliche wollene Bekleidungsstücke werden auf der Strickmaschine sauber und billig hergestellt. Bestellungen erbeten im **Blindenverein.**

R. Esch Klavierstimmungen u. -Reparaturen Leopoldstr. 13 I, Ruf 22128

Alle Bücher groß und klein Bindet **Hermann Hellmann** ein Mathildenstr. 34 — Telefon 26064

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Sonntag, 7. Dezember } 12
Sonntag, 14. Dezember } Uhr

je 7 Rennen

Elektrische 735 **Wohnzimmer-Lampe** mehrere Oelgemälde billig zu verkaufen. Wannerstr. 80 I. r.

Kinderwagen mod., sehr guterh., billig zu verkaufen. Wittig, Floraft. 108 I

Suche per sofort zu kaufen gegen Kasse 1 gebr. Regal bis 4 Meter lang, 1 gebr. Theke bis 4 Meter lang, 1 niedrig. Fensteraufsatz, 4,20 Meter, selb. muß sich für Bäckerei eignen. Angebote nur mit Preis unt. C. S. 61 an die Allg. Ztg.

Gr. Puppenwagen und Gasofen zu verk. Mühlbach, Ringstr. 89, 1. Et.

Geige mit Zubehör billig abzugeben. Grabenstraße 14, part. r.

Möbelfabrik verkauft zu billigstem Fabrikpr. an schnellentschlossene Käufer einige **Speisezimmer** in Eiche und poliert gegen Kasse. Eilangeb. u. C. R. 57 an die Allg. Ztg.

Zwei gebrauchte **Pianos** sehr günst. zu verk. G. Hartmann, Klavierstimmer und Reparateur, Ringstraße 67, Tel. 25770

Weihnachtsgeschenk. **Schreibmaschine** neu, Orga Privat, für RM. 120.— zu verk. Ang. u. C. B. 59 an die Allg. Ztg. oder Ruf 278 88.

Herde 15, 20 und 25 M, Bettstelle m. Matr. 8 M, Ofen 8 M, Büfett 18 M zu verk. Wilhelminenstr. 117 im Hof.

Speisezimmer eleg. Modell, hervorrag. Qualität, Büfett 180 cm breit, Mitteltür mit nußb. lack. Einlage, links 2 engl. Züge, groß., runder Vitrinenaufs. mit Kristallverglas, Kredenz 120 cm br., schwer. Ausziehtisch (echt Eiche), 4 Stühle mit Plüschpolster Ausnahmepreis **395 Mark. Liebau** Hochstr. 41, Ecke Roonstraße.

Preisabbau! Wegen vorgerückter Saison erstklassige **Marken-Fahrräder** besonders billig. **Versenkbare** zu konkurrenzlos billig. Preis. Ich habe keine Agenten. **A. Bröggelhoff** Kaiserstraße 53. Mechan. Werkstatt für Fahrräder Motorräder, Nähmaschinen Herde, Oefen.

Radio auf Teilzahlung Anfragen unter B. Z. 44 an die Allg. Ztg.

Moderne **Puppenwagen Kinder- und Sportwagen** bei klein. Anzahlung u. niedriger Abzahlg. erhalten Sie im Möbelhaus **Weidberg** Bitte auf Hochstr. 70 zu achten.

Stadttheater Dortmund Mittwoch, 3. Dez., 15,30 bis gegen 18 Uhr: Der kleine Muck. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Hänsel und Gretel Hierauf: Die Puppenfee.



Waggon großer und kleiner **Schweine** eingetroffen, welche ich billig abgebe. Heinr. Knickmann, Wanne-Eickel Kurfürstenstraße 58.



Sendung groß. u. kl. **Schweine** angekommen, die ich zum Preise von 9 M und höher abgebe, habe auch größere zum Weiterfüttern **Konetzny-Wiehagen 46**



Achtung! Großer Schweineverkauf. Treffe heute mit einem Transport großer und kleiner Schweine ein, welche ich billig abgebe. Habe auch größere zum Weiterfüttern. Raphael, Königstraße 11, am Alten Markt.

Fröhliche Weihnachten

ganz besonders mit einer guten **Radio-Anlage** wie sie Hans Siem liefert, dazu noch bei bequemster **Zahlungsweise.** Ein Kauf auf Kredit ist Vertrauenssache.

Eine gutfundierte Firma wie Hans Siem

läßt Sie sorglos Freude an Ihrem **Radio-Gerät** genießen, weil **Hans Siem** in der Lage ist, Ihnen bei Unvorhergesehenem sein bekanntes Entgegenkommen zu beweisen.

Darum bei Kauf einer Radio-Anlage nur zu

Hans Siem führendes Spezialhaus

Kostenlose Vorführung in Ihrer Wohnung durch meine geprüften Fachleute.

Aus unseren gut eingerichteten Werkstätten liefern wir preiswürdig an jedermann:

ALTERS- UND INVALIDEN-WERK GMBH GELSENKIRCHEN WANNERSTR. 300

Bürsten- und Pinselwaren aller Arten. Korbmöbel-Garnituren, Körbe jeglicher Ausführung sowie Bastgeflechte. Kisten und Verschläge besonders Bücherspinden. Bürospinden, Größe 8 und 5 cm. Arbeitsschuhe und Arbeitskleidung insbesondere deren Reparaturen. Reparaturen an Holz- und Eisen-Gegenständen. Brennholz, Eisen- und Stahlabfälle.

Besichtigen Sie unverbindlich unser Musterlager.

Ihr Friseur

Heinz Kemper

Hochstr. 10

Mode-Salon für: **Damen, Herren u. Kinder**

Ruf 24632



Nur solange Vorrat reicht.

Frische Oldenburger **Landbutter** Pfd. nur 1.40

Eier- und Butter-Markt

Alter Markt 4, Telefon 23917

Nochmals: Die Ausstellung „Küche und Keller".

Es war doch kein Skandal. – Zurückweisung von Angriffen auf die Verbandsleitung.

Gegen Angriffe des „Bürger".

Zu dem Artikel des „Bürger" über die Ausstellung „Küche und Keller" in Gelsenkirchen teilt der Verband folgendes mit:

„Der Vorstand hält es für ratsam, den Mitgliederausschuß einzuberufen, um demselben die Vorgänge zu unterbreiten und Beschlüsse durch denselben über das weitere Verhalten herbeizuführen.

Zu den von der Stadtverwaltung der Presse gemachten Mitteilungen erlauben wir uns noch, Ihnen die nachstehenden Tatsachen bekannt zu geben. Zunächst möchten wir betonen, daß es vollkommen unwahr ist, daß die Aussteller für die Auszeichnung oder für die Medaillen 40 RM bezahlen mußten, oder daß ihnen dies jemals nur zugemutet wurde. Die Mitglieder des Preisgerichts werden bestätigen können, daß in der Preisrichter-Sitzung ausdrücklich vom Verbandsvorsitzenden erklärt wurde, daß Medaillen selbst nicht ausgegeben werden sondern daß jeder ausgezeichnete Aussteller eine künstlerisch ausgefertigte Urkunde über seine Auszeichnung erhält. Kosten hierfür entstehen seinem Aussteller. Der Vorstand stellte sich auf den Standpunkt, daß er Ehrenmedaillen im Massenbezug nicht verteilen möchte, daß dagegen eine künstlerisch ausgeführte, besonders angefertigte Medaille im Entwurf und für den Stempel schon mindestens an die 1000 RM kostet. Dazu kämen noch die Herstellungskosten der Medaillen und Etuis, so daß dadurch eine Belastung für den Verband entstehe, die er nicht tragen könne. Der Verband hatte von vornherein davon abgesehen eine Einschreibegebühr in beträchtlicher Höhe, wie dies zu anderen Ausstellungen üblich ist, zu verlangen, da nach seiner Ansicht die Bedeutung und der Wert der Auszeichnung dadurch herabgemindert werden müßten, hat also gerade das Gegenteil dessen getan, was der „Bürger" behauptet.

Der „Bürger" übersieht weiter, daß die Ausstellungsleitung innerhalb ihres Gesamtetats von annähernd etwa dreitausend Mark wohl fünf- bis sechstausend RM. für die Handwerker usw. ausgegeben hat, daß aber außerdem die etwa 100 Aussteller jeder noch ungeheuere Aufwendungen für ihre Plätze und für ihre Ausstellungen vorgenommen haben. Der „Bürger" übersieht weiter noch, daß der Verband an Wohlfahrtsunternehmungen sowie an die Verkehrsämter usw. die Plätze ohne Erhebung von Platzmieten abgegeben hat, er hat sogar in diesen Fällen auf seine Kosten die Standausstattung und zum größten Teil noch die Transportkosten der Ausstellungsgüter übernommen.

Richtig ist ferner nicht, daß die Ausstellungsleitung am Donnerstag gegen 5 bis 6 Uhr ganz früh verschwand. Richtig ist, daß der Vorstand und der Syndikus des Verbandes bis Donnerstag gegen 12 Uhr in der Ausstellungshalle anwesend waren. Der Syndikus war um 11 Uhr noch beim städtischen Verkehrs- und Presseamt und fuhr dann zur Ausstellungshalle. Dort hielt er sich noch mindestens eine Stunde auf und hat gegen 12 Uhr noch eine größere Zahl Rechnungen beglichen, u. a. auch die zweite Rate in Höhe von 150 RM. für Reinigungskosten an Hausverwalter Becker, der für die Reinigung der Hallengänge und für die Schlußreinigung insgesamt 300 RM. erhalten hat.

Wenn von den Anklagen des Vorsitzenden „nicht Direktor" Huckenbeck die Rede ist, so kann berichtet werden, daß er sich aus seinen Mitteln gegen Barzahlung zwei Anzüge in Gelsenkirchen anschaffte. Die Anschaffung hat mit dem Verband nichts zu tun, da Herr Huckenbeck diese in Honnef ebensogut hätte kaufen müssen. Die Anschaffung schob er lediglich deshalb bis Gelsenkirchen auf, um den in Gelsenkirchen billigeren Anfertigungspreis in Anspruch nehmen zu können. Was die von ihm gekaufte Heißmangel anbelangt, so weisen wir darauf hin, daß damit der Verband ebenso nichts zu tun hat, sondern daß Herr Huckenbeck nicht nur Vorsitzender des Verbandes ist, sondern selbst eine ziemlich große Privat-Pension führt und die Heißmangel für seinen Betrieb in Honnef auf der Ausstellung in Gelsenkirchen bestellt hat. Bewiesen kann werden, daß er diese sogar auf Teilzahlung kaufen mußte, da er nicht in der Lage ist, die gesamten Anschaffungskosten aus seinem Betrieb heraus zu ziehen.

Schließlich war es der Zweck der Ausstellung, daß die Mitglieder des Verbandes auf derselben rationelle und fortschrittliche Betriebsmethoden kennen lernen und ihren Betrieb entsprechend vervollkommnen. So sind von zahlreichen Mitgliedern, die zur Tagung in Gelsenkirchen anwesend waren, beträchtliche Neuanschaffungen und Bestellungen bei den Ausstellern aufgegeben worden.

Etwas geschmacklos finden wir es, wenn unsere Mitglieder als halbwüchsige Burschen und Mädel bezeichnet werden. Der Herr Oberbürgermeister und auch Herr Dinger vom Presseamt hatten selbst Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß etwa 120 Mitglieder zur Tagung anwesend waren. Ein Omnibus hatte 35 Personen, der andere 28 Personen; weiter waren aus Düsseldorf Koblenz, St. Goar, Niederlahnstein, Boppard usw. etwa 50 Mitglieder mit der Eisenbahn gekommen. Die Ortsgruppe Köln, für die ein Omnibus mit 35 Personen bestellt war, mußte zwei Tage vor der Tagung absagen, da die Kassiererin der Ortsgruppe gestorben war und am Tage der Zusammenkunft beerdigt wurde, so daß Mitglieder der Kölner Ortsgruppe an der Beerdigung ihrer Kassiererin teilnehmen mußten.

Daß der Verband die Ausstellung als Werbemittel zur Gästewerbung betrachtet hat, ist selbstverständlich. Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß in diesem Sommer schon durch eine ausgiebige Bearbeitung der Presse in ganz Deutschland eine große Zahl Gäste an unsere Mitglieder vermittelt werden konnte. Des Weiteren sind in der durch das Gaststättengesetz brennend gewordenen Konzessionsfrage durch den Verband für die Mitglieder und die Pensionen überhaupt außerordentliche Milderungen in der Anwendung der Konzession und seiner Gebühren erzielt worden, so daß es keines weiteren Beweises mehr bedarf, daß nur die Ausstellung Zweck des Verbandes gewesen sei.

Falsch ist es auch, wenn behauptet wird, daß die Speisung der alten Leute lediglich durch Stiftungen bestritten worden sei. Die Lieferanten der Lebensmittel und die städtischen G.W.E.-Werke werden einwandfrei bestätigen können, daß die Lebensmittel zur Speisung der 100 alten Leute vom Verband bezahlt wurden. Darüber hinaus wurden aber täglich noch aus der Gasküche der GWE.-Werke die Schülerinnen, die das Essen bereiteten, gespeist. Seitens der städtischen Koch- und Volksschulen haben sich ehrenamtlich die Lehrkräfte und die Schülerinnen zur Zubereitung des Essens in der Küche des GWE.-Werkes zur Verfügung gestellt und vom GWE.-Werke selbst wurden die Herde und das Gas zu diesem Zweck unberechnet überlassen. Zur Beförderung der Schülerinnen aus Buer hat der Verband außerdem aber noch 60 RM. für drei Omnibusse bezahlt und weiter die Kochgeschirre, in der das Essen hergestellt wurde, auf seine Kosten angeschafft und für die Speiseservice, Teller, Schüssel, Bestecks usw. die Leihgebühr bezahlt.

Es ist nicht wahr, daß die Verwaltungsarbeit nur von Familienmitgliedern ausgeführt wurde. Die Leitung der Ausstellung lag in den Händen des Vorsitzenden Ewald Huckenbeck. Weiter war tätig ein nicht zur Familie gehöriger angestellter Syndikus des Verbandes, der, nebenbei bemerkt, auch nicht Mitglied derselben ist, sowie eine ebenfalls nicht zur Familie gehörige Sekretärin, die fest angestellt ist. Soweit die Söhne des Vorsitzenden mit tätig waren, wurde für diese keine Bezahlung geleistet. Ihre Tätigkeit erfolgte vollkommen ehrenamtlich. Der Verband hat lediglich die Baraufwendungen für Essen und Trinken während der Ausstellungszeit vergütet. Im übrigen war sämtliches weiteres Personal aus Gelsenkirchen.

Richtig ist, daß es beinahe eine Schlägerei gab, weil der Syndikus des Verbandes sich im Interesse der Ausstellerfirmen energisch dagegen verwahrte, daß im Weindorf nach 8 Uhr abends, also nach Schluß der Ausstellung noch Wein ausgeschenkt wurde und mehrmals Gäste noch dort herumsitzen konnten. Die Nachtwache selbst mußte naturgemäß so lange, bis sämtliche Ausstellungsbesucher und Weindorf-Gäste die Ausstellung verlassen hatten, das Eingangstor besetzen und hat vorher auch selbstverständlicherweise ihre Räume nicht übernommen, so lange noch Gäste im Weindorf waren, weil sie dann die Haftung ablehnte.

Turnen × Spiel × Sport

Ehrung durch die DSB.

Tröster und Onkel SSC. 96 erhalten den Ehrenbrief.

Die Herren Oberamtsanwalt Fritz Tröster und Prokurist Albert Untel, Mitglieder des Vereins Spiel und Sport Schalke 1896 e. V., erhielten auf Grund ihrer langjährigen und erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete der Leichtathletik den Ehrenbrief der Deutschen Sportbehörde überreicht. Wir gratulieren den beiden Pionieren der leichtathletischen Bewegung zu dieser ehrenvollen Auszeichnung und wünschen, daß sie sich auch fernerhin tatkräftig und fördernd in den Dienst der Leichtathletik stellen mögen.

Handball.

Um die Schulmeisterschaft der Oberrealschule. Ein weiteres Spiel um die Schulmeisterschaft fand am Dienstag statt. Es standen sich die Unterprima A und die Unterprima B gegenüber. Leider mußte die Unterprima B mit nur neun Spielern den schweren Kampf durchführen. Die erste Halbzeit verlief torlos. Nach dem Seitenwechsel konnten die Spieler der Unterprima B nicht mehr standhalten. Der Linksaußen aus der A bringt das erste Tor an. Damit ist der Bann gebrochen. Noch sechsmal kann die Unterprima A einsenden. Der gegnerische Torwart bemühte sich nicht mehr. Mit 7:0 geht die Unterprima A als Sieger hervor. (:)

Dramatischer Verlauf des Kölner Sechstagerennens.

Immer noch Rausch/Hürtgen.

In der vierten Nacht des Kölner Sechstagerennens hat es nur eine einzige Jagd! Stundenlang tobten die Fahrer mit nur kurzen Unterbrechungen um die Bahn, ein Vorstoß löste den anderen ab und alle Augenblicke wechselte das Bild völlig. In atemloser Spannung und großer Anteilnahme verfolgten die Zuschauer die wilden Jagden, in denen es drunter und drüber ging. Um 23 Uhr lagen Rausch/Hürtgen noch allein an der Spitze, aber schon eine halbe Stunde später waren sie drei Runden zurückgefallen, während die Gebrüder van Kempen in Front gegangen waren. Aber auch sie konnten sich nicht lange der Führung erfreuen, da Rausch/Hürtgen plötzlich wieder sehr lebendig wurden und nicht eher ruhten, bis sie nicht nur die drei Verlustrunden wiedergeholt hatten, sondern wieder allein an der Spitze lagen.

Stand bei Eintritt der Neutralisation um 6 Uhr Dienstag früh:

	1. Rausch/Hürtgen	110 Punkte
	2. Rieger/Kroschel	75 Punkte
zwei Runden zurück:		
	3. Tietz/Ehmer	67 Punkte
drei Runden zurück:		
	4. Gebr. van Kempen	195 Punkte
	5. Dinale/Guerra	96 Punkte
fünf Runden zurück:		
	6. Pijnenburg/Frankenstein	114 Punkte
	7. Ossmella/Meyer	92 Punkte
	8. Damm/Schorn	62 Punkte
sieben Runden zurück:		
	9. Thollembeck/Krewer	47 Punkte

Vereinsnachrichten.

Union gegen Sportfreunde Dortmund. Zu diesem Spiel fährt am Sonntag ein Omnibus nach Dortmund. Meldungen bis Freitag mittag im Zigarrenhaus Paus, Bochumerstraße 169.

Turnverein Uechtendorf 1882. Heute abend nach der Turnstunde Vorstandsitzung bei Höbbusch. Kommenden Sonntag Versammlung.

Damen-Schwimm-Verein Gelsenkirchen 06. Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung, zu der alle Mitglieder erscheinen müssen. Besprechung über die Weihnachtsfeier. Die gymnastische Stunde fällt dadurch aus.

Sportfreunde Eichenbusch 1. M. gegen Sportverein Rheinelbe 1. M. 0:4. Sportfreunde Eichenbusch 2. M. gegen Sportverein Rheinelbe 2. M. 4:1. Sportfreunde Eichenbusch 1. Schüler gegen Sportverein Schalke 30 1. Schüler 1:5.

Küche nur herstellen konnte, wurden ihr aufgetragen. Am folgenden Tage bewirtete die Prinzessin zum Mittag und Abend eine große Anzahl von Gästen mit den erlesensten Delikatessen. Am dritten Tage wurde aber dem Geschäftsführer die Sache doch unheimlich; er drang bis zu der großen Dame vor und bat sie, ihm ihren Namen zu enthüllen. „Mein Name ist der des Eigentümers dieses Hotels", erwiderte sie. „Ich bin seine Gattin. Wir lebten sieben Jahre lang getrennt, aber ich habe jetzt beschlossen, mein Recht, im Hause meines Mannes zu leben, auszuüben. Da er in diesem Hotel wohnt, so darf ich es als mein Heim betrachten, und ich nehme diese günstige Gelegenheit wahr, um alle die Freunde zu bewirten, die in den letzten sieben Jahren nett zu mir gewesen sind." Der überraschte Geschäftsführer teilte dem Inhaber mit, was sich ereignet hatte. Dieser eilte nun selbst zur „Prinzessin" und mußte zugeben, daß es tatsächlich seine Frau war, der er den Aufenthalt in seinem „Haus" nicht verwehren konnte. Augenblicklich wohnt sie noch immer in den von ihr bezogenen Gemächern und wird wie eine wirkliche Prinzessin behandelt.

*

Goldsucher im Flugzeug.

Die modernisierten Eskimos. — Was ein Pelzhandel verdient wird. — Geschäftstüchtige Bewohner des Nordens.

Ueber die traurige Lage der kanadischen Eskimos, von der gern gesprochen wird, brauchen wir uns keine Gedanken mehr zu machen. Zahlreiche Eskimofamilien in Banks Land haben aus den Verkäufen von Fuchsfellen im vorigen Winter Einnahmen von durchschnittlich 100 000 Mark, in einzelnen Fällen sogar von 160 000 Mark erzielt. Man braucht sich nicht zu wundern, daß manche Eskimos private Flugzeuge mieten und für den Transport vom Arktischen Kanada nach Edmonton gut und gern 1500 Mark bezahlen, um ihren Pelzen bessere Marktverhältnisse zu sichern als früher, wo der Händler traditionell mit „4 Dollars und einer Flasche Rum" von dem Käufer abgefunden wurde. Die weißen Goldsucher bedienen sich heute ausnahmslos des modernsten Verkehrsmittels, um ihre weit auseinanderliegenden Schurffelder zu besuchen. Auch sonst sind die Eskimos modern geworden. Fast jede Familie besitzt ihren Radioapparat.

*

Eine taubstumme Telephonistin.

Unter den vielen bedenklichen Ereignissen, die mit den letzten polnischen Wahlen verbunden waren und so große Empörung erregt haben, befindet sich auch ein mehr komischer Vorfall, der in Pariser Blättern berichtet wird. Danach erschien in einem Wahlbüro in Warschau eine Dame, die ihre Bürgerpflicht erfüllen wollte, aber sich durchaus nicht verständlich machen konnte. Man stellte schließlich fest, daß sie taubstumm war. Nun wurde eine schriftliche Unterhaltung eingeleitet, in der sich die Wählerin näher ausweisen sollte. Dabei ergab sich zum Erstaunen des Wahlkommissars die Tatsache, daß die Dame als ihren Beruf den — der Telephonistin angab. Wie und ob diese Taubstumme ihren Beruf ausübt, konnte nicht ergründet werden. Jedenfalls ist aber auch dies ein Beitrag zu den vielen Unbegreiflichkeiten der „polnischen Wirtschaft".

*

Der Prozeß um das Erbe des roten Sultans.

Das gemischte englisch-türkische Gericht in Konstantinopel verhandelt dieser Tage über die Klage der Erben des Sultans Abdul Hamid gegen die britische Regierung. Sieben Söhne, eine Tochter und vier Witwen des „roten Sultans", der im Jahre 1908 entthront wurde und 1918 starb, fordern eine Summe von 320 Millionen Mark als Entschädigung für das Eigentum des Sultans im Irak und in Palästina, sowie die Oelbezirke von Mosul. Der Vertreter der britischen Regierung verwies demgegenüber auf die Artikel 60 und 65 des Vertrages von Lausanne, wonach das Gericht nicht zuständig ist, in dieser Sache zu verhandeln, ebenso wie die Erben nicht berechtigt sind, einen Klagespruch zu erheben, weil sie durch die türkische Republik ihres Bürgerrechts für verlustig erklärt wurden, und weil sie überdies ihre Erbschaftsrechte schon früher an verschiedene englische Gesellschaften abgetreten hatten. Das Urteil soll am 14. Dezember verkündet werden.

*

Kamele tragen ein Hotel zusammen.

In einer Oase in der Sahara wird zur Zeit ein Hotel errichtet. Alles, was zum Bau benötigt wird: Metallteile, Fenster, Türen, Möbel, Geschirr und Leinen wird auf Kamelen herangeschafft. Jedes Kamel wird mit 200 Pfund beladen, und jede Karawane ist volle 25 Tage unterwegs. Nur die Ziegelsteine werden in der Wüste selbst hergestellt. Auch der gesamte Proviant wird von Kamelen durch die Wüste geschafft. Eine andere Möglichkeit der Transporte gibt es nicht.

*

Krieg dem Kriegsspielzeug.

Das herannahende Weihnachtsfest hat in Paris zu einer Kriegserklärung an die Armee der Bleisoldaten und ihr Zubehör an Kanonen und Befestigungswerken geführt. Oberbefehlshaber in diesem Feldzug ist eine Frau Marthe Bray, eine der Führerinnen der französischen Frauenbewegung. Sie hat den festen Willen, alle Onkels und Tanten, die im Begriff stehen, ihre Weihnachtseinkäufe zu machen, zu einer Friedensgesellschaft zu vereinigen, deren Programm die Verpflichtung erhält, bei der Auswahl der Geschenke von allem Spielzeug abzusehen, das geeignet ist, im Gehirn der Kinder kriegerische Vorstellungen zu erwecken. Frau Bray und ihre Helferinnen sind überzeugt, daß man mit allen Mitteln bei den Kindern das Sammeln von Bleisoldaten verhindern muß. Sie hat sich deshalb jetzt an alle Spielzeuggeschäfte und Straßenhandelsverbände mit der dringenden Aufforderung gewandt, sich sortan auf den Verkauf von „Friedensspielzeug" zu beschränken. Sie will außerdem, wenn die Hochflut der Weihnachtskäufe hereinbricht, in den Straßen von Paris einen großangelegten Werbefeldzug für ihre Friedensidee veranstalten.

Humoristische Ecke.

Aus den „Lustigen Blättern".

Der Dieb.

Ein Dorfpfarrer bemerkte unter seinen Zuhörern in der Kirche einen Burschen, der früher mehrfach wegen Diebstahls von Geflügel bestraft worden war. Der Pfarrer freute sich, daß der junge Mensch offenbar Reue empfand, und trat nach dem Gottesdienst auf ihn zu.

„Ich bin glücklich, daß du wieder die Kirche besuchst", sagte er zu dem Burschen. Und dann eindringlich, mit erhobenem Finger:

„Hast du auch nicht wieder eine Gans gestohlen?"

„O nein, Herr Pfarrer."

„Auch kein Huhn?"

„Gewiß nicht, Herr Pfarrer."

„Das ist brav", sagte der Geistliche und verabschiedete sich mit einem Händedruck.

Als er weg war, sagte der Bursche zu seinem Freund, der neben ihm stand:

„Gottlob, daß er mich nicht nach den Enten gefragt hat!"

Spieler.

Bimm und Bamm spielen Karten.

Altes, ehrliches, deutsches Sechsundsechzig. — Bimm gewinnt sich trumm. — Bamm verliert die Hosen. — Aber —

„Du", sagt er plötzlich, „jetzt spielst du in demselben Spiel schon zum dritten Male Herzab aus — wenn du die Karte jetzt noch einmal bringst, muß ich direkt annehmen, du mogelst."

Zweifelhafte Logik.

„Fünfzig Mark Strafe oder zehn Tage Gefängnis wegen Trunkenheit", sagte der Richter.

„Ich habe doch kein Geld!" wimmerte der Angeklagte.

„Sehen Sie", äußerte der Richter, „hätten Sie Ihr Geld nicht versoffen, so könnten Sie jetzt bequem die Strafe bezahlen."

Relativ.

Jackie Coogan besuchte in Paris die Mistinguett. Mistinguett wollte ihn umarmen.

Der Kleine wich aus.

„Was?" lachte die Schauspielerin, „bist du etwa schon zu alt zum Küssen?"

„Ich nicht", antwortete Jackie Coogan, „aber Sie, Madame!"

Starkes Mißtrauen.

In der ersten Unterrichtsstunde der Neueingeschulten sollen die Kleinen ihre Federkästen öffnen. Sie tun es alle, bis auf einen. Als der Lehrer den Jungen fragt, warum er sich weigerte, seinen Kasten aufzumachen, erhält er die Antwort:

„Nee, du Affe, du willst mir blos meine Federn klauen!"

Das Denkmal.

Ein Engländer kam zur Winterszeit nach Berlin. Er wollte das Goethedenkmal sehen, von dem er viel gehört hatte, und nahm sich einen Dienstmann als Führer.

Auf dem Wege zum Denkmal fiel dem braven Dienstmann ein, daß ja im Winter ein Holzbau um das Monument gezimmert ist, um den empfindlichen Marmor vor Witterungseinflüssen zu schützen. Er überlegte schnell, was zu tun sei, dog mit dem Engländer ab und führte ihn schnurstracks zum Luftgarten, wo sich vor dem alten Museum das Reiterdenkmal Friedrich Wilhelms III. erhebt. Dort angekommen, wies er mit großartiger Gebärde auf das Monument und sagte: „Goethe!"

Der Engländer betrachtete das Denkmal voll Ehrfurcht und fand es schön, nur schien es ihm merkwürdig, daß man Goethe zu Pferde dargestellt hatte, was ja bei Dichtern sonst nicht üblich ist.

Er fragte den Dienstmann:

„Seltsam, — wie ist es nur gekommen, daß man ihn hoch zu Roß verewigt hat?"

„Das ist ganz einfach", antwortete der Dienstmann, „das Denkmal wurde errichtet, als Goethe sein Jahr bei der Kavallerie abdiente!"

Zweifelhafter Applaus.

„Man bereitet Ihnen ja eine großartige Ovation", sagte der Kulissenarbeiter zu dem abtretenden Schauspieler „Es wird ja immer weiter geklatscht. Was haben Sie denn gesagt?" „Ich erklärte", erwiderte der Mime, „daß ich nicht wieder auftreten würde, bis sie ganz ruhig geworden sind."

Kleine Aufmunterung.

„Bevor du weggehst, muß du noch mal Berta gehörig ausschimpfen", bat die junge Frau ihren Gatten. „Aber ich denke, du bist mit unserer Küchenfee so zufrieden", wandte dieser ein. „Bin ich auch", beharrte sie, „aber sie soll heute morgen Teppiche klopfen, und da ist es gut, wenn sie vorher in eine gehörige Wut gerät."

Kein Naturwunder.

„Die beiden jungen Damen sehen sich ja so außerordentlich ähnlich. Sind es Zwillinge?" „O nein, sie haben sich nur von demselben Schönheitsdoktor operieren lassen."

Ehegeflüster.

„Du liebst mich nicht mehr. Wenn du mich weinen siehst, fragst du mich nicht, warum ich traurig bin." „Es tut mir sehr leid, mein Liebling, aber ich habe bemerkt, daß diese Fragen mich furchtbar viel Geld kosten."

Späte Erkenntnis.

Der Professor, der sich seinen Bart hatte abnehmen lassen, erzählte einem Freunde, seine Frau habe ihn verlassen. „Das kam nämlich so", erklärte er, „als sie mich ohne Bart sah, sagte sie plötzlich: „Nun weiß ich erst, warum ich dich nie habe leiden können!"

Immer vorsichtig.

„Sie müssen mir die volle Wahrheit bekennen, wenn ich Sie erfolgreich verteidigen soll", sagte der Rechtsanwalt. „Haben Sie mir auch nun alles bekannt?" „Jawohl", erwiderte der schwere Junge, „ausgenommen, wo ich das Geld versteckt habe. Das möchte ich nämlich für mich behalten."

Ein gutes Herz.

„Kapitän Johannsen", stellte die Dame des Hauses dem Backfisch den Neuankömmling vor. „Er ist eben erst vom Nordpol zurückgekommen." „Ach", flüsterte die Naive gerührt, „dann kommen Sie nur ganz nahe ans Feuer. Da muß Ihnen ja furchtbar kalt sein!"

*

Autogeschichten.

Von Oleg Bertin.

Es gibt noch Kinder.

Müht sich ein Mann auf der Landstraße, ein greises Lastauto anzukurbeln. Das Auto will nicht. Fritz sieht eine Zeitlang zu. Dann fragt er: „Warum macht dein Leierkasten so häßliche Musik?"

Zweierlei.

An einer Straßenkreuzung kracht Eduard mit einem anderen Autler zusammen. Glücklicherweise recht sanft.

„Mensch", brüllt der Gerammte, „können Sie nicht hupen?"

„Hupen schon", sagt Eduard, „aber fahren kann ich nicht."

Dämpfer.

Doktor Flitsch autelt durch Kitzenbrik. Seine Blicke treffen die Schönen der Stadt ins Herz. Sein Kotflügel trifft einen alten Herrn in die Rippen. Dem Gerammten erklärt Doktor Flitsch überlegen: „Einigen wir uns gütlich. Klagen hat keinen Zweck — ich bin nämlich ein Berliner Rechtsanwalt."

„Sehr interessant", reibt der andere sich die Seite, „ich bin nämlich der Kitzenbriker Richter."

Klare Begründung.

Norbert überauert allen Verkehrsvorschriften zuwider den Straßendamm. Ein Schutzmann schreibt ihn auf.

„Aber es ist doch mein Schaden allein, wenn ich überfahren werde, protestiert Norbert naiv.

„Als steuerzahlender Staatsbürger haben Sie Ihr Leben zu schonen", steckt der Schutzmann mit strenger Miene sein Büchlein ein.

Zumutung.

Blitzschnell fährt einen Mann auf der Landstraße um. Blitzschnell will die Sache in Güte regeln und sagt: „Hier haben Sie zehn Mark! Lassen Sie mir Ihre Anschrift, ich schicke Ihnen später noch Geld."

„Das könnte Ihnen so passen", ereifert sich der andere. „Sie glauben wohl, ich lasse mich auf Raten überfahren."

DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1930 | Mittwoch, den 3 Dezember | Nr 49

Der Schatz im Schloß Bülgensund.

Roman von Ludwig Blümcke.

Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechthold in Braunschweig

6

Auf Professor Winbergs alte Pergamente hatte Doktor Golesku es abgesehen gehabt. Und er, der einstige Tölpel, hätte bei dem Diebstahl behilflich sein sollen.

Die zweitausend Mark des alten Peters! Oh, wie hatte er die nur begehen können! Vernunftverunstaltende Verbrecherische Tat, für die er Gefängnisstrafe verdiente. Der alte Mann so ehrlich, weil sein Gewissen ihm gebot, die Summe zurückzuzahlen, und er — er — ein Lump!

Und das Mütterlein, sein liebes, gutes Mutting!

Das alles wirbelte ihm in diesen Augenblicken durch den Kopf. Aber dann raffte er sich zusammen, zwang sich mit größter Mühe zu ruhiger Haltung und suchte sich einzureden, daß er vielleicht doch zu schwarz sehe. Eine Panne könnten Golesku erlitten haben und vielleicht heute zurückkommen. Und die zwei nicht Geschwister? Das war doch nur Winklers Vermutung. Der Alte schwatzte oft recht dummes Zeug zusammen.

Indes kehrte die Ueberzeugung nur zu schnell wieder: „Es ist schon so! Du bist in elendester Weise übertölpelt worden." — —

Das Paar blieb auch am Nachmittag und Abend fort, den nächsten Tag gab Hansjürgen seine letzte Hoffnung auf.

Am Mittwoch vormittag aber erschien bei ihm im Kontor ein kleiner, schmächtiger Herr mit schwarzumrandeter Brille, der ihn in privater Angelegenheit gern einmal allein sprechen wollte.

Man begab sich, um ganz unbelauscht zu sein, auf den Hofraum.

Dort legitimierte sich Herr Möller als Detektiv aus Berlin und sprach mit gedämpfter Stimme:

„Was mich zu Ihnen führt Herr Waldenbus erraten Sie. Um das Paar Golesku handelt es sich selbstverständlich. Sie sind mit diesen Ausländern sehr viel zusammen gewesen, lernten durch den Doktor auch andere Herren kennen, mit denen Sie wiederholt um größere Summen gespielt haben. Sie waren gewiß davon überzeugt, es mit ehrbaren Leuten zu tun zu haben. Heute ahnen Sie bereits daß Sie sich in dem Geschwisterpaar bitter getäuscht haben. Und ich kann Ihnen jetzt die Versicherung geben daß es sich um ganz gefährliche Hochstapler handelt. Seit drei Jahren verfolgt die Polizei das saubere Pärchen das namentlich in Badeorten die allerfeinsten Schwindeleien verübte. Wertvolle Gemälde, seltene und sehr teure Bücher stahl es aus Schlössern und Museen, und unter den verschiedensten Namen spielte es seine Rollen. Bitte, schauen Sie hier dieses Sichtbild: Graf und Gräfin Andrassy aus Budapest."

Arm in Arm innig aneinander geschmiegt, recht wie ein Ehepaar auf der Hochzeitsreise, standen die zwei da auf Deck eines Dampfers, und auf den ersten Blick mußte Hansjürgen sie mit aller Deutlichkeit wiedererkennen. Die zwei Menschen, die ihm vor wenigen Tagen noch so sehr nahe gestanden, die er geliebt und verehrt hatte. Lydia in ihrer strahlenden berückenden Schönheit, da sah er sie noch einmal wieder — als Karols Weib.

In die Erde hätte er vor Scham versinken mögen. Durfte er denn überhaupt noch einem anständigen Menschen in die Augen schauen? Sich derart von einer ausländischen Schönheit blenden zu lassen, wo man von einem enaelreinen Wesen, wie Annelore einem echten deutschen Mädel treu und wahr geliebt wurde! Ach das war nicht mehr Dummheit, das konnte man nur als Verrat und höchste Lumperei bezeichnen. So ein Erbärmlicher verdiente einfach nicht daß er lebte.

Nichtwahr da kann wohl kein Zweifel herrschen, daß Doktor Golesku und Graf Andrassy diese be Person ist eben's Lydia und die Gräfin", fuhr der kleine Herr fort. „Nun aber ist der Hauptzweck meines Besuchs von Ihnen noch einiges über diese Leute zu erfahren: Also zunächst möchte ich wissen ob Sie selber irgendwie geschädigt wurden? Sie hatten sich wie ich weiß, im Verzweifeln Geld verdient."

Nunmehr durfte Hansjürgen nach seiner augenblicklichen Ueberzeugung heute schon etwas von den unterschlagenen zweitausend Mark sagen, denn damit würde er ja zugleich die eigene verbrecherische Handlung eingestehen.

Er stotterte verlegen:

„Das — das — ist nicht der Rede wert. — Nein, von einer Schädigung kann ich nichts sagen. Im Kartenspiel verlor und gewann man, wie das so zu sein pflegt. Golesku traktierte mich sogar öfter in freigebigster Weise Also geschädigt bin ich nur in meinem gar zu festen Vertrauen."

„So sagen Sie mir ganz offen, was zog diese Leute gerade an so auffallender Weise zu Ihnen, wo Sie doch weder ein Krösus, noch sonst ein Mann sind, auf den es Hochstapler abgesehen haben könnten? Was wollte das Paar von Ihnen? Es muß da doch unbedingt ein triftiger Grund vorliegen."

Hansjürgen seufzte auf und erwiderte:

„Wo ich jetzt weiß, daß es sich um Hochstapler handelt, die auch Bilder und seltene Bücher gestohlen haben da zweifle ich nicht mehr daran, daß der vermeintliche Doktor Golesku durch mich mit Professor Winberg in Verbindung zu kommen suchte, um dessen kostbare Mönchsschriften zu stehlen, besonders die Handschrift des Paters Urbanus. Noch am Sonnabend beschwor er mich, ihm diese auf ein paar Stunden zu beschaffen. Von einem geschichtlichen Werk, an dem er arbeite, redete er Dazu benötige er Daten aus dem alten Manuskript."

Herr Möller machte sich eifrig Notizen und stellte dann noch eine ganze Reihe von Fragen an den Studenten. Ob irgend eine Hoffnung bestände, des Schwindlerpaares habhaft zu werden, darüber wagte er sich heute noch nicht zu äußern.

Mit Dank und ehrlichem Bedauern schied er von Hansjürgen.

„Lydia, Lydia!" stöhnte der immer von neuem in sich und konnte nicht fassen, daß soviel Falschheit und Niedertracht bei einem Weibe möglich sei — bei diesem von der Natur mit den herrlichsten Gaben und Vorzügen so überreichlich ausgestatteten Weibe. — Und dann wieder der furchtbare Gedanke an die zweitausend Mark.

Das alte Ehepaar Peters hatte seine geringen Habseligkeiten am Montag verkauft und war gestern nach Hamburg abgereist. Es würde von dem zurückgezahlten Gelde ja also nach menschlicher Berechnung niemals etwas herauskommen. Man konnte darum schweigen und erst etwas sagen, wenn Golesku etwa doch gefaßt würden Aber durfte mit dieser Möglichkeit gerechnet werden? Wenn es nicht geschähe, was täte er dann?

Später einmal alles bekannen und die Summe nach und nach zurückzahlen, das wäre der einzige Weg Freilich ein zutes Gewissen bekäme man nie wieder Ein Ehrenmann wäre man nicht mehr In wenigen Tagen bildeten Golesku das Stadtgespräch, und er — der dumme Tölpel, der Narr, der Geprellte — ebenfalls. Gar nicht auszudenken war diese fürchterliche Blamage Und die kluge Schwester Irmgard würde triumphierend sagen:

„Siehst du habe ich dir das nicht prophezeit? Nun trage die Folgen! Wir haben nichts mehr mit dir zu schaffen."

Nein, nein, das ertrüge er einfach nicht

„Aber Herr Waldenbus, wo um alles in der Welt bleiben Sie denn nur?" rief der Prokurist Becker draußen zum Fenster hinaus „Wir können uns hier tot schuften und Sie — Sie starren den Himmel an als wollten Sie auf hellen Tage Sterne zählen."

„Ich komme schon!" stöhnte Hansjürgen auf an seine brennende Stirn greifend — — —

Nichts am nächsten Tage wußten beide Schwestern bereits daß die Rumänen mit Hinterlassung von allerlei Schulden abgelaufen waren und daß sie steckbrieflich verfolgt wurden: Hochstapler Arabie Gauner und Spitzbuben das allen Herren und dem Bruder so gar besonders die Köpfe verdreht hatte war nicht des Doktors Schwester

Stadtgespräch war das, eine Sensation, wie man lange keine mehr in Blütenstand erlebt hatte

Der Strandwitt Winkler sprach in seiner Wut darüber, daß er so arg gefoppt worden war, schon für Verbreitung, trotz mancher spöttischen Bemerkung, die er einstecken mußte. Und Frau Frehse schwieg natürlich ebenfalls nicht.

Aber Hansjürgen sollte in seiner Niedergeschlagenheit doch inne werden, daß seine beiden Schwestern besser waren, als er es geglaubt hatte.

Mit verweinten Augen traten sie ihm am Abend entgegen, und Irmgard, die sonst so strenge Richterin sagte sanft:

„Bruderherz, wir wollen uns jetzt wieder vertragen — Du Aermster leidest ja so schwer und konntest bei deinem guten Herzen nicht ahnen, daß es so falsche Menschen gibt — Heute fühlst du dich natürlich kreuzunglücklich. Aber einmal, wenn der erste Schmerz erst verwunden ist wirst du dem Herrgott sehr sehr dankbar sein, daß er dich vor einem weit größeren Unglück anädig behütet hat. Was würde diese Schlange aus dir gemacht haben!" —

„Ja, wir leiden mit dir, und unser Mutting am — meisten!" schluchzte die weit weichere Rosemarie, ihre Arme um des Bruders Nacken schlingend.

„Wo ist Mutter?" fragte er, sich mit sanfter Gewalt befreiend und nur mit äußerster Mühe die Tränen unterdrückend

„Zu Bett liegt sie, weil sie sich ein wenig krank fühlt."

Da drückte er den Schwestern stumm die Hände und schloß sich in sein Stübchen ein

IV.

Als Hansjürgen am Sonnabend nachmittag vom Kontor heimkehrte, da glaubte er der Schlag müsse ihn rühren.

Wie gelähmt stand er mitten auf der Straße still und wußte nicht, ob das was er dort vor einem der ersten Häuser am Hafendamm erblickte, eine Geistererscheinung war oder ob es sich tatsächlich um ein Wesen von Fleisch und Blut handelte:

Ein Greis mit wallendem Patriarchenbart, eine gebeugte, schwer auf einen Stock gestützte Gestalt, die der des alten Peters aufs Haar glich.

Und nun trat der Alte lächelnd an ihn heran, reichte ihm jugendkräftig die zittrige Hand

„Ja, Sie staunen, Herr Waldenbus, trauen Ihren Augen nicht! Mutten ist doch glauben, mich niemals wieder auf dieser Erde zu sehen zu kriegen. Und nun stehe ich trotzdem vor Ihnen. Aber das geht alles natürlich und mit rechten Dingen zu. Also hören Sie: Meine Frau wurde mit unterweas, kurz vor Hamburg, ganz ernstlich krank An die Ueberfahrt sei nicht zu denken, sagt der Arzt, Frühestens in vier Wochen dürften wir uns aufs Schiff wagen. Na, das war sehr unangenehm, aber schließlich immer noch besser, als wenn wir schon auf hoher See gewesen wären Was b uns anders übrig als nach Blütenstand zurück zu reisen? Wir wohnen nun wo wir Bett, Tisch und alles verkauft haben, solange bei meiner ältesten Tochter Berta Sie kennen ja die Frau Tischler Jürgens Das ist sie nämlich Nun kann ich mich wenigstens von Herzen Söhnchen noch persönlich verabschieden Ende nächster Woche ist er doch hier. Mir sehr unangenehm!"

Hansjürgen wußte nicht, was er in seiner völligen Ratlosigkeit stammelte, er hatte zunächst nur den einen Gedanken:

„Nun ist alles verloren! — Gefängnis!"

Arme, arme Mutter! — Aber sie würde gewiß lieber einen toten Sohn betrauern als über einen entarteten jammern der um Sträflinas würde und sein ganzes Leben verpfuscht hat auf den alles mit Fingern weist. — Der Tod würde eine Sühne bedeuten und eine Strafe sein, die er sich selber diktierte

*

Als Hansjürgen heimkehrte stand die recht leidend und zerknirscht aussehende Mutter mit Irmgard reisefertig im Zimmer Sie wollten über Sonntag Frau Waldenbus' Schwester in einem benachbarten Städtchen besuchen, um deren sämtlichen Geburtstag im Kreise von Verwandten und guten Bekannten zu feiern

Rosemarie konnte wegen ihres verrenkten, bettia schmerzenden Fußes nicht mit, und Hansjürgen hatte man nicht weiter gedrängt, da es ihn in sei-

Wir bringen Ihnen
und halten
bis zum
Herren-
N
Das
Die

ner Gemütsverfassung ganz und gar nicht zu fröhlichen Menschen zog.

Mit dem Sechsuhrzuge fuhren Mutter und Tochter.

Wieder schloß Hansjürgen sich, nachdem er hastig ein paar Bissen verzehrt und mit der im Sessel kauernden Schwester über gleichgültige Dinge gesprochen, in sein Stübchen ein.

Was hatte Rosemarie da eben noch gesagt? — Morgen würde Annelore, da sie selber sich ja nur mühsam an ihrem Stock bewegen könnte, den ganzen Tag bei ihr sein, vielleicht auch Tante Doktor. Da er ja wohl nichts vorhabe, könne er ihnen gut Gesellschaft leisten. So komme er am besten auf andere Gedanken.

Was er darauf geantwortet, wußte er schon gar nicht mehr. Wohl irgend etwas Belanaloses.

Abschiedsbriefe wollte er schreiben, an die Mutter und Schwestern, an Annelore und Sörensen. Ganz genau sollten sie wissen, was er getan und daß es für ihn kein anderes Mittel mehr gebe als den Freitod. — Sollte er weiter in Schmach und Schande vegetieren, dann endete er bestimmt nach gar nicht langer Zeit im Irrenhaus. Also war der Tod die einzige Möglichkeit.

Sein Entschluß stand unerschütterlich fest. Nun saß er an seinem Schreibtisch. So schwer fiel es ihm, die Feder zu führen! Höhnende Kobolde schienen ihm die heute so gar nicht zierlichen Buchstaben, und vor den Augen flimmerten rote Lichter. Waren denn seine Sinne schon nicht mehr normal, wollten die Gedanken gänzlich versagen und ihm diesen letzten Dienst nicht mehr leisten?

Nein, das war dummes Zeug, was er da geschrieben hatte! So nicht! Weit klarer und verständlicher müßte er sich ausdrücken.

Zerrissen wurde der Bogen und ein neuer begonnen.

Aber — wo war denn überhaupt der alte Revolver? Den müßte er doch vor allen Dingen erst zur Hand haben. Schrank und Kommode durchsuchte er, bis er ihn fand. Ein Dutzend Patronen lagen ja auch daneben.

Sorgfältig säuberte und putzte er die Pistole. Dann legte er sie geladen vor sich auf den Schreibtisch und begann von neuem zu schreiben.

Mitternacht war vorüber und Hansjürgen saß noch immer da, saß bis der Morgen graute und er vor Ermüdung einnickte, ehe er das Licht noch ausgeschaltet hatte — — —

Rosemarie war, von Schmerzen gequält, frühzeitig aufgestanden und wunderte sich, daß bei dem Bruder noch das Licht brannte. Durch den Türspalt konnte sie das wahrnehmen.

Da bumpelte sie dicht heran und spähte durch den Türspalt in das Zimmer hinein.

Einzelnschaen war der Revolver!

Und drei Briefe lagen da vor ihm.

Aber — was war das blanke Ding daneben? Herrgott im Himmel, ja wohl gar eine Mordwaffe, ein Revolver!

Unwillkürlich stieß das erschrockene Mädchen einen Angstruf aus. Davon wurde der Bruder wach, ohne sich jedoch über den Grund klar zu werden, rieb sich die Augen und schaltete das Licht aus.

In die Schreibtischschublade tat er die Briefe. Den Revolver aber steckte er in seine Tasche.

Dann wusch er Gesicht und Hände, schaute in den dämmerigen Morgen und brütete stumm vor sich hin.

Dort das flammende Morgenrot im Osten, die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne!

„Zum letztenmal grüße ich dich!" seufzte er, sank abermals in den Stuhl und starrte unverwandt in die Ferne.

Rosemarie bebte indes an allen Gliedern und wagte nicht, den Bruder bei Namen zu rufen. Wenn er wüßte, daß sie ihn beobachtet hatte, dann würde er bei seiner Ueberempfindlichkeit schwer beleidigt sein und der Kriegszustand begann von neuem. Aber was sollte der Revolver, warum und an wen schrieb er die Briefe? — —

O Gott im Himmel, nur das nicht!

Wäre bloß Irmgard hier, oder die Mutter! Irmgard würde ganz genau wissen, wie man sich zu verhalten hätte, sie selber war immer so ratlos, wenn mal etwas Außergewöhnliches passierte.

Jetzt erhob er sich, griff zu seinem Hut.

Vielleicht wollte er einen Morgenspaziergang machen, wie Sonntags so oft bei gutem Wetter. Wenn er nun aber doch etwas anderes vorhätte? Der Revolver, dieses schreckliche Mordinstrument!

Sie fürchtete sich so sehr, war ja ein so törichtes, unbeholfenes Mädchen, ein richtiges Kind noch. Er sollte sie, wenn er durch das Wohnzimmer ging, beileibe nicht stehen. Darum eilte sie, so schnell es mit dem vertauchten Fuß ging, wieder in ihr Zimmerchen.

Nun hörte sie seinen Tritt im Flur. Die Haustür öffnete er, und bedächtig schritt er den Hafendamm hinab, bis zur Ecke der nach dem Strezichen Geschäftshause und weiter auf der nach dem Strande zu führenden Straße. — —

Ihr ließ es keine Ruhe mehr. Trotz des schlimmen Fußes trieb es sie hinaus. Annelore, die treue Freundin, wollte sie wecken. Die sollte, mußte raten und helfen.

Irgend jemand mußte Hansjürgen folgen, damit das Schreckliche verhindert würde, das er möglicherweise, ja vaar höchstwahrscheinlich vor hätte. Wie das pianote und stach in dem dickgeschwollenen Fuß! Unerträglich saß dieser Schmerz.

Gottlob, da erschien das getreue Lorle ja schon, wie auf göttliches Geheiß auf höheren Befehl!

„Du schon draußen, Rosemarie? Aber du solltest doch nicht! Darum komme ich ja gerade so zeitig. Will euch doch Kaffee kochen!" rief sie ihr entgegen.

Mit heftig abwehrender Geste erwiderte sie: „Oh, ich denke nicht an Kaffee! Nicht, nichts Lorle! Hier gilt es etwa ganz anderes, viel Wichtigeres: Ein Menschenleben steht vielleicht auf dem Spiel! Ich weiß nicht, mir ist so furchtbar bange um Hansjürgen. Da ist er gerade fortgegangen; soeben bog er in die Holmstraße ein. Die ganze Nacht war er auf, hat Briefe geschrieben. Vielleicht Abschiedsbriefe. Und — und einen Revolver nahm er mit. Am Ende bin ich aber nur ein rechtes Schaf, aber — —"

„Da gibt es kein Aber!" fiel ihr Annelore, totenblaß ins Wort. „Ich will ihm nach! — Oh, ich hole ihn ein, und sollte ich — — — Sofort! Möge Gott mit mir sein! — Rosemarie, ich habe so etwas geträumt!"

Damit sagte sie auch schon davon. Nur der eine Gedanke erfüllte sie: „Du mußt ihn retten! Er darf nicht sterben!" Das zitterte durch ihre Seele und hob sie hoch über alles Irdische hinaus, spannte und straffte Sehnen und Muskeln, verlieh ihr die geahnte Kraft. Daß er in der Absicht fortgegangen war, sich das Leben zu nehmen, daran zweifelte sie nicht eine Sekunde. Heute Nacht sah sie ihn ja doch mit durchschossener Brust auf der Heide liegen, die Pistole krampfhaft in der Hand haltend.

Zu Gott schrie Annelores erschütterte Seele, und sie vordem war ihr wie zu dieser Stunde der Liebe ganze Allmacht zum Bewußtsein gekommen. Wie auf Windesflügeln flog sie dahin, gejagt von der Angst um den Geliebten, für ihn betend, nur auf seine Rettung bedacht. — — —

Hansjürgen ahnte nichts davon, daß Schwester Rosemarie ihn beobachtet hatte. Ganz ahnungslos glaubte er sich denn auch jetzt in der Sonntagsfrühe am Strande in den Dünen.

Einen Blick warf er zurück auf die still und friedlich daliegende Stadt mit ihren drei so einbrünstig gen Himmel weisenden Kirchtürmen und all den freundlichen Häusern, in denen glückliche Menschen schlummerten. Auf die Heimatstadt, die stille Stätte seiner Kindheitsträume. — Und dann ließ er das Auge über die sich schon bräunende Heide, über Wiesen und Felder schweifen.

Wie schön dort der Laubwald im Schmuck des bunten Blattwerks und wie ernst daneben die dunklen Föhren!

Und der allerletzte Abschiedsgruß sollte der geliebten See gelten: So blau die schaumgekrönten, rauschenden Wogen, so wunderschön und erhaben in ihrer unendlichen Weite!

Angesichts der Schönheit der Natur und der geliebten Heimat packte ihn jedoch seine Jugend, seine Lebenssehnsucht. Nein — solcher schlechter Menschen wegen wollte er nicht die Todsünde begehen, die sein Vorhaben doch war. Im Gegenteil, es mußte seine Aufgabe sein, die Verbrecher zu finden helfen, damit sie nicht noch andere Menschen unglücklich machen.

Er hatte durch seine Torheit dieses Schicksal selbst verschuldet und es war feige, dieses Geschick nicht tragen zu wollen.

Ein Mann wollte er sein, wieder Achtung vor sich selbst gewinnen. Irgendeine Sühne mußte es doch geben für seine Tat.

(Fortsetzung folgt.)

Frau ihnen einer, diesen Rackern!

Eine „alte Geschichte". | Von H. Ewald Krümmel.

„Ist das auch wahr?" — fragte mich meine Frau und guckte so'n bißchen von unten herauf mit einem impertinenten Zweifel auf meinen Mund.

Ich kann die Gefühle nicht so recht beschreiben, die in mir aufstiegen. Die wohldestallten Ehemänner malen sich die Situation am besten selbst aus. Stellen Sie sich recht bildhaft vor, daß Ihre eigene Frau fragt: „Männe, ist das auch wahr?" — Den noch nicht definitiv gebundenen Männern aber sage ich ehrlich, daß es eine nadezu verzweifelte Situation ist, wenn die Frau so oder ähnlich fragt.

Klug ist, wer klein beigibt.

Ich habe das in diesem Falle getan. Das war nicht klug —

Und der Dumme war ich. Das ist sehr erhebend . . .

In den letzten Monaten hatte mir meine Frau andauernd mit einem Pelzmantel in den Ohren gelegen. Andauernd. Ich hatte schon eine genaue Vorstellung von diesem Mantel. Ich bin so rücksichtsvoll, ihn nicht zu beschreiben, da sonst alle Ehefrauen zum Leidwesen ihrer „besseren Hälfte" sich auf etwas Aehnliches kapriszieren. — Weshalb soll ausgerechnet ich dazu beitragen, daß sich die Pelzgeschäfte' besonderen Zuspruchs erfreuen?

Immer wieder fing sie davon an. Es war ein ganz wundervoller Pelzmantel.

Sonst bin ich den Wünschen meiner Frau gern zeneigt. Aber ich habe eine Entschuldigung: wissen Sie, die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie stehen mir fast bis zum Halse. Trotzdem ließen die Wünsche meiner Frau nicht nach.

Na, das ist eine alte Geschichte, nicht wahr?

Zuvorkommend, wie ich bin, hätte ich ihr schließlich noch den Wunsch erfüllt. Nein aus Repräsentationsgründen. — Aber ich hatte kein Geld!

Das ist auch eine alte Geschichte, gelt?

Wir saßen am Frühstückstisch. Auf meinem Kaffee schwammen oben aliterende Schaumbläschen. Das bedeutet ein Kuß. Wenn schon! Ich bin nicht schreckhaft. Die Brötchen waren bläßlich knuspria, die Butter frisch, in der Marmelade tummelten sich blutrot die Strahlen der Sonne.

„Ja, weißt Du: sieh' mal, wenn ich dann den Mantel habe, was das auch für Dich ausmachen wird! Das Zutrauen zu Deinen Geschäften würde zunehmen . . ."

Ich blätterte die Zeitung um. — Der alitzernden Schaumbläschen auf meinem Kaffee wurden mehr. Das Rot auf der Marmelade wurde einladender . . .

„Und Du mußt noch bedenken, daß uns solch eine Gelegenheit kaum noch einmal wieder geboten wird . . ."

Naja . . . „Kopfsteuern, Biersteuererhöhung" . . . Und das freut ein' denn ja auch. — „Montevideo von den Aufständischen genommen", „General Weidtung 788,2 Kilometer von Mukden geschlagen!" „Wann gedenkt die Regierung gegen die Luftbarkeitssteuer einzuschreiten?" . . . Die Welt dreht sich mit jedem Tag, wer weiß wie das noch enden mag . . .

„Seitdem meine Freundin Ilse den Pelzmantel trägt, schwimmt ihr Mann im Kredit, der ihm geboten wird. Sie wollen sich jetzt einen Achtzylinder-Horch zulegen . . ."

— — — Was war das? Was ist das? — Jetzt aber die Situation ausnutzen! Es war schon fast eine Viertelstunde verflossen, seitdem meine Frau gefragt hatte: „Ist das auch wahr? . . .

Ich hatte mir inzwischen die Geschichte zurecht geleat.

„Hör mal zu, Mausi. Hier sieht von einer geradezu grandiosen Erfindung, die ein amerikanischer Ingenieur gemacht hat. Es ist geradezu unglaublich, was so alles in der Technik geleistet wird. Geradezu fabelhaft! Man sollte es fast nicht für menschenmöglich halten! Was ist dagegen der Zeppelin, was bedeutet dagegen „Do X", was ist selbst „Iniulin" dagegen!

Meine Begeisterung hatte ihre Spannung hochgeschraubt bis zur höchsten Möglichkeit. Ich mußte schnell zupacken, damit der Effekt nicht verloren ginge!

„Die Sahara als Wärmespeicher Europas". Grandioses Vorhaben amerikanischer Ingenieure. — Europa erhält tropisches Klima.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich der Bostoner Ingenieur N. Onsens mit der Theorie, eine Möglichkeit zu finden, ganz Europa gewissermaßen in die heiße Zone einzubeziehen. An und für sich klingt dieser Gedanke ja sehr von der Hand, zumal die Vorteile für Europa geradezu evident sind. Nach langen Versuchen ist es N. Onsens gelungen, einen Weg zu finden, die Sahara als Wärmespeicher Europas auszunutzen. An Hand genauer Modelle hat er den Beweis erbracht, daß es durchaus möglich ist, die ungeheure Wärme, die in der Sahara brütet, nach Europa hinzuziehen. Auf Grund genauer Berechnungen und Experimente muß angenommen werden, daß bei Ausnutzung der durch N. Onsens angenommenen Möglichkeiten Europa in Zukunft eine Durchschnittstemperatur von etwa 30 bis 35 Grad Celsius — das ganze Jahr über, versteht sich — haben wird . . .

Soweit die Zeitungsnachricht. Mausi . . ."

„Ist das auch wahr . . ."

„Selbstverständlich ist das wahr. Weshalb sollte das nicht wahr sein. Sie erfinden doch jeden Tag etwas Neues. Warum sollte das nicht möglich sein? Stell Dir vor: da drüben in Tunis bauen sie einen riesigen Erhaustor. Der saugt die heiße Luft aus der Sahara heran und stößt sie nach Europa hinüber. Na und dann? — Dann wachsen, wo bisher Holzäpfel wuchsen, Bananen; statt Birnen Feigen und Datteln! Wir müssen uns dann geradezu vorsehen, das uns nicht einmal eine Kokosnuß den Kopf zerschmettert . . ."

„Na, aber dann . . ." erschrickt sie.

„Na, was dann . . ." frage ich liebenswürdig — „gespannt —, und ich mache einen Stoßseufzer, daß ich sie auf den rechten Weg gebracht habe.

„Na, aber dann . . . dann brauche ich ja gar keinen Pelzmantel!" — Sie macht ganz große Augen und erwartet von mir eine Bestätigung?

„Nee, den gebrauchst Du allerdings nicht mehr! Wozu denn auch? — Stell Dir doch vor: wenn's soweit ist, daß die heiße Luft über unser altes Europa fächelt, wie Du Dich in einem Pelzmantel ausnehmen würdest! — Ganz abgesehen davon, daß man obnedin schwitzen müßte wie ein Affe auf 'nem Brotfruchtbaum . . ."

„So'n kleines bißchen Trauer glomm nun doch in ihren Augen auf. Eine Portion Mißtrauen entdeckte ich auch in ihrem Blick. Sie mochte jetzt meinetwegen fragen soviel sie wollte: die Sache mit dem Pelzmantel kriegte sie so sicher ausgeredet, so sicher wie . . .

„Na aber! Dann muß ich mich dabei halten! Du mußt mir unbedingt sofort eine größere Summe zur Verfügung stellen!" — Sie war ganz süß.

Ich platt . . .

Wenn ich eben noch Trauer und Mißtrauen in ihren Augen zu bemerken glaubte, so war es jetzt erdarmendes Mitleid, das ihre langen Wimpern feuchtete.

„So seid Ihr Männer, Ihr lebt in den Tag hinein, ohne Sinn für Sparsamkeit. Wenn ich diese Nachricht, die Du mir da vorgelesen hast, nun einfach ignoriere, dann verpaßte ich ganz einfach eine günstige Kaufgelegenheit. Wenn die heiße Luft der Sahara erst über uns kommt, dann zahlt man für leichte Stoffe unerhörte Preise! Wo sollen die leichten Stoffe denn auch alle herkommen? — Die Nachfrage regelt den Preis. Das solltest Du wissen! — Ich brauche ganz einfach eine größere Summe Geldes, um genügend leichte Stoffe einzukaufen!"

Holhoi, da saß Nachdruck hinter!

Es ging garnicht anders; ich mußte mich wieder einmal geschlagen bekennen. Wenn ich ihr den Pelzmantel nicht zugestand, brachte sie es fertig und kaufte für weit mehr Geld „leichte Stoffe"?

„Du, hör mal, Mausi: ich meine, es könnte doch noch eine Weile dauern, bis die Geschichte mit der Sahara klappen wird. Mindestens dauert's doch noch — daran zweifle ich nicht — bis zum nächsten Winter. Da wäre es eigentlich doch angebrachter, Du kauftest Dir den Pelzmantel . . ."

*

„Wie gefalle ich Dir? — Schick, wie? — wie? —" — Und dann lächelte sie ihr mitleidigstes Lächeln.

— „Wenn Du gealaubt hast, ich wäre auf den Schwindel mit dem Sahara-Erhaustor hereingefallen . . ."

Kommentar?

Frau' ihnen einer, diesen Rackern!

Lache Bajazzo!

Heitere Künstlergeschichten von Karl v. Bondy.

Sie haben es nötiger, Herr Paderewski!

Ein kleiner Bengel erbot sich, dem polnischen Klaviervirtuosen und Staatsoberhaupt e. D. auf den Straßen von Boston seine Schuhe zu säubern. Der Künstler sah, daß der Junge unheimlich schmutzig war und meinte: „Schuhputzen habe ich nicht nötig, mein Kleiner. Wenn du aber dein Gesicht säubertest, schenke ich dir einen Viertelldollar. — „Gemacht", erwiderte der kleine Yankee, erfreut, auf so bequeme Weise fünfundzwanzig Cents verdienen zu können. Er verschwand und kehrte nach wenigen Minuten blitzblank wieder. Paderewski musterte das Opfer seines Reinlichkeitssinns vom Kopf bis zum Fuß, war mit dem Großreinemachen zufrieden und reichte dem Jungen das versprochene Geldstück. Nun besah sich auch der Dreitkäsehoch den fremden Mobiltäter näher. Sein Blick blieb an der Pilz-ähnlichen Künstlermähne des Musikers haften, und er reichte ihm grinsend das Geld wieder: „Lassen Sie nur, Sir. Sie können den Betrag auch ganz gut gebrauchen. Gehen Sie doch einmal in den nächsten Friseurladen und lassen Sie sich die Haare schneiden!"

Der „verschiedene" Geschmack.

In der guten alten Zeit, als sich Richard Wagners Musikdramen in Paris noch nicht durchgesetzt hatten, nahm ein berühmter Ohrenspezialist seinen hoffnungslos tauben Patienten zu der Aufführung der Walküre mit, um Beobachtungen anzustellen, welche Wirkung wohl die bekanntlich recht laute Musik auf einen Nichthörer machen würde. Nach dem dröhnenden Vorspiel geschah nichts, nach dem ersten Akt erklärte der Schwerhörige, ein fernes Murmeln vernommen zu haben, und nach dem zweiten Akt schrie er begeistert auf: „Ein Wunder, Herr Doktor! Ich bin geheilt, ich höre tadellos." — Resigniert winkte ihn der Mediziner ab: „Was geht das mich an, mein Lieber? Ich bin leider — taub geworden."

Victor Hugos größte Sorge.

Der Leibfriseur von Victor Hugo hatte einen großen Fehler, den er mit zahllosen Figaros aller Zeiten teilte: Er schwatzte zu viel und ging dem Romanschriftsteller mit seinen unmöglichen „Neuigkeiten" sehr auf die Nerven. Endlich bot sich Hugo eine glänzende Gelegenheit, den Mann ein für allemal zum Stillschweigen zu bringen. Der Meister des Rasiermessers verzapfte seine neueste Seniation: „Meister, die Welt geht unter." — „Nanu?" — „Ja, Meister" erzählte der Friseur aufgeregt weiter, „die glaubwürdigste Wahrsagerin von ganz Paris, Madame Flotterere, hat es prophezeit. Bereits im nächsten Monat geschieht das große Unglück! Am dritten November krepieren alle Tiere, und am fünften sterben die Menschen." — Diesmal schien Hugo in der Tat an der Erzählung des Schwätzers außerordentlich interessiert zu sein: Sie meinten erst die Tiere und erst zwei Tage später die Menschen?" — „Ja" bekräftigte der Friseur. „Das ist aber äußerst unangenehm", brummte der Schriftsteller. — „Warum denn, Monsieur?" begehrte der Mann zu wissen. Hugo schnitt ein betrübtes Gesicht: „Wer wird mich da am vierten November rasieren?"

Wedekind und sein Gläubiger.

Frank Wedekind kämpfte lange Zeit hindurch mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten und blieb auch später als hochgekommener und autorverdienender Schriftsteller ein unverbesserlicher Bohemien, der alles besser verstand, als mit dem Gelde umzugehen. Er konnte noch so viel verdienen, die Summe Ausgaben blieb stets höher als der Einnahmeetat. Da war es weiter kein Wunder, daß seine Gläubiger dem armen Wedekind mehr als einmal das Leben schwer machten. Eines Tages stöhnte ihm einer vor: „Verehrungswürdiger Herr Wedekind, ich möchte wenigstens wissen, wann Sie Ihre Schuld bezahlen werden. Um ruhig schlafen zu können . . ." — „Glauben Sie mir, mein Lieber", beruhigte ihn der Schriftsteller wohlwollend. „Sie schlafen weit ruhiger, wenn ich es Ihnen nicht so genau sage."

Der Mäzen.

Der begabte und auch im Auslande bekannte deutsche Kunstmaler Schagall. Vertreter der vor einem Jahrzehnt noch allgemein verpönten expressionistischen Richtung, wurde gelegentlich auf einen Berliner Bankdirektor aufmerksam gemacht, der im Rufe stand, ein recht großzügiger Mäzen und überdies begeisterter Förderer der neuen Sachlichkeit zu sein Schagall kaufte für seine letzten Viennige Zigaretten und eine Flasche Likör, um den vornehmen Herrn standesgemäß in seinem Atelier empfangen zu können, und forderte den Herrn Direktor zur Vorbesichtigung der demnächst auszustellenden Kunstwerke auf. In der selbstverständlichen Annahme natürlich, der Bankier würde ihm mindestens ein Gemälde (womöglich ein großes) abkaufen. Der Mäzen kam zur verabredeten Stunde, ließ sich Alkohol und Rauchdrates gut schmecken, widmete sodann sein Interesse stundenlang den Bildern und machte bei jedem Stück Notizen. Schagall konnte sich dies nicht gut erklären: Wollte der Bankier am Ende sämtliche Bilder kaufen? Seine Hoffnungsfreudigkeit erreichte ihr Höchstmaß. Endlich war der Mäzen mit der Besichtigung fertig: „Herzlichen Glückwunsch, Herr Künstler! Sie sind ein großer Könner. Ich habe es genau ausgerechnet, daß Ihre fertige Produktion mindestens 15 000 Mark wert ist. Ein schönes Stück Geld! Nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch!" Sprach's und ging, ohne auch nur ein Bildchen zu erwerben . . .

Die Beförderung.

Eine hübsche aber nicht sehr begabte kleine Schauspielerin spielte jahrein jahraus nur ganz kleine Episodenrollen, meist die der Zofen, die weiter nichts zu sagen hatten als zum Beispiel: „Gnädige Frau, soeben kam ein Brief an!" Nach fünfjähriger Tätigkeit als kleine Kompanion erwachte ihr künstlerischer Ehrgeiz, und sie bat ihren Direktor, er möge ihr doch gelegentlich auch größere Rollen anvertrauen. „Gern mein Kind", erwiderte der leutselige Herr, „ich bin sehr mit Ihnen zufrieden und will Sie gern befördern. In Zukunft werden Sie mehr sagen können als bisher." Beglückt wartete die Kleine auf die nächste „größere" Rolle. Und siehe da, der Direktor hielt sein Wort. Die Rolle lautete folgendermaßen: „Gnädige Frau, soeben kam ein eingeschriebener Eilbrief an!"

Bunte Geschichten aus aller Welt.

Wegen einer Katze.

Neapel ist der Schauplatz einer Tragödie gewesen, die sich vielleicht nur durch das heiße Blut erklären läßt, das nun einmal den Italiener des Südens zuweilen zu Handlungen hinreißt, denen man bei uns im Norden vollständig verständnislos gegenüberstehi.

Ein 14jähriger Junge wird zum Mörder aus Liebe zu einer Katze. Die Hauskatze hatte wieder einmal Junge bekommen. Sie tat das fleißig und in regelmäßigen Zwischenräumen. Das wurde unbequem. Und so hatte die Mutter beschlossen, daß die vier jüngsten Sprößlinge von „Miese" im Fluß ertränkt werden sollten. Der alte Knecht sollte das tun. Die vier blinden Tierchen wurden in einen Sack gesteckt und nichts schien sie mehr retten zu können. Aber da protestierte der 14jährige Sohn, er heulte und schrie: „Die Kätzchen müssen leben bleiben!" Die Mutter aber blieb unerbittlich. Der Knecht nahm den Sack und verschwand in der Richtung des Flusses.

Und nun kommt das Unfaßbare, das südliche Blut. Der Junge läuft nach der Scheune, holt ein Beil, eilt dem Knecht nach und schlägt dem alten Mann dreimal auf den Kopf, so daß sein Schädel gespalten wird und er tot zu Boden sinkt.

So wurden die Kätzchen gerettet. Aber um welchen Preis? Denn noch ist das Maß nicht voll. Die Mutter, die das Entsetzliche hört, nimmt Gift, weil sie die Schande nicht überleben will. Karabinieri führen den jugendlichen Mörder ab. Der Junge aber zeigt wegen seiner Tat nicht die geringste Reue. Seine Augen leuchten — die Kätzchen sind ja gerettet.

*

Die neue Uniform.

Es ist auf dem Brüsseler Nordbahnhof. Auf dem Bahnsteig steht ein sehr vornehmer Herr in einer ganz neuen und auffälligen Uniform. Die Reisenden, die von auswärts kommen, stecken die Köpfe zusammen. Wer mag das wohl sein? Das Rätselraten beginnt. „Das könnte ein Offizier von der Heilsarmee sein", sagt der eine. „Aber dazu sieht er zu fein aus." — „Nein", meint ein anderer, „das ist ein Polizeihauptmann aus Holland, die sehen so aus." — „Ach was", entgegnet ein dritter, „das ist überhaupt keine richtige Uniform, das ist ein Filmschauspieler, der sich für eine Aufnahme zurechtgemacht hat." — „Falsch, der Mann ist der Portier aus dem Palast-Hotel."

Schließlich stellt sich heraus, daß man es mit einem belgischen Offizier in der kürzlich eingeführten neuen Uniform zu tun hat.

Das Brüsseler Blatt, das diese Szene wiedergibt, fügt hinzu, daß man in der Wahl der neuen Uniform doch wohl keine besonders glückliche Hand gehabt hätte, sonst würde die Uniform kaum zu derartigen Mißverständnissen Anlaß gegeben haben.

*

Kann das Auto eine Wohnung darstellen?

Die Frage, ob ein Kraftwagen unter Umständen als Wohnung zu betrachten ist, beschäftigt gegenwärtig die Pariser Polizei. Das französische Gesetz befiehlt, daß selbst bei Vornahme einer Verhaftung die Polizei in eine Wohnung nicht zwischen Einbruch der Nacht und Morgendämmerung eindringen darf. Die Kraftwagen, die bei Dunkelheit ins Bois de Boulogne fahren, werden streng bewacht, besonders wenn sie dort längeren Aufenthalt nehmen. In einem Falle wollte nun ein Detektiv die Papiere der Insassen eines solchen lange haltenden Kraftwagens prüfen und öffnete die Tür einer geschlossenen Limousine, die im Bois stand. Der entrüstete Eigentümer protestierte dagegen, weil das Fahrzeug, wenn es fest verschlossen sei und die Vorhänge heruntergelassen würden, eine zeitweile Wohnung darstelle. Leute, die in Wohnwagen reisten, hätten ja hier ihr fahrendes Haus, und dasselbe Recht müsse auch kleineren Gefährten zugesprochen werden. Die Polizei habe daher nicht die Berechtigung, eine solche „Wohnung" während der Dunkelheit zu öffnen. Wenn diese Auffassung anerkannt wird, dann müßte ein Schutzmann, der aus irgend einem Grund die Tür eines Autos öffnen will, davor warten, bis der Morgen graut.

*

Die Juwelen im Grabe.

Eine reiche Italienerin Honorine Breyda, die 1928 zu Vaucresson bei Versailles starb und hier begraben wurde, hinterließ ihr Vermögen einer Nichte. Als diese aber in dem Haus der Tante erschien, fand sie hier den Freund der Gestorbenen Ballendier und stellte fest, daß die Juwelen der Tante verschwunden waren. Ballendier erklärte auf Befragen, der ganze Schmuck der Gestorbenen sei auf ihren Wunsch mit ihr bestattet worden. Daraufhin wurde das Erbbegängnis von der Polizei eröffnet und der Sarg in Gegenwart von Gerichtspersonen untersucht. Man fand tatsächlich in dem Sarge drei Armbänder und vier Ringe, die zusammen einen Wert von etwa 20 000 Mark darstellten. Der Schmuck wurde vorläufig von den Gerichtsbeamten beschlagnahmt.

*

Frauenlist triumphiert.

Ein Vorfall, der sich in einem der elegantesten Pariser Hotels ereignete, zeigt wieder einmal, daß Frauenlist alle Hemmnisse überwindet. Vor einigen Tagen erschien bei dem Geschäftsführer des Luxushotels ein Herr der sich als der Sekretär einer ausländischen Prinzessin vorstellte und mitteilte, die hohe Dame wünsche in dem Hotel abzusteigen, reise aber in strengem Inkognito und werde ihren wahren Namen nur dem Minister des Auswärtigen mitteilen. Am folgenden Tage langte die Prinzessin tief verschleiert an. Sie begab sich sofort in ihre Gemächer, und die koltbarsten Gerichte, die die

Wir bringen der Zeit und der Wirtschaftslage Opfer
und haben deshalb die Preise für unsere gute

Herren- und Knaben-Kleidung

bis zum äußersten abgebaut. — Trotzdem gewähren wir auf alle **Herren- und Knaben-Wintermäntel** (mit Ausnahme einiger Artikel) einen Nachlaß von

10 %

Nikolaus-Kinder-Tage
mit Ueberraschungen. Jeden Nachmittag ist **Nikolaus persönlich** anwesend und verteilt seine Gaben

Overbeck & Weller
Gelsenkirchen

Das Eis gibt sein Geheimnis preis.

Die Veröffentlichung der gefundenen Dokumente ist erfolgt.

Am 11. Juli 1897 kappte Andrée die Haltetaue seines Freiballons „Adler" und verschwand mit seinen Gefährten Strindberg und Fraenkel über dem ewigen Eis des Polarmeeres. 33 Jahre blieb die Welt im ungewissen, wann und wo der weiße Tod die drei Luftschiffer erreicht hatte. Soeben erschien nun im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, der autorisierte Originalbericht über die Andréesche Expedition unter dem Titel **S. A. Andrée, „Dem Pol entgegen"** (Mit 122 Bildern und 5 Karten. Geheftet Mk. 11.—, Leinen Mk. 13.—). Dieses Buch allein lichtet endlich das Dunkel über dem tragischen Geschick der drei Forscher. Enthält es doch als einziges das gesamte Material, das der schwedischen Regierungskommission vorgelegen hat: vor allem die ergreifenden Tagebücher der Verstorbenen, die Berichte der Auffindungsexpeditionen und die von Andrée selbst aufgenommenen Bilder, die trotz 33jährigen Lagerns im Packeis nach langen Mühen entwickelt werden konnten. Straff, nüchtern und bescheiden erzählen Andrée und seine Kameraden den unglücklichen Verlauf der Expedition. Die herbmännlichen, ja kargen Worte sind mehr als persönliches Vermächtnis. Sie fügen sich zu der polaren Heldensage schlechthin. Dieses Buch ist seit Kapitän Scott das erschütterndste Dokument der Polarforschung. Es wird jeden fesseln, jeden ergreifen. Nachstehend mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig, ein Probeabschnitt daraus.

An der Fundstelle.

Zuerst wurde Andrees Leiche untersucht. Der Mantel, der den Oberkörper bedeckte, wurde weggenommen. Darunter befanden sich fast nur Kleiderfetzen, Lumpen von Unterkleidern und von einer Decke, Handschuhe und Strümpfe, die zum Teil unbenutzt zu sein schienen, zwei Mützen und einiges andere. Nur die unteren Gliedmaßen waren unberührt. Sonst war nur wenig vom Skelett übrig. Die Kleiderreste hatten laut Mitteilung der Finder verstreut herumgelegen, waren aufgesammelt, zusammengepackt und mit dem Mantel bedeckt worden. Die Kleider bargen einige interessante Dinge, so das eine der beiden Kullbergchronometer mit goldener Kette und einem Medaillon, das kleine Lichtbilder von Andrées Eltern enthielt. Auch Strindbergs Chronometer war in einer von Andrées Taschen, ferner eine kleine Geldbörse aus schwarzem Leder. Darin befanden sich einige Kleinigkeiten, die einst Strindberg gehört hatten, darunter ein goldenes Herz mit dem Bild und einer Haarlocke seiner Braut. Der wichtigste Fund war das Tagebuch. Ungefähr bei der Mitte des Körpers lag eine dicke Jacke aus blauer Wolle. Sie war um einen Gegenstand zusammengerollt. Der Arzt vermutete sofort, daß sie Urkunden enthalte. Beim Auseinandernehmen fiel uns zuerst ein Bündel feuchtes Heu in die Hand, sogenanntes Sennegras, wie es in Nordskandinavien zum Auspolstern der Stiefel an Stelle dicker Wollstrümpfe verwendet wird. Erst in diesem Heubündel fanden wir Papiere. Das erste Büchlein, das wir öffneten, enttäuschte uns. Es enthielt, wie wir zunächst meinten, nur unbeschriebene Blätter. Erst später zeigte sich, daß doch einige Seiten mit Notizen über Beobachtungen beschrieben waren. Aber diese Aufzeichnungen stammten aus den Tagen vor dem Abflug von der Däneninsel. Mit gespannter Erwartung untersuchten wir das zweite Büchlein. Es enthielt ganz leserliche Eintragungen in Bleistiftschrift. Die größte Ueberraschung war für uns, daß dieses Büchlein von der Innenseite des vordern bis zur Innenseite des hintern Umschlagdeckels ausgefüllt war und daß die Aufzeichnungen bis Anfang Oktober reichten.

Die Presse bekam am nächsten Tag eine Mitteilung, in der es unter anderm hieß: „Dieses Buch ist zunächst die Haupturkunde, aus der wir genaue Kenntnis vom Schicksal der Expedition werden schöpfen können, und es wird wohl auch die Haupturkunde bleiben." Diese Annahme hat sich dann bewahrheitet.

Das Papier war durchweicht, die Blätter klebten sofort wieder zusammen, sobald das Buch zugeklappt wurde. Wenn die Trocknung nur noch ein wenig weiter fortschritt, so bestand die Gefahr, daß bei einem späteren Versuch, die Blätter voneinander zu lösen, die Schrift beschädigt, ja vielleicht ganz unleserlich gemacht würde. Die ersten Seiten waren schon stark vom Schimmelpilz angegriffen, der sich im Leim des Einbands entwickelt hatte. Die Verpackung hatte außerdem dazu beigetragen, daß sich auch an den äußeren Rändern Schimmel bildete. Schon jetzt war es schwierig, die Blätter voneinander zu lösen. Die einzige Möglichkeit bestand darin, noch in der gleichen Nacht das Buch Blatt um Blatt auseinanderzunehmen, und wenn die Arbeit bis zum Morgen dauern sollte. Wir waren aber schon um Mitternacht fertig. Zwischen je zwei Blätter legten wir Löschpapier. Nach unterbrochener zwölfstündiger Arbeit begab sich die Kommission für diesen Tag guten Gewissens zur Ruhe.

Im Laufe der nächsten Tage wurden die Löschpapiereinlagen immer wieder erneuert. Als die Trocknung endlich vollendet war, wurde das Löschpapier durch Seidenpapier ersetzt, damit die Bleistiftzüge nicht abgewetzt werden konnten. Unser Verfahren war sehr einfach, aber es hatte den gewünschten Erfolg.

Am 3. September wurde die Untersuchung der beiden Leichen zu Ende geführt. Die Kleidungsstücke waren einer vorläufigen Behandlung unterworfen worden. Alle Kleidungsstücke und sonstigen Gegenstände aus Webstoff waren mit feinem Sand eingestäubt. Der mußte entfernt werden. An den Unterkleidern hafteten noch ziemlich viel verwesende Muskelteile. Die Kleidungsstücke wurden ausgeschüttet und dann zur Entleimung in ein starkes Formalinbad gelegt. Hierauf wurden sie einige Tage lang getrocknet, dann in einen warmen Raum gelegt. Nun erst durften sie verpackt werden. Als sie dann nach der dreiwöchigen Fahrt mit der „Svensksund" in Stockholm ankamen, hatten sie nicht den geringsten Schaden gelitten. Die Unterkleider waren so geschmeidig, als kämen sie frisch aus der Waschanstalt.

Jetzt kam das Boot an die Reihe. Die Aufgabe, die uns da gestellt war, gleicht der Ausgrabungsarbeit eines Altertumsforschers. Zuerst entwarfen wir einen Lageplan, in den wir alle Gegenstände einzeichneten, die in der obersten Packschicht sichtbar waren. Die einzelnen Gegenstände wurden bezissert und dann abgehoben. Ebenso machten wir es bei der zweiten Packschicht. Erst nach der dritten kam der Boden des Boots zum Vorschein. Wir können jetzt die Lage der einzelnen Gegenstände im Boot bis in die Einzelheiten wiederherstellen. Das leere Boot wurde innen und außen von Sand und Erdteilchen gereinigt. Nachdem wir den Fußrost, der auf dem Boden lag, abgenommen hatten, fanden wir dort noch einige Bruchstücke, die offenbar von Gegenständen aus der oberen Ladung stammten und nach unten gefallen waren. Die Ladung des Bootes wurde nun Stück für Stück durch Abbürsten von Feuchtigkeit und Schmutz befreit. Jede weitere Behandlung unterließen wir. Am Achterende des Boots lag ein Paket Bücher und Karten. Die Blätter wurden, soweit es möglich war, voneinander gelöst und zwischen Löschpapier getrocknet.

Die Leichen wurden nach Beendigung der Untersuchung in die Särge gelegt, die wir von Stockholm mitgebracht hatten. Es waren Zinksärge mit einer äußeren Umhüllung aus Eichenholz. Der Zufall fügte es, daß gerade am 4. September, dem Geburtstage Strindbergs, das blaugelbe schwedische Fahnentuch über seine und Andrées vergängliche Reste gebreitet wurde. Am Sonnabend, den 6. September, waren wir im wesentlichen mit der Verpackung der Funde fertig. Das schwedische Schiff „Svensksund", das Andrée und seine Begleiter im Jahre 1897 nach Spitzbergen gebracht hatte, war dazu ausersehen, die Ueberreste der Expedition von Tromsö nach Stockholm zu bringen. Das Schiff traf in der Nacht zum Sonntag in Tromsö ein. Am Montag abend, gleich nach dem Gedächtnisgottesdienst im Dom zu Tromsö, sollte die „Svensksund" die Heimreise antreten.

Da traf am Sonntag vormittag eine neue aufsehenerregende Botschaft aus dem Eismeer ein. Ein Zeitungsring, das „Wochenmagazin", „Dagens Nyheter" und „Tidens Tegn", hatte die „Isbjörn" gechartert und unter Leitung von Knut Stubbendorff nach Vitö geschickt. Stubbendorff hatte auf Vitö neue Entdeckungen gemacht, die den Fund der „Bratvaag" wunderbar ergänzten. Er brachte den dritten Teilnehmer der Expedition, Knut Fraenkel, und die an Andrées Leiche fehlenden Skelettteile mit. Auch hatte er weitere Urkunden geborgen; endlich hatte das abschmelzende Eis noch eine Reihe fehlender Ausrüstungsgegenstände freigegeben. Eine neue Welle der Erregung ging durch die Welt, wieder wurde Tromsö zum Mittelpunkt einer Sensation.

In Tromsö, der Hauptstadt des Eismeeres.

Die Nachricht von dem neuen Fund wurde gerade in dem Augenblick, als sich die Untersuchungskommission zur letzten Zusammenkunft versammelt hatte, von den Vertretern der beiden beteiligten Zeitungen überbracht.

Alles war zur Abfahrt nach Stockholm bereit, die letzten Anordnungen waren getroffen, der Erinnerungsgottesdienst für 5 Uhr nachmittags angesetzt. Die „Isbjörn" hatte einen Maschinenbruch, niemand wußte, wann sie eintreffen konnte. Trotzdem hat die Kommission am Montag vormittag darum, daß die „Michael Sars" und die „Svensksund" die Ankunft der „Isbjörn" im Hafen von Tromsö erwarten möchten. Am Dienstag bekamen die beiden Schiffe entsprechenden drahtbrieflichen Befehl von den beteiligten Regierungen. Der Erinnerungsgottesdienst wurde auf Wunsch der städtischen Behörden zur vereinbarten Zeit abgehalten.

Dieser Gottesdienst hat vielleicht von allen Tromsöer Ereignissen des Herbstes 1930 den stärksten Eindruck bei uns hinterlassen. Wohl standen im Chor nur die zwei Särge Andrées und Strindbergs, aber wir wußten, daß schon in wenigen Tagen auch Fraenkel wieder neben seinen Gefährten sein werde. Der Gottesdienst wurde auch „dem Andenken der schwedischen Polarfahrer S. A. Andrée, Nils Strindberg und Knut Fraenkel" geweiht.

Der Altar stand im Blumenschmuck, von unzähligen Kerzen umflackert. Die Särge waren mit schwedischem Fahnentuch bedeckt, über ihnen hingen die norwegische und die schwedische Flagge auf Halbmast. Neben jedem Sarg standen als Ehrenwache zwei Mann von der „Michael Sars". Im Mittelschiff der Kirche standen Matrosen der norwegischen Kriegsflotte. Rechts und links vom Mittelgang waren die Plätze für die Verwandten und die Ehrengäste, die Emporen waren überfüllt. Um die nicht ganz auszuschließen, die im Dom nicht mehr Platz fanden, war an einem Nachbarhaus ein Lautsprecher angebracht, vor dem die Menschenmenge andächtig lauschte.

Dompropst Nissen hielt die feierliche Ansprache nach dem Bibeltext vom Meer, das zurückgibt, was es verschlang. Das grausige, geheimnisvolle Eismeer gab uns die Männer zurück, die einst von Tromsö ausfuhren. Viele sagten, es sei eine „Narrenfahrt", mit dem Luftballon über das Eis nach Norden zu fliegen. Vielleicht waren die Kühnen, Wagemutigen nicht ganz frei von Eitelkeit und Ehrgeiz, aber was tut das? Tief zuinnerst trieb sie doch das edle Streben, die Welt zu erforschen, zu erobern. Sie waren die ersten, die auf Flügeln des Windes ins Polarmeer vordrangen. Andere sind ihnen gefolgt und hatten mehr Glück. Hätte aber keiner den Mut gehabt, als erster das Wagnis zu unternehmen, nie wäre gelungen, was uns später geglückt ist. Schweden darf stolz darauf sein, daß seine drei Helden nicht wichen noch wankten. Die Predigt des Propstes legte von den Geheimnissen und Gefahren des Eismeeres ergreifend Zeugnis ab. Am tiefsten hat der Redner wohl die Einwohner von Tromsö selbst erschüttert, die Jungen, die Abenteuerlust und Kühnheit immer wieder zu gefahrvollem Werk ins Eismeer hinauslocken, die alten ergrauten Eismeerkämpfer, die ihre Mannesjahre im Eismeer verbracht und so manchen guten Kameraden dort oben verloren haben.

Der Gottesdienst war zu Ende, die Matrosen der „Michael Sars" stellten sich zu beiden Seiten der Särge auf. Von der Empore brauste Stenhammers Hymne herab:

Schweden, Schweden, Schweden, Vaterland,
Land der Sehnsucht, Heim auf Erden . . .

Streik der Chemnitzer Straßenbahner.

Mehrere Zwischenfälle.

Der Betriebsrat der Chemnitzer Straßenbahner hatte den Streik der gesamten Belegschaft für Dienstag beschlossen. Da aber ein großer Teil des Personals der Parole nicht gefolgt war, konnte der Straßenbahnbetrieb in beschränktem Umfange trotzdem aufgenommen werden. An einigen Stellen der Stadt suchten die Streikenden zwar den Betrieb lahmzulegen, doch schritt die Polizei ein, wobei sie zum Teil von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte.

Das Polizeipräsidium hat auf Grund verschiedener Ausschreitungen, die sich im Verlaufe des Teilstreiks der Straßenbahner ereignet haben, mit sofortiger Wirkung alle Umzüge, sowie Versammlungen unter freiem Himmel verboten. Bisher wurden von der Polizei insgesamt 24 Personen, die an Sabotageakten teilgenommen haben sollen, festgestellt.

Großfeuer

in einer Berliner Fabrik.

In einer Schuhfabrik in der Dirksenstraße im Zentrum Berlins brach ein Brand aus, der rasch so bedrohliche Formen annahm, daß acht Löschzüge zu seiner Bekämpfung eingesetzt werden mußten. Besonders schwierig gestaltete sich die Arbeit der Feuerwehr dadurch, daß in den Räumen oberhalb der Fabrik sich noch Menschen befanden, die schleunigst in Sicherheit gebracht werden mußten. Es gelang auch, die

sechs Eingeschlossenen

über zwei mechanische Leitern aus der Gefahrzone zu bringen. Infolge des Brandes entstand in dem von Fuhrwerken dicht belebtem Viertel um die Zentralmarkthalle eine beträchtliche Verkehrsstockung.

*

Revision im Frenzel-Prozeß. Die Verteidiger des Amtsvorstehers Frenzel haben gegen das Urteil der Großen Potsdamer Strafkammer Revision eingelegt und beantragt, bei Aufhebung des Urteils die Sache zur erneuten Verhandlung nicht an das Potsdamer Landgericht, sondern an die Strafkammer eines Berliner Landgerichts zurückzuverweisen.

Verwunderliche Beschwerde Litauens

beim deutschen Auswärtigen Amt.

Der litauische Gesandte in Berlin hat im Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben wegen des Verhaltens ostpreußischer Kreise gegen Litauen, wo in verschiedenen Kundgebungen Aeußerungen über den Verlust des Memellandes gemacht worden sind, und außerdem Gedenksteine aufgestellt worden seien, deren Aufschriften dem Memelland gewidmet sind.

*

In politischen Kreisen ist man über das Vorgehen Litauens sehr verwundert, insbesondere angesichts der Tatsache, daß die Wahlen im Memelgebiet deutlich erwiesen haben, daß Memel deutsches Land ist.

Rheinland-Westfalen.

Wiederaufleben alter Sitten.

Nikolauszug in Recklinghausen.

Recklinghausen, 2. Dez.

In der augenblicklichen schweren Notzeit ist das Wiederaufleben alter Sitten und Gebräuche, die zu einer Aufmunterung des seelisch schwer bedrückten Menschen beitragen können, im Interesse der Allgemeinheit auf das freudigste zu begrüßen. Von diesem schönen Gedanken hat sich auch Recklinghausen leiten lassen, in dem erstmalig in diesem Jahre ein großer Nikolauszug veranstaltet werden soll, dessen Zweck es zunächst ist, der Kinderwelt eine lang ersehnte Freude zu bereiten. Am Nikolausabend (5. Dezember) wird der mehr als tausendjährige Heilige auf seinem Schimmel in Begleitung getreuer Ruprechts, die ebenfalls zu Pferde sitzen, durch die Straßen der Altstadt reiten, wobei mehrere tausend Schulkinder mit Fackeln in der Hand ihm das Geleite geben. Schöne in Holz geschnitzte Märchenbilder flankieren rechts und links den Zug, der von Musikkapellen geführt und beschlossen wird. Zu Ehren des hohen Gastes werden die Straßen Festschmuck anlegen. Auf dem Marktplatz strahlt der Weihnachtsbaum und an den Toren hängen an hohen Masten Adventskränze. Der Zug nimmt um 16.30 Uhr von der Paulusschule aus seinen Anfang. Während des Zuges finden Sammlungen statt, deren Ertrag dem Waisenhaus als Spende überwiesen wird.

*

Noch nicht gerettet.

Castrop-Rauxel, 3. Dezember.

Trotz angestrengtester Arbeit ist es noch immer nicht gelungen, den auf der Zeche Viktor 1/2 verschütteten Bergmann Wienpahl zu retten. Man steht mit dem Verschütteten dauernd in Verbindung, auch ist die Luftzufuhr noch in Ordnung. Man rechnet damit, Wienpahl am Mittwoch bergen zu können.

*

Ein Schutzpolizist erschießt seine Frau

und versucht Selbstmord zu üben.

Elvville, 2. Dez.

Am Montag vormittag fand man einen Mann in Uniform mit blutendem Kopf an der Landstraße, der auf Befragen erzählte, er warte auf seine Frau. Wegen seiner Verletzung gab er keine Antwort. Unterdessen wurde in einem Hohlweg hundert Meter weiter die Leiche einer Frau mit Schußwunden am Kopf gefunden. Die Polizei stellte fest, daß es sich bei dem Mann um einen Beamten der hessischen Schutzpolizei aus Friedberg handelt, der am Sonntag spätabends seine mit ihm in Scheidung lebende Frau durch zwei Schüsse aus seiner Dienstwaffe getötet und dann anschließend versucht hatte, Selbstmord zu begehen. Das Ehepaar hatte noch am Tage zuvor in Elvville getanzt. Der Täter ist noch nicht vernehmungsfähig.

Rundfunk

Mittwoch, 3. Dezember.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7.00—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8.00—8.20 **Mutter und Kind.** Gespräch zwischen Anne Pfisterer, Stadtfürsorgerin Elsbeth Theisen und Marie Theres van den Wyenbergh
9.00—9.25 **Deutscher Schulfunk.** Uebertragung von der Deutschen Welle. Prof. Dubrenfurth: **Bilder von der Himalaya-Expedition**
10.40—10.55 **Schallplattenkonzert mit Funkwerbung**
11.20—12.00 **Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten.** Leitung: Studienrat Dr. Mies. Das Streichorchester und der Frauenchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann; Solisten: Helene Guermanova (Alt), Liselotte Mann (Alt), Leonardo Aramesco (Tenor), Egbert Grave (Klavier)
Die weihnachtlichen Personen in der Musik
1. Hugo Wolf: Der heilige Joseph singt: „Nun wandre Maria"
Leonardo Aramesco
2. Courvoisier: „Jesulein, schöns Kindelein"
Helene Guermanova
3. Herrnried: „Jesus liegt in der Wiege"
Frauenchor des Westdeutschen Rundfunks
4. Geminiani: Siciliano für Streicher
Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks
5. Lied der Hirten: „Stachel, sollst geschwind aufstehn"
Helene Guermanova — Liselotte Mann
6. Haas: „Die heiligen drei Könige"
Frauenchor des Westdeutschen Rundfunks
7. Cornelius: „Christbaum"
Helene Guermanova
12.10 **Schallplattenkonzert**
13.05—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt; Solist: Theodor Heidmann (Baß); Begleitung: Breuer
1. Loreley-Ouvertüre — Wallace
2. Liebeswalzer — Moszkowski
3. Melodien aus der Oper „Der Perlenfischer" — Bizet
4. a) Irmelin Rose, Lied — Peterson-Berger
b) Rosenkranz, Lied — Nevin
5. Baß-Soli
Drei Balladen — Loewe
Der Mohrenfürst auf der Messe — Meeresleuchten — Odins Meeresritt
Theodor Heidmann
6. Russische Rhapsodie aus „Fürst Igor" — Borodin
7. a) Humoreske — de Taeye
b) Zigeuner-Intermezzo — Königsberger
8. Potpourri aus „Der Graf von Luxemburg" — Lehar
15.50—16.20 **Kinderstunde.** Eis Vordemberge: **Wie man sich Bücher aussucht.** Plauderei über kindliche Bücherwünsche
16.20—16.45 **Frauenstunde.** Liesl Krönlein-Eckhardt: **Wie beschäftige ich mein Kind im Winter? (1) Beschäftigung und Spielzeug der Zwei- bis Vierjährigen**
16.45—17.15 **Was will ich werden?** Dr. Cremer: **Wirke für die Berufswahl der Abiturienten**
17.15—18.15 **Beiwerkonzert.** Leitung: Wolf
1. Deutschland allezeit, Marsch — Sartorio
2. Orientrosen, Walzer — Ivanovici
3. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron" — Strauß
4. Melodien aus der Oper „Carmen" — Bizet
5. a) Der Walzer von heute Nacht. Bostonwalzer — Lehar
b) In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt, Wienerlied — Stolz
6. Achtung! Köln singt! Potpourri — Otten
18.15—18.35 **Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege.** Landeshauptmann Dr. Horion: **Die Zukunft der Wohlfahrtspflege**
18.40—19.00 **Die Welt im Buch.** Franz P. Brückner: **Englische Erzähler der Gegenwart**
Hugh Walpole: „Jeremy-Trilogie" — John Galsworthy: „Auf der Forsyte-Börse" — Arnold Bennett: „Clayhanger" — Bernhard Fehr: Die englische Literatur der Gegenwart und die Kulturfragen unserer Zeit"
19.25—19.45 **Der westdeutsche Arbeitsmann.** Redakteur Georg Bever: **In den Arbeiterwohnungen von Duisburg-Meiderich**
19.45—20.40 Uebertragung aus der Stadthalle Münster
Chöre
Münsterischer Männergesangverein e. V.
Leitung: Franz Ludwig
unter Mitwirkung von Mitgliedern des Städtischen Orchesters
1. Männerchöre:
a) Die Kapelle — Kreutzer
b) Nur wer die Sehnsucht kennt — Schubert
c) Die Rose stand im Tau — Schumann
d) Der Zecher als Doktrinär — Schumann
e) Marschieren — Brahms
2. Drei Sätze aus der Serenade für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte — Ludwig
3. Männerchöre:
a) Blick ins Dunkel (Uraufführung) — Neuhofer
b) Ein Tag im goldnen Licht — Strecker
c) Wir wandern doch — Ramrath
20.40—21.05 Hans Friedrich Blunck: **Märchen**
21.05 **Erste Abendmeldungen**
21.10—22.20 **Abendkonzert**
Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" — Weber
2. Ballettmusik aus „Rosamunde" — Schubert
3. a) Liebkosung — Wladigeroff
b) Im wogenden Aehrenfeld — Dransmann
4. Melodien aus der Oper „Tosca" — Puccini
5. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann" — Kienzl
6. Kaiser-Walzer — Strauß
7. Melodien aus der Operette „Friederike" — Lehar
Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30 **Beim Kölner Sechstagerennen**
Anschließend bis 24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

Viel zu früh verließest Du die Deinen,
Die jetzt am stillen Grabe um Dich weinen.

Montag früh 12½ Uhr verschied sanft und gottergeben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Henriette Jwanowski

geb. Cwikla

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gustav Jwanowski u. Kinder nebst Anverwandten.

Gelsenkirchen-Rotthausen, Aachen, Cuxhaven, den 3. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause Rotthausen, Wemkenstraße 51.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht.

Plötzlich und unerwartet starb heute vormittag, 8¼ Uhr, unser geliebtes einziges Söhnchen und Enkelkind

Karlheinz Hoffmann

im Alter von 3 Monaten.

In tiefstem Leid:

Paul Hoffmann und Frau
Käthe geb. Rietz

Gelsenkirchen, den 1. Dezember 1930.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Tode unseres treuen Mitgliedes

Herrn Stadtsekretär

Christian Lücking

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr, vom evangelischen Krankenhaus, Weststraße, aus statt. Sämtliche dienstfreien Mitglieder werden herzlich und dringend gebeten an der Beerdigung teilzunehmen.

Der evangelische Beamtenverein
Gelsenkirchen und Umgegend.

Nachruf!

Herr Stadtsekretär

Christian Lücking

ist am 30. November 1930, um 18¾ Uhr nach langer, schwerer Krankheit im 40. Lebensjahre gestorben.

Der Verstorbene stand seit dem 2. November 1923 im Dienste der Stadt. Mit ernstem Pflichtgefühl und großer Gewissenhaftigkeit hat er seine Amtspflichten erfüllt. Von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern war er geachtet und geschätzt. Ein ehrendes Gedenken wird ihm stets bewahrt bleiben.

Gelsenkirchen, den 1. Dezember 1930

Der Oberbürgermeister



Echte Hochgewächse

bestimmen den Wert eines feinen Kaffees. Nur aus hochgewachsenen Plantagenkaffees läßt sich eine edle Kaffeemischung herstellen, die wirklichen Genuß und volle Bekömmlichkeit gewährleistet. — Grewer Kaffee „Hohe Klasse" ist trotz des niedrigen Preises von RM 3.20 je Pfund nur aus echten Hochgewächsen zusammengestellt. — Als Grundlage dient Salvador aus 5000 Fuß Höhe und ein ebenso feiner Guatemala, dem als Würze ein kräftig-aromatischer Caracas beigefügt ist. Ueberzeugen Sie sich selbst, wie köstlich diese Mischung schmeckt.

Kaffee-Grewer, Kreuzstr. 11 — Buer, Marienstr. 12



Für jedes Kind eine Ueberraschung

Knaben-Mäntel hübsch gemustert, mit Ringgurt ..... 9.75 7.75 5.50 — **3.75**

Gamaschen-Hosen in weiß, beige, blau und grau ..... 4.45 3.60 2.95 — **2.35**

Kinder-Pullover in entzückenden Neuheiten ..... 6.95 3.75 1.95 — **1.25**

Leibchen-Hosen aus soliden Stoffen ... . 1.95 1.45 0.95 — **75 ₰**

Kinder-Handschuhe gestrickt, beige u. grau gemustert ..... 1.65 1.20 0.95 — **70 ₰**

Kinder-Mützen in Sport- und Hockey-Formen ..... 1.45 0.95 0.75 — **45 ₰**

Knie-Hosen aus haltbaren Buckskin-Stoffen ..... 3.45 2.75 2.45 — **1.55**

(12)

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Ev. Frauenhilfe
Hassel.

Unser liebes Mitglied,

Frau Gobottka

ist gestorben. Wir versammeln uns am Donnerstag nachm. ¼4 Uhr am Sterbehause, Annaweg 2, zur Teilnahme an der Beerdigung.

Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Bezirk 3,
Rotthausen.

Am 1. Dezember entschlief nach längerem Leiden unser liebes Mitglied,

Ehefrau
Henriette Jwanowski
geb. Cwikla

im Alter von 58 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause, Wemkenstr. 51, aus statt.

Der Vorstand.

Für die bewiesene Anteilnahme an unserer **goldenen Hochzeitsfeier**, sagen wir dem Gelsenkirchener Schützenbund, Schützenverein Bismarck-West nebst Evangel. Bürger- und Arbeiter-Verein Bismarck-West und allen Verwandten und Bekannten unseren

innigsten Dank

Familie Wilh. Marwig.

Castrop-Rauxel III, Kronprinzenstraße 44.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen. Sprechstunden: 3 — 5 Uhr (außer Samstags)
Munckelstraße 15

Dr. Oberwinter

Leitender Arzt der inneren Abteilung des evangl. Krankenhauses.

Werbetag

Café Schubert Schalkerstr. 9

1 Tasse Kaffee mit Sahne, 1 Stück Torte 0.50

oder 1 Tasse Schokolade und 2 Teilchen auch . 0.50

Büroräume
in meinem Neubau Overwegstraße 20 zu vermieten.
Architekt
B. D. A. Franke
Gelsenkirchen
Weststraße 18.

Altwohnung
abgeschloss. 1. Etage, 5 Räume, sofort zu vermiet. Karte nicht erforderlich. Off. an Postfach 194.

Suche für eine im Mittelp. der Stadt geleg. 2-Z.-Wohng.

Tausch-Wohnung

gleich welche Lage. Off. unt. C. U. 63 an die Allg. Ztg.

Ruhige, abgeschl.

3 Zimmerwohn.

(Neub.). Nähe Stern, Miete 51 ℳ, an nur anständige u. saub. Leute z. 1. Januar zu vermieten. Off. u. D. C. 69 an die Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss.

4 Zimmer-Wohnung

mit groß. Diele, Bad und Veranda im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. **B. Freienstein Nachf.** Bahnhofstraße 45.

Vereinsstr. 72

eine 5-Zimmer-W. und Ringstraße 93 eine 4-Zimmer-W. je mit Wohndiele, Mansarde komplett. Bad, Zentralheizg. Kalt- und Warmwasserversorg. sow. Benutzung ein. Personenaufzugs zum 1. Januar 1931 zu vermieten. **Ed. Boch** Zeppelinallee 55 Telefon 24998.

Abgeschlossene

3-, 4- und 5räumige Neubau-Wohnungen

mit Zubeh. zu vermieten. **Baugeschäft van Wickeren** Sedanstraße 54.

Neubau-Wohn.

4 Zimmer, Diele, Bad und Balkon, 1. Etage, auch mit Garage, sofort zu vermieten. Näheres Wannerstraße 28/30, Büro im Hof.

Schöne 2 und 3 Zimmerwohn.

bei Kauf von Möbeln zu vermieten. Off. u. D. B. 68 an die Allg. Ztg.

---

3 Zimmer-Neubau-Wohn.

zum 1. Januar zu vermiet. Horst-Süd, Emscherstraße 75. Daselbst **3 Zimmer**-wohnung geg. eine Altwohnung **zu tauschen.** Mietpreis 47.50 ℳ. **Heinrich Trikojat.**

Gegen Belohnung
2 oder 1 großes
Zimmer
beschlagnahmefrei, gesucht.
Ueckendorferstr. 50.

Gr. Zimmer
leer od. möbl., sep. Eing., auch an kinderl. Ehep. zu vermieten. **Harwardt** Bismarckstr. 205, I.

Einf. möbl. Zimmer
billig zu vermieten **Gewerkenstr. 12, II.**

Gutmöbl. Zimmer
mit elektr. Licht an nur bess. Herrn od. Dame zu vermieten **König** Bochumerstraße 107.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten Neustraße 5, 1. Et.

---

2 oder 1 großes
Zimmer
geg. Möbelkauf ges. Off. u. C. L. 55 an die Allg. Ztg.

Markenklavier
guterh. zu verkauf. **Kampstraße 20, I.**

Eleg. Speisezimmer, echt Eiche, Büfett, Sofa mit Umbau, gr. Standuhr, Tisch, 8 Stühle, 1 Leder-Klubsessel, 1 Schrank-grammophon (Elektromophon), 1 Teewagen, 1 eleg. Nußbaum-Vitrine (1,70 hoch, 1,23 breit) mit Facetteverglasung, 2 Sessel, 2 Stühle, 3 Schreibtischlampen, 1 mod. Silberlampe (8fl.), 1 mod. Messinglampe (6fl.), 1 Kaffeeservice (39teil.) mod. Fenster-Dekorationen, alles in herrschaftl. Haushalt gebr., aber in best. Zustande, umständehalber aus Privathand billig zu verk. Ang. u. C. D. 58 an die Allg. Ztg.

Achtung! Wirte, Vereine, Private!
Gelegenheitskauf.
Lichtbild-Apparat
sogen. Epidiaskop, für alle Bildgrößen, auch feste Gegenstände fabrikneu, mit bester Optik, Lampe, bill. abzug. **Westdeutsches Fotohaus, Buer,** Beckerabstr. 1.

Gebr. Kleiderschrank, Bettstelle u. Nachtschrank und einige gebr. Federbetten billig zu verkaufen. **Kampstraße 20 I.**

Darlehen u. Hypotheken
reell u. diskr. durch **Heinrich Kaufmann,** Bereinsstraße 70 II. Sonntags geschlossen

---

Gebrauchtes
Motorrad
(neue Decke), fahrbr., 175 ccm, für 50 Mk. zu verkaufen. Heimgarten 17.

Weißer Herd, Ofen, Kinderdreirad, Faulenzer
billig zu verkaufen. Georgstraße 22, Toreinfahrt.

Ehescheidungen,
sow. alle Prozeß- u. Strafsachen. Testamente, Verträge, Sicherstellung des Frauengutes, auch Steuersachen bearbeitet 9511
J. Willeke Nachfg.
Gelsenkirchen
Kampstr. 17 Telph. Nr. 25112. Erfolgreiche Praxis seit über 30 Jahren.

Mann in mittleren Jahren sucht anst. Mädchen od. Witwe im Alter bis zu 35 J. zwecks spät.
Heirat.
Auch mit 1 Kind angenehm. 1 Zimm.-Wohnung vorh. Off. u. C. Z. 66 an die Allg. Ztg.

Witwer, 38 Jahre, **wünscht Bekanntschaft** mit Lebensgefährtin von 30 bis 35 J. zwecks späterer
Heirat.
Ang. u. D. A. 67 an die Allg. Ztg.

Nehme hiermit die
Beleidigung
die ich gegen Frau Gartlo, Bochumerstraße 63, ausgesprochen habe, zurück
Frau Schwack.

Nächste Woche Ziehung!



Kölner Dombau-Geld-Lotterie
10.—13. Dezbr.
Höchst- und Haupt-Gewinne
100 000
60 000
40 000
10 000
u. s. w.
Bar ohne Abzug, Los 3.- Mk.
DEGENHARD
Lotteriezentrale
Georgshaus



AUGENGLÄSER
liefert unsere Spezialabteilung, fachmännisch korrekte Anfertigung verbürgend
F. Diedenhofen, Optiker
BÄUMER & CO.
Bahnhofstr. 28

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 4. Dez. 1930, 15 Uhr, werde ich beim Wirt Herrn Karl Gehb, Buer-Erle, Bismarckstraße, folgende Gegenstände:
1 Klavier, 1 Warenschrank, 1 Ledersofa, 1 Küchenschrank, 2 Nachtkonsolen, 1 Ausziehtisch, 1 Herrenzimmertisch, 1 Ladenkasse, 1 Geldschrank, 1 Saxophon, 4 Schweine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Abrichthobelmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Ahrberg, Ober-Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Ausschreibung.

Folgende Arbeiten sollen vergeben werden:
a) Reaufierungsarbeiten auf dem Flugplatz in Gelsenkirchen (Erweiterung und betriebssichere Herstellung des Flugplatzgeländes als Verkehrslandeplatz).
b) Herstellung eines Entwässerungsgrabens auf dem Flugplatz in Gelsenkirchen.

Angebotshefte können im Hans-Sachs-Haus, 5. Obergeschoß, Zimmer Nr 515 und in der Verwaltungsstelle Rathaus Buer, Zimmer Nr. 78, solange der Vorrat reicht, während der Dienststunden gegen Zahlung von je 2 RM. bezogen werden.

Die Zeichnungen können im Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 411 im 4. Obergeschoß eingesehen werden, hier wird auch jede weitere Auskunft erteilt.

Einreichungstermin: Montag, den 15. Dezember 1930, vorm. 11 Uhr: Eröffnungstermin: Montag, den 15. Dezember 1930, vorm. 11¼ Uhr, im obengenannten Geschäftszimmer, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr 411

Gelsenkirchen, den 3. Dez. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Pfeffer weiß, gar. rein ¼ Pfund Mark **0.65**
H. Stränger's Drogenhaus,
Gelsenkirchen-Schalke, Gewerkenstr. 9



Verein ehemal. 15er
Gelsenkirchen- und Umgegend.

Am Sonntag abend wurde uns unser lieber Kamerad

Chr. Lücking

durch den Tod entrissen. Sein lauterer Charakter und vorbildliche Kameradschafts-Auffassung sichern ihm bei uns ein stetes Andenken.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden am Donnerstag um 2 Uhr b. Kameraden Kuhnig an.

Der Vorstand.

Gelbhilfe-Versteigerung.

Heute, den 3. Dez., nachm. 4 Uhr, werde ich am Güterbahnhof (Hauptbahnhof) lt. handelsgesetzlicher Bestimmungen und für Rechnung dessen, den es angeht,

1 Waggon Steckrüben 15000 kg

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.
Raul Wardle.
Auktion. u. Taxator, gerichtlich beeidigter Sachverständiger, Bochumerstraße 223, Tel. 221 13.

---

3 Zimmerwohn.
sofort zu vermieten.
Gille,
Bahlingshof 1.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 3. Dez., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft Eickelkamp, Arminstraße 8:
1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Klubsessel und 1 Rauchtisch
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Gelsenkirchen, den 3. Dezember 1930.
Vollstreckungsstelle des Finanzamtes Gelsenkirchen.

Das Alte wird wieder neu! Malergehilfen
die gute Holzmaler sind, werden in der Zukunft gesuchte Leute sein.
Gründl. Ausbildung in allen Holzarten erteilt
Malermeister Hensel
Grenzstraße 117.

Ehrl. Mann, 30 J., **sucht Beschäftigung** gleich welcher Art. (Vertrauensstellung) Kaution kann gestellt werden.
Off. u. C. B. 64 an die Allg. Ztg.

Wer dekoriert nach Geschäftsschluß **Zigarrenschaufenster?** Näheres 464 Bochumerstraße 14.

Wegen plötzl. Erkrankung m. Mannes suche ich für sofort eine tüchtige
Friseuse
zur Aushilfe, Frau **Martha Bittner,** Günnigfeld, Kirchstr.

Möbl. Zimmer
separat, zu vermiet. **Martinstr. 15, p. r.**

Ordentl. fleißiges
Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht. 39330 Rheinelbestr. 38 I.

Alleinmädchen
für sofort gesucht für kl. bess. Haushalt (1 Kind). Selb. muß kochen u. dem Haushalt selbständ. vorsteh. können. Gute Zeugnisse erforderl. Zu erfr. Kurfürstenstraße 26, p. rechts.

Jg. Mädch., 20 J. alt, in all. Hausarbeiten erfahren
sucht Stellung.
Off. u. C. R. 60 an die Allg. Ztg.

Stellung als
Diener, Bienerchauffeur, Hoteldiener, Hausmeister, Schloßverwalter usw
vermittelt intelligent. jungen Leuten, auch aus einfachen Familien, nach erfolgreichem **Besuch die Fachschule für Herrschafts- und Hotelpersonal,** Bad **Godesberg,** Kronprinzenstraße 11.
Auskunft und Prospekt frei

Haus
mit 5 Zimmern und Garten zu verkaufen. Wohnung wird frei. Näh. in d. Allg. Z.

Wohnhaus
in Schalke, in gut. Zustand, 17 Zimmer, gute Wohn- und Geschäftslage, umständeh. ff. zu verk. Erf. 10 000 ℳ bar. Ang. u. C. W. 65 an die Allg. Ztg.

Gutgehendes
Konfitüren- u. Zigarrengesch.
mit einem Zimmer, in guter Geschäftslage, umständeh. sof. preisw. zu verkauf. Off. u. C. M. 56 an die Allg. Ztg.

Modernes
Ladenlokal
mit 1 Zimm. und Keller ab 1. Jan. zu vermieten. Auch für Büro oder als Wohng. zu vermiet. **Julius Hoffmann** König-Wilhelmstr. 30 1. Etage.

Ladenlokal
a. 45 Qm. in guter Geschäftsl. zu verm. **Bäckerei Schieferecke,** Bereinsstraße 63.

Leer. Zimm.
mit sep. Eing. von berufstät. Fräulein gesucht. Ang. u. C. T. 62 an die Allg. Z.

Krüppelfürsorge-Geld-Lotterie
Ziehung heute!
Lospreis 1.- RM.
Arbeiter-Wohlfahrt Weihnachts-Lotterie
Ziehung 19./20. Dezember
Höchstgewinne:
auf 1 Doppellos 70 000
auf 1 Einzellos 35 000
Im Ganzen:
139674 Gew. u. 2 Prämien = 500 000
Die sehr beliebten Lose kosten nur
50 Pf.
Lotterie Flaskamp
Alter Markt 20 Ruf 22417

Zuckerkranke
kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch: **Ph. Herbert, Wiesbaden,** Rückertstraße 22a

---

Möbelgeschäft Bismarckstr. 190
Aloys Mette
Schreinermeister Tel. 27970
Sargmagazin und mech. Schreinerei: **Franziskusstraße 11**

Silber-Bestecke!

mass. Silber 800er, allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr., vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen m. einer 30jähr. schriftl. Garantie; z.B. kompl. 7teil. Garnitur m. prima Solinger Stahlklingen nur RM. 17.—. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog u. Preisliste. Mit 1a. Referenzen zu Diensten.

A. Posch & Co., Solingen 20, Besteckfabrik

Mehrere gebrauchte
Pianos
vollständig durchrepariert, gegen bequeme Raten unter schriftlicher Garantie abzugeben.
Roth & Junius
Fabrik-Lager
Essen
Huyssenallee 70.

---

2 sehr guterhaltene Mandolinen-Koffer nebst Tisch und fast neue **Mandoline** (pottb. zu verkauf. Weststraße 19.

Pferd
7jährig, verkauft **Korneffel,** Rotth., Hilgenboomstr. 17.

Zwecks Heirat
gehen Sie in der heutigen Zeit den sichersten Weg durch meine 11jährige zuverlässige
größte Ehevermittlung, mit vielen Zweigstellen
Frau A. Derendorff
Essen, Hindenburgstraße 85, Tel 23116
Düsseldorf, Köln usw **Beste Partien** mit u. ohne Vermögen, **Einheirat** aller Branchen **vorgemerkt.** Sein auch sonntags zu sprechen. 9128

4/20 PS.
Opel-Cabriolet
fast neu, 4000 km gefahren, zu verkaufen. Postf. 9a, Ruf 27208.